

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 130 (1985)
Heft: 24

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

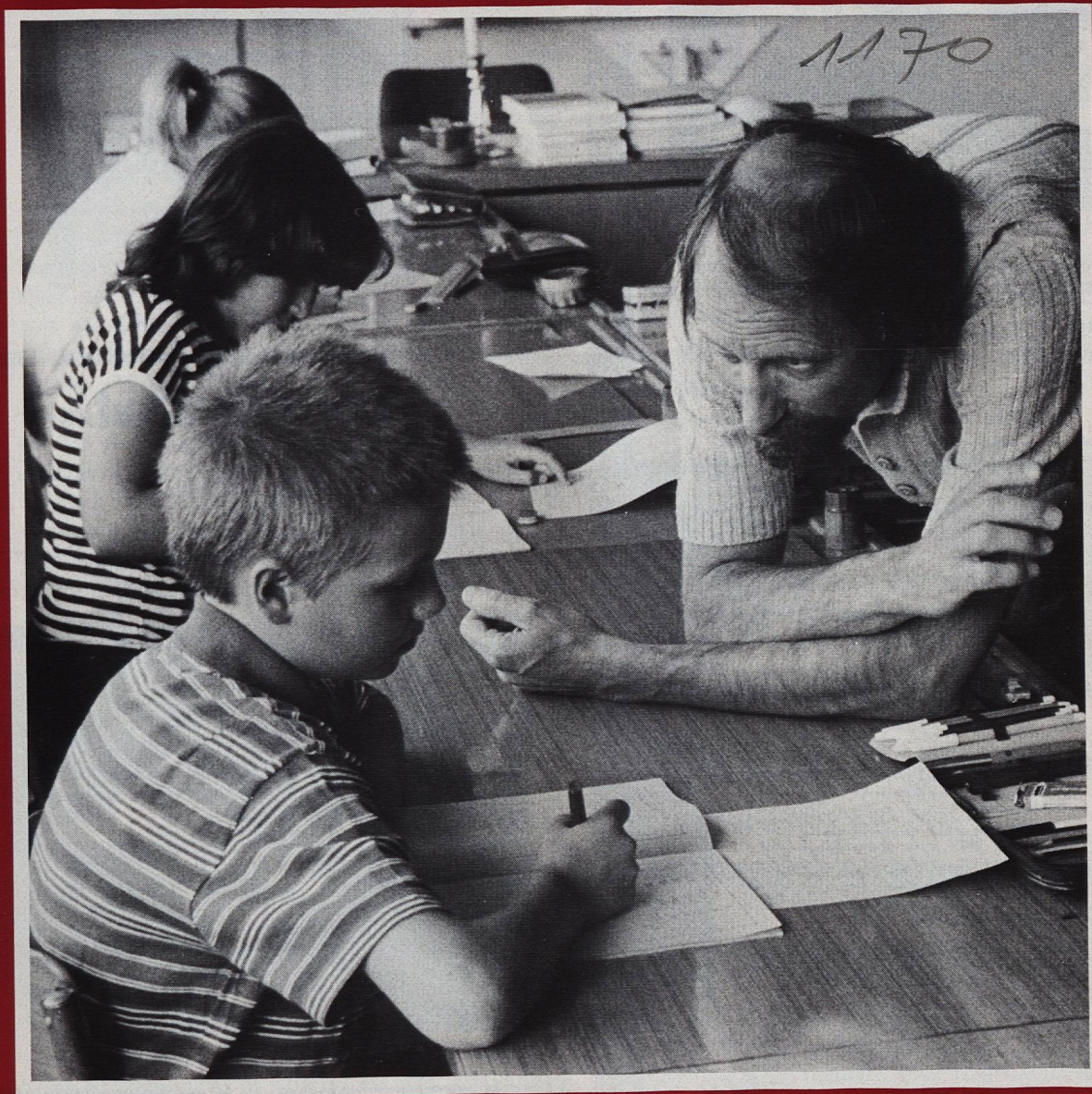
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lehrerzeitung



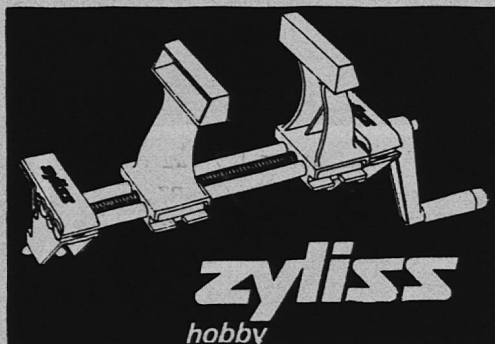
Begegnung als Beruf

SLZ 24

Schweizerische Lehrerzeitung vom 28. November 1985
Ausgabe mit Berner Schulblatt

«Pestalozzianum», «Stoff und Weg»,
«Jugendbuch», BUCHAKTION

Die universelle
Spannvorrichtung
für den modernen Werkunterricht:



Hobelbank,
Schraubstock
und Zwinde
in einem!

*Neu:
mit hand-
lichen Stern-
griffen*

Werken

... und unsere Hilfen dazu

- in unserer Werkraum-Ausstellung erhalten die Ideen für Werkzeuge und ihre Aufbewahrungsmöglichkeiten
- wir haben eine ausführliche Werkzeugsliste für Ihre Schulaufgabe bereit
- ausgewählte Werkbücher versorgen Sie mit neuen Ideen zur Unterrichtsgestaltung

Damit soll Ihnen die Herstellung vom Handfertigkeitsunterricht zum Werken erleichtert werden.

Ich möchte Prospekte mit Preisen über:

- ☐ Projektorträger ☐ Film- ☐ Diaprojektor
- ☐ Schülerarbeitsmaterial Physik ☐ Chemie
- ☐ Werkplatten für Metallarbeiten
- ☐ Netzgeräte ☐ Elektrostatik ☐ Feldlinienbilder
- ☐ Bilderauszüge ☐ Kartenträger
- ☐ Orff-Instrumentarium
- ☐ Stapelbehälter
- ☐ Lupen, Binokulare, Präparierbestecke
- ☐ AV-Material (Folien, Matrizen usw.)
- ☐ Rollgloben
- ☐ Werkbücher ☐ Werkzeugliste
- ☐ Spannvorrichtung Zyliss

Name:

Strasse:

PLZ/Ort:

KILAR AG

CH-3144 GASEL
TEL. 031 84 18 84

LEHRMITTEL UND
AUSRÜSTUNGEN FÜR
DEN UNTERRICHT

**Schweizer Qualität aus eigener Produktion.
Garantierter Service in der ganzen Schweiz.**

Direkter Verkauf ab Fabrik an Schulen, Vereine, Behörden
und Private.



Turn-, Sport- und Spielgerätefabrik seit 1891

Alder & Eisenhut AG

8700 Küsnacht ZH,
Tel. 01 910 56 53
9642 Ebnet-Kappel,
Tel. 074 3 24 24



Kerzenziehen – Kerzengiessen

Wir liefern folgende Rohmaterialien und Zubehör
in bester Qualität:

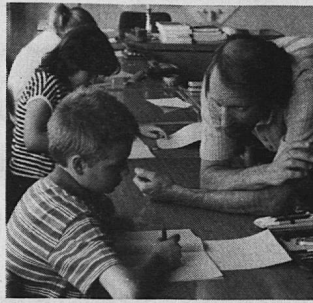
**Bienenwachs, Paraffin, Paraffin/Stearin
Flach- und Runddochte**

**Schmelz-/Giessgefässe in verschiedenen Grössen, auch direkt
beheizte, grosse Modelle mit eingebautem Thermostat
Komplette Kerzenzieh- und Giessgarnituren für Schule
und Heimgebrauch**

Fachkundige Beratung bei der Durchführung von Kerzenziehen
in grösseren Gruppen.

Nähere Auskunft und detaillierte Preisliste durch:
WACHSHANDEL ZÜRCHER KERZENZIEHEN
Gemeindestrasse 48, 8032 Zürich, Telefon 01 251 24 75

Titelbild



Begegnung als Beruf

Indem wir unterrichten, erziehen und bilden wir; mit-bestimmende Qualitäten eines Bildungsweges sind u. a. die *Intensität der Zuwendung*: des Lehrers zum Schüler, des Schülers zum Lehrer, des Lehrers wie des Schülers zur «Sache», zum «Stoff», selbstverständlich auch die «*Substanz*» des Unterrichtsgegenstandes «an sich» sowie die Anregungen und Herausforderungen, die im Umgang mit dem Bildungsgut liegen. Der Lehrer als «Medium» ist pädagogisch unersetzlich. Wirkliche (und wirkende) Begegnung erfordert von ihm Hinwendung und Zuwendung ohne alle Verstellung, ohne Schein; dies heisst auch, den anderen als Anderen annehmen, mit ihm in einem existenziellen Dialog, eine Ich-Du-Beziehung eintreten. Martin BUBER dazu: «*Vertrauen, Vertrauen zur Welt, weil es diesen Menschen gibt – das ist das innerlichste Werk des erzieherischen Verhältnisses.*» Der Schüler muss spüren, «dass dieser Mensch nicht ein Geschäft an ihm betreibt, sondern an seinem Leben teilnimmt; dass dieser Mensch ihn bestätigt, ehe er ihn beeinflussen will» (Buber, Reden über die Erziehung, 1969). In dieser Ausgabe veröffentlichen wir mehrere Beiträge zum Beruf und Berufsverständnis des Lehrers aus sehr unterschiedlichen Perspektiven

Die Seite für den Leser

3 Leserbriefe

Ergänzende Bemerkungen zum «Stress beim Lehrer» und zur AIDS-Problematik

«Zur Sache»

5 Armin Gretler: Lehrer und Bildungsforschung

Von Vorbehalten, ja Misstrauen und Ablehnung der Bildungsforschung durch die Lehrer ist die Rede und von der Notwendigkeit der «Herstellung öffentlicher Kritik», was aber engagierte Vertiefung in die Sache der Bildungsforscher und unvoreingenommenen Dialog der Lehrer und ihrer Organisationen mit ihnen selbst voraussetzt. Die Lehrerschaft selbst müsste über eine *unabhängige* pädagogische Arbeitsstelle verfügen

6 Zielsetzungen pädagogischer Arbeitsstellen

Die «Bildungsverwaltung» verfügt über Stabsstellen, die massgebend die Entwicklung des öffentlichen Schulwesens vorbereiten und überprüfen. Ergänzend folgen einige Aussagen aus Gesprächen von Lehrern mit Bildungsforschern

Bildung/Schulpolitik

Andreas Dick: Lehrer sein – Rolle oder Beruf?

7

Was führt zum sog. *Praxischock* des Junglehrers? Und ist nicht auch der erfahrene Pädagoge betroffen, verunsichert durch unerwartete und *ändernde schulische Wirklichkeiten* und in Gefahr, sich innerlich von seinem ursprünglichen Beruf zu entfernen und am Ende nur noch Träger einer Berufsrolle zu sein? Unser Beitrag ermutigt, die Herausforderungen des Berufes anzunehmen und sich erneut auf die «Freuden eines Schulmeisters» zu besinnen

L.J.: Doppelbesetzung von Lehrstellen

9

Zusammenfassung eines Berichts der Pädagogischen Kommission der EDK zu dieser standespolitisch wie pädagogisch aktuellen Frage; *Vorteile und Nachteile* werden stichwortartig gegenübergestellt

BEILAGE PESTALOZZIANUM

Heinrich Roth:

11

Gedanken Pestalozzis über den Lehrerberuf

«So wie kein Beruf im Lande wichtiger sein kann, ist gewiss auch keiner schwerer» – Nachweis der Wandlungen des Lehrerbildes in Pestalozzis Werk

Arthur Brühlmeier:

16

Pestalozzis Pädagogik der sehenden Liebe

Eingehende Analyse einer Dissertation über einen «*Grundbegriff*» Pestalozzis

Unterricht (Heftmitte, gelbe Blätter)

Separates Inhaltsverzeichnis Seite 19

SLV/Sektionen

Schweizerischer Lehrerverein:

35

Sektionspräsidenten stellen Weichen

Präsidentenkonferenz vom 9./10. November 1985

Helft mit

37

Eine konkrete Möglichkeit, der Schweizerschule in Mexiko in ihrer initiativen Hilfe zu helfen

Sektion TG: Arbeitszeitverkürzung gefordert

35

Sektion BL: Arbeitszeitverkürzung, wie weiter?

39

Magazin

Hinweis

39

Leseraktion

41

Sprachecke / Impressum

43

demolux S

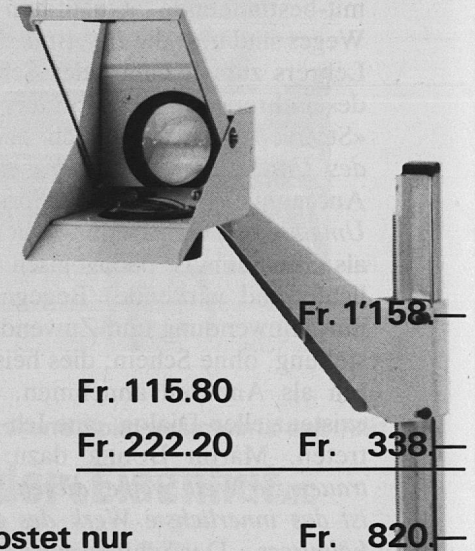
der ideale Hellraum-Schreibprojektor für jedes Klassenzimmer

statistisch in der Schweiz bereits mehr als 2 demolux pro Schule

Das günstige
DEMOLUX-Frühjahrsangebot
gilt noch bis zum
31.12.85

**Profitieren
Sie!**

zu diesem
Spitzen-Gerät
mit **Spitzen-Leistung** zum
einmaligen **Spitzen-Preis**
erhalten Sie zusätzlich als
Geschenk eine
elektronische Pultuhr.



Der DEMOLUX S kostet

✗ Schulrabatt 10%

Fr. 115.80

✗ DEMOLUX-Treue-Prämie

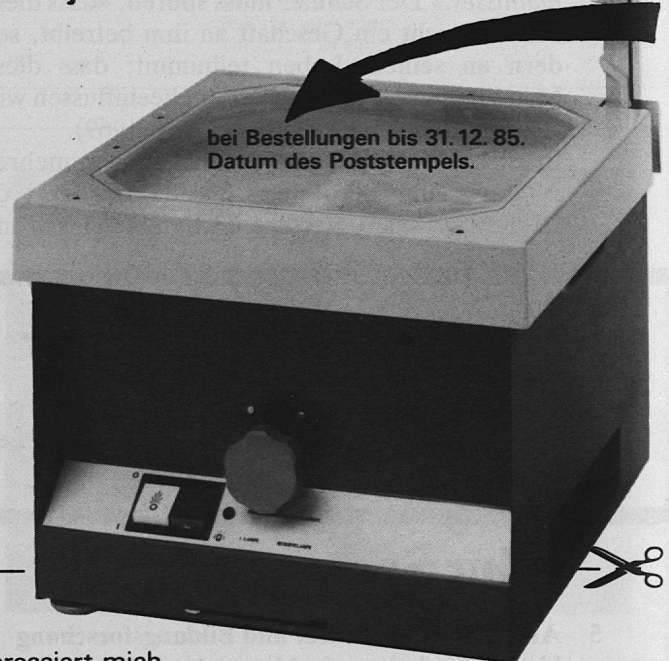
Fr. 222.20

Fr. 338.—

Ihr DEMOLUX S-Projektor kostet nur

Fr. 820.—

Das ganze DEMOLUX-Programm finden Sie
jetzt bei PETRA AV, 2501 Biel. PETRA AV über-
nimmt auch alle GARANTIE- und SERVICE-
Arbeiten für früher gelieferte Geräte. Fordern Sie
die PETRA AV-Service-Etikette für Ihr Gerät an,
damit Sie immer wissen, wer Ihnen bei Fragen
und Problemen weiterhelfen kann.



Wir, PETRA AV, haben eine lang-
jährige Erfahrung auf dem Gebiet
der audiovisuellen Kommunika-
tion. Dafür sind wir in den Schu-
len, Universitäten und in der In-
dustrie bekannt. Nutzen Sie
unser grosses Wissen. Wenn Sie
Fragen haben, zögern Sie nicht
uns anzurufen.
Telefon 032 23 52 12.

COUPON

Ihr Angebot interessiert mich.

☐ Ich bestelle DEMOLUX S à Fr. 820.—

☐ Ich bestelle Rollfolienkassette(n) à Fr. 108.—

☐ Senden Sie mir Unterlagen über Ihr PETRA AV-Programm

☐ Senden Sie mir die PETRA AV-Service-Etikette

☐ Telefonieren Sie mir unter Tel. Nr.

Name

Adresse

PLZ/Ort

Bitte einsenden an PETRA AV, Postfach 412, 2501 Biel



PETRAGLIO AG/SA

Zentrum für Präsentationstechnik
Silbergasse 4, 2501 Biel,

Telefon 032 23 52 12

Leserbriefe

Stress beim Lehrer

(«SLZ» 22/85)

Wie sieht eigentlich das Bild des gestressten Lehrers aus? Ist es der Lehrer – es kann immer auch eine Lehrerin sein –, der ständig zu wenig Zeit hat, der sich überlastet fühlt, weil er ein zu grosses Arbeitspensum bewältigen muss? Das wäre der Lehrer, der, wenn er mit Korrigieren oder Vorbereiten aufhört, immer noch kleinere oder grössere Berge unerledigter Sachen vor sich hat.

Oder ist es der Lehrer, der eigentlich nicht zu viel Arbeit hat, der aber seine Arbeit und Zeit schlecht einteilt, der – im Wirtschaftsslang gesprochen – ein ungenügendes Management aufweist?

Dies der Beginn einer Arbeit von Dr. René Riesen, die wir in Ergänzung der Untersuchungen von Prof. Biener 1986 veröffentlichen. Riesen nähert sich dem Problem ganz «lehrerbezogen»; so hat er u. a. Antworten auf folgende Fragen gewünscht und erhalten:

1. Wann und wie habe ich im Ablauf des Tages, der Woche oder des Jahres Phasen von Stress? (Beschreibung der äusseren Vorgänge und Abläufe.)

2. Wie erlebe ich Stressmomente und Stressphasen? Wie geht es mir in solchen Zeiten?

Mitarbeiter dieser Nummer

Seite 5: Armin GRETHER, Entfelderstrasse 61, 5000 Aarau; Seite 7: Andreas DICK, Primar- und Sekundarlehrer, lic. phil., Dozent am Pädagogischen Institut der Universität Freiburg; Seite 9: Prof. Dr. Heinrich ROTH, St. Gallen; Seite 16: Dr. Arthur BRÜHLMEIER, Seminarlehrer, 5452 Oberrohrdorf; Seite 20: Dr. sc. nat. A. M. SCHWARZENBACH, Schiers; Seite 23: Max FEIGENWINTER, Seminarlehrer, Sargans; Seite 27: Ruedi HELFER, Mitarbeiter bei Radio DRS, Scheuren; div. Texte: Red. «SLZ».

Bildnachweis:

Titelbild, Seiten 1, 7, 9: Geri KUSTER, Rütli ZH; Seite 19: HELVETAS (Kalender 1986); Seite 20f.: Faltblatt «Luftverschmutzung»; Grafiken Seite 24ff.: H. HEUBERGER, Hergiswil.

3. Wenn ich in den letzten Monaten oder Jahren Stress erlebte, der an die Substanz ging und kaum auszuhalten war, wie kam ich dann aus dieser Lage wieder heraus, und welches waren die Nachwirkungen?

4. Wie gehe ich vor, dass ich nur ausnahmsweise in Stresssituationen gerate? Welche erfolgreichen Strategien wende ich dabei an? Wann und wie habe ich gelernt, weitgehend stressfrei zu leben und zu arbeiten?

5. Welche untauglichen Bewältigungsversuche von Stress habe ich bisher versucht? Woran scheitere ich immer wieder?

6. Wie leicht fällt es mir oder wie schwer tue ich mich, auf Anliegen und Anforderungen anderer Menschen mit einem Nein zu antworten? Wie weit übernehme ich (zu) viele Aufgaben innerhalb und ausserhalb der Schule, um ja nicht zu riskieren, von andern Menschen abgelehnt zu werden?

Aufgrund seiner Erhebung teilt er die Lehrer in ihrem Verhältnis zu Stress in vier Gruppen ein:

● Diejenigen, die *keinen* Stress kennen, weil sie zu wenig tun, um gestresst zu sein. Es sind vielleicht diejenigen, die darüber lächeln, dass «Stress beim Lehrer» überhaupt ein Thema ist.

● Diejenigen, die von ihrer Einstellung und Entwicklung her eine *gesunde Basis* haben, ihre Arbeit erfolgreich zu leisten, ohne häufig von Stress belastet zu sein.

● Diejenigen, die *stark gestresst* sind und möglicherweise darunter leiden, bei denen aber der Leistungsdruck noch zu wenig stark ist, damit sie ihr Verhalten verändern.

● Diejenigen, die gestresst waren und sich erfolgreich bemühten, einen Ausweg zu finden...

Wer sich vom Stress löst, ist frei für erfülltes Leben und zugleich fähig, Belastungen zu ertragen. Vor allem gibt ein solcher Lehrer die «heisse Kartoffel Stress» nicht an seine Schüler weiter.

(nach einem Manuskript von R. R. in St. St.)

AIDS-Hexenjagd

(«SLZ» 23/85)

In einem Forschungspapier stellen österreichische Wissenschaftler fest, dass das Auftreten von AIDS schon heute – trotz dem noch geringen Ausmass – teilweise zu erschreckenden Ablehnungs- und Aggressionstendenzen geführt habe. In Österreich wurden bisher 23 Krankheits-

und 15 Todesfälle durch AIDS registriert.

Besonders die AIDS-Angst könne gefährlich werden. Eine weitere Verbreitung der Krankheit könne breite Folgen für öffentliche Einrichtungen wie Bäder, Saunen und Spitäler haben – bis hin zum Schulboykott oder der Weigerung, mit «AIDS-verdächtigen» Personen zu arbeiten, heisst es in dem Papier. Zugleich könnte ein akuter Vertrauensschwund gegenüber dem Gesellschaftssystem eintreten: Das Aussteigertum, die Flucht in irrationale Tröstungen wie Sekten, Rauschgift oder Aberglaube könnten zunehmen.

(nach einer ap-Meldung in der «NZZ»)

Auch in der BRD aktuell:

AIDS-Problematik im Schulbereich

Die Kultusminister und -senatoren der Länder haben sich nach *fachlicher Beratung durch die Gesundheitsbehörden* auf folgende generelle Aussage geeinigt:

1. Bei AIDS-Fällen ist zwischen der Ansteckung mit dem Virus und einer dadurch bedingten Erkrankung an AIDS zu unterscheiden.

2. Das Risiko einer Ansteckung von Schülern besteht nach derzeitigem medizinischem Wissensstand *bei in Schulen üblichen sozialen Kontakten nicht*. Die Schulen stellen somit keinen besonderen Risikobereich dar. *Darauf bezogene Ängste sind daher unbegründet.*

3. Da somit von Schülern, die AIDS-Erreger im Blut haben, in Schulen keine besondere Ansteckungsgefahr ausgeht, sehen die Kultusminister und -senatoren der Länder *keine Veranlassung, solche Schüler vom Unterricht auszuschliessen*. Diese Schüler haben im Gegenteil Anspruch auf besondere Zuwendung und Einbindung in ihre bisherigen sozialen Strukturen.

Die Kultusverwaltungen werden sicherstellen, dass Schüler, die wegen AIDS-Erkrankungen nicht am Schulunterricht teilnehmen können, durch Haus- oder Krankenhausunterricht weiter gefördert werden.

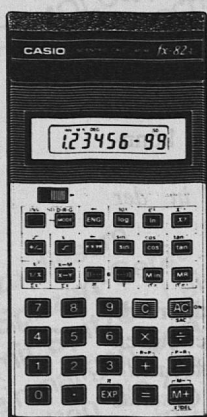
4. Alle bei AIDS-Fällen notwendigen Entscheidungen werden jeweils im Einzelfall unter Beachtung der Persönlichkeitsrechte der Betroffenen und der jeweiligen Schulsituation in enger Absprache zwischen Schule, Elternhaus und Arzt getroffen.

5. Die Informations- und Aufklärungsverantwortung in AIDS-Fra-

Fortsetzung Seite 39



Die erfolgreichsten Schulrechner des weltgrößten Herstellers elektronischer Rechner **CASIO**



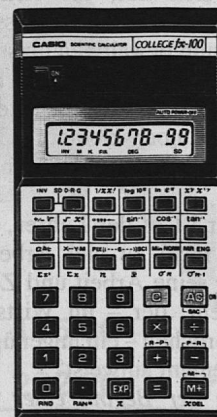
FX-82 A

38 Funktionen
6 Stellen Mantisse
2 Stellen Exponent
Batterie: 2xAA(UM3)
Fr. 29.90



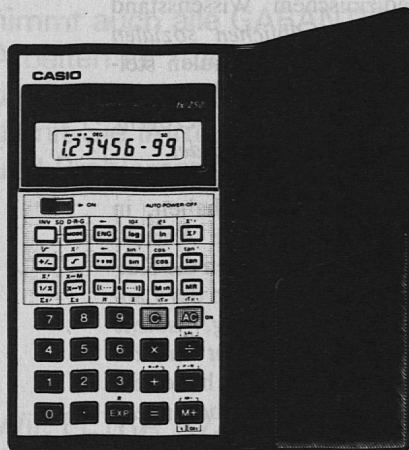
FX-85

45 Funktionen
8 Stellen Mantisse
2 Stellen Exponent
Solar
Fr. 49.90



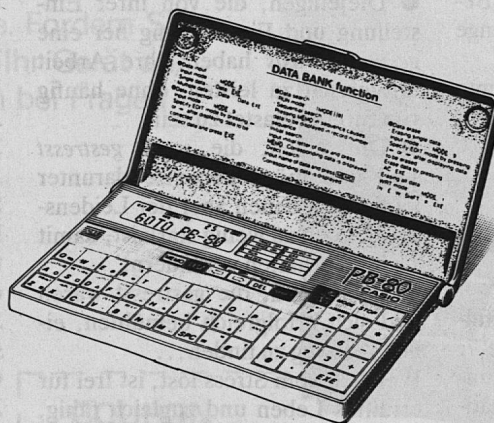
FX-100

42 Funktionen
8 Stellen Mantisse
2 Stellen Exponent
Batterie: 2xAA(UM3)
Fr. 49.90



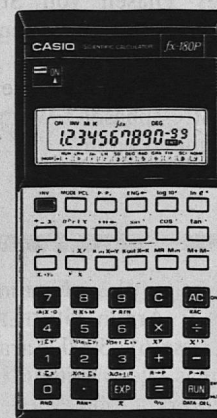
FX-250

38 Funktionen
6 Stellen Mantisse
2 Stellen Exponent
Batterie: 2xLR44(G13)
Fr. 39.90



PB-80 BASIC

Taschencomputer
mit Data Bank
1K RAM Standard
(2K RAM mit Modul OR1E)
Batterie: 2xCR2032 (Lithium)
Fr. 99.90



FX-180P programmierbar

55 Funktionen, 7 Speicher
33 Programmschritte
10 Stellen Mantisse
2 Stellen Exponent
Batterie: 2xAA(UM3)
Fr. 69.90

und weitere 30+ technisch-wissenschaftliche Modelle vom Kreditkartenformat bis zum Personal Computer.

Verlangen Sie den kompletten Katalog.
Erhältlich im guten Fachgeschäft (Büro, Radio/TV, etc.).

Generalvertretung:
GdN-ISAM SA, Via Magazzini Generali 8, 6828 Balerna

GdN-ISAM

Lehrer und Bildungsforschung

Armin Gretler, Köliken

Vom 18. bis 19. Oktober 1985 fand in Aarau der zehnte Kongress der Schweizerischen Gesellschaft für Bildungsforschung statt. Etwa 150 Forscher, aber auch Lehrer, Politiker und Beamte in Erziehungsdepartementen nahmen daran teil. Im Mittelpunkt der Diskussionen stand die vorläufige Fassung eines *Entwicklungsplans der schweizerischen Bildungsforschung*. Leonhard Jost berichtete in der «SLZ» 22 vom 31. Oktober ein erstes Mal über den Kongress. Er ging vor allem auch auf die Vorschläge ein, über deren Verwirklichung die Bildungsforscher eine Intensivierung ihrer Beziehungen mit den Lehrern anstreben (Mitsprache der Lehrer über eine eigene Forschungskommission, Lehrerfortbildung in der Form schulhausbezogener Entwicklungsarbeit, vermehrte Mitarbeit von ganz oder teilweise freigestellten Lehrern in Forschungs- und Entwicklungsprojekten).

Zur Sache. Man könnte auch sagen: in eigener Sache. In der Sache der Bildungsforscher und der Lehrer. Es soll hier nicht der Versuch gemacht werden, ein abgerundetes, zusammenhängendes Bild entstehen zu lassen. Vielmehr werden einige Mosaiksteinchen hingesetzt. Die Zwischenräume bleiben leer. Der Leser wird eingeladen, das Bild selber zu vervollständigen, eigene Mosaiksteinchen – aus seiner Erfahrung, seinen Gedanken und Überlegungen – ins Weisse zu setzen. Aus einigen vorgegebenen Teilen entstehen so verschiedene Bilder.

«Schulbehörden haben in den letzten Jahren immer mehr verwaltungseigene Dienststellen geschaffen, welche die Bedürfnisse der Schule durch Erziehungswissenschaftler und Juristen in professioneller Weise erfassen und regeln... Die sogenannten Erziehungswissenschaftler auf den ED sollten von der Lehrerschaft auf ihre Tauglichkeit geprüft werden. Sie sollten den Lehrern der verschiedenen Unterrichtszweige immer wieder Rechenschaft ablegen müssen über die Herkunft ihrer Argumente, Ziele und Zwecke. Es stellt sich auch für diese Wissenschaftler die Frage der Legitimation... Besser, einfacher, billiger und zweckmässiger wäre allerdings eine Radikallösung, d.h. Abschaffung vieler verwaltungseigener Dienststellen... Erziehungs- und Unterrichtsforschung gehören an die Universitäten. Ihre Aufgabe muss es bleiben, die gewonnenen Erkenntnisse den Lehrern zu vermitteln» (aus einem Leserbrief in «SLZ» 15 vom 25. Juli 1985). Die Kongressteilnehmer waren hier anderer Ansicht. *Die pädagogischen Arbeitsstellen der Erziehungsdepartemente sind wichtige Glieder im heutigen*

Organigramm der Bildungsforschung. Nur in der Zusammenarbeit zwischen universitären und verwaltungsinternen Institutionen kann Bildungsforschung einen praktischen Beitrag zur Weiterentwicklung des Bildungswesens leisten.

Der Entwicklungsplan der Bildungsforschung umfasst auch einen geschichtlichen Teil. Etwa zwei Drittel der Institutionen, die heute in Bildungsforschung und -entwicklung tätig sind, sind tatsächlich erst im Jahrzehnt zwischen 1965 und 1974 entstanden. Gut die Hälfte gehören dem Hochschulbereich an, etwa ein Drittel sind verwaltungsinterne Institutionen des Bundes, der EDK-Regionen oder der Kantone; daneben gibt es einige wenige private und halböffentliche Institutionen und eine schulinterne Forschungsstelle (das Centre de recherches psychopédagogiques des Cycle d'orientation in Genf).

Kann die Bildungsforschung zur Lösung von praktischen Problemen im Bildungswesen beitragen?

Zu diesem Thema sprach der luzernische Erziehungsdirektor Dr. Walter GUT am Kongress in Aarau. Er bejahte die Frage differenziert, aber ohne Vorbehalt: «Ein Bildungswesen, das solcher Herausforderung (der Herausforderung unserer rasch sich verändernden Zeit) nicht gewachsen ist, eine Schule, die sich nicht zu ändern vermag, um solcher Herausforderung zu entsprechen, wird den Auftrag, den sie zum Wohl der Schüler und der Gesellschaft wahrnehmen muss, in schwerwiegender Weise versäumen. Die Bildungsforschung kann und muss in solcher Zeit dem Bildungspolitiker und dem Bildungspraktiker beratend zur Seite

Armin GRETLE, geb. 1934, Studium der Soziologie, Assistententätigkeit an der Universität Genf, Nachdiplomstudien, div. Forschungsaufträge; seit 1971 Direktor der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung in Aarau, aargauischer Grossrat (SP) und Erziehungsrat.

Publikationen (Mitherausgeber) u.a.

«La Suisse au-devant de l'éducation permanente»; «Values, Trends and Alternatives in Swiss Society – A Prospective Analysis»; «Etre migrant», «Materialien zum Entwicklungsplan und vorläufige Fassung des Entwicklungsplans der schweizerischen Bildungsforschung» (1985).



stehen. Unter diesem alles bestimmenden Aspekt wird die bildungspraktische Bedeutung der Bildungsforschung und das Beratungsbedürfnis der Schulpraktiker in den kommenden Jahren kräftig zunehmen, so kräftig, dass die Bildungsforschung in ihrem heutigen Stand und mit ihrer heutigen personellen und finanziellen Dotation kaum Schritt zu halten vermag.»

Im Entwicklungsplan wird u.a. die gegenwärtige finanzielle Dotation der Bildungsforschung untersucht. Setzt man die Gesamtausgaben für Bildungsforschungs- und Entwicklungsprojekte mit den Gesamtausgaben für das Bildungswesen in Beziehung, die sich im Jahre 1980 auf knapp neun Milliarden Franken beliefen, so zeigt sich, dass der Anteil der Bildungsforschung etwa 0,6 Promille dieser Gesamtausgabe ausmacht. Vergleicht man den Forschungs- und Entwicklungsaufwand im Bildungswesen mit jenem in der Industrie (über Sinn oder Unsinn dieses Vergleichs lässt sich natürlich diskutieren), so zeigt sich, dass er dort etwa hundertmal grösser ist als im Bildungswesen. Verglichen mit der Spitzenindustrie (Chemie) ergibt sich ein Faktor von beinahe 200; in der Wirtschaftsgruppe mit dem geringsten Aufwand für Forschung und Entwicklung (Bauwesen) ist dieser immer noch zehnmal höher als im Bildungswesen.

Der Entwicklungsplan befasst sich auch eingehend mit der im oben zitierten Leserbrief zur Sprache gebrachten Legitimation der Bildungsforschung. Er enthält eine Sammlung von Zitaten aus der deutschschweizerischen Tages- und pädagogischen Fachpresse, die sehr deutlich macht, dass man der Bildungsforschung in der Öffentlichkeit (und das heisst auch: bei der *Mehrzahl der Lehrer*) häufig mit Misstrauen begegnet. Die häufigsten Kritikpunkte sind folgende: Bildungsforschung ist ideologie- und technokratieverdächtig. Es wird ihr auch vorgeworfen, sie verlöre die Sicht des Menschen als einer Ganzheit und schliesslich, ihre Sprache sei schwer verständlich.

Die Bildungsforschung nimmt diese Vorwürfe ernst (auch wenn sie weiss, dass häufig Vorurteile ungeprüft kolportiert werden). Sie fordert selbst die Herstellung öffentlicher Kritik, z.B. in Form der vorgeschlagenen Forschungskommission der Lehrerorganisationen, welche folgende Funktionen erfüllen könnte:

- kritische Überprüfung der Tätigkeit und der Ergebnisse der schweizerischen Bildungsforschung;
- Formulierung von Forschungsbedürfnissen aufgrund von Praxisproblemen; Anregung von Forschungs- und Entwicklungsprojekten;
- Anregung und Mitarbeit in bezug auf die praktische Umsetzung von Forschungsergebnissen.

Zusammengefasst: Bildungsforschung sucht den Dialog mit Lehrern, Bildungspolitikern und Schulbehörden. Sie bietet sich an, in Zusammenarbeit mit ihnen einen Beitrag zur Weiterentwicklung unseres Bildungswesens zu leisten.

Zielsetzungen pädagogischer Arbeitsstellen

BERN: Amt für Unterrichtsforschung und -planung der Erziehungsdirektion des Kantons Bern (1970)

«Notwendigkeit der Beratung der Erziehungsdirektion in erziehungs- und bildungswissenschaftlichen Fragen. Überwachung und Auswertung von Schulversuchen. Erarbeitung von Grundlagen für die Lehreraus- und -fortbildung sowie für die Bildungsgesetzgebung.»

ZÜRICH: Pädagogische Abteilung

«Die Pädagogische Abteilung wurde vom zürcherischen Regierungsrat im Jahr 1970 geschaffen und erhielt den Auftrag, «eine Gesamtüberprüfung des Unterrichtswesens in die Wege zu leiten».» Der Erziehungsrat hat der Pädagogischen Abteilung 1972 in einem Rahmenplan folgende Arbeitsziele vorgegeben:

- Mittel- und langfristige Planung im Bildungswesen (bezüglich Ausbildungskonzeption, Strukturfragen, statistischer Grundlagen; ausgenommen sind Standortplanung für Schulen sowie der Bereich der Universität).
- Erarbeitung von Grundlagen für Verbesserungen im Schulwesen, Sammlung einschlägiger Informationen;
- Durchführung von Erhebungen oder Anregung von Untersuchungen, die in Zusammenarbeit mit andern Institutionen durchgeführt werden.
- Bearbeitung dringlicher Probleme zuhanden der Erziehungsdirektion, des Erziehungsrates oder des Regierungsrates.

INNERSCHWEIZ: ZBS

«Der Zentralschweizerische Beratungsdienst für Schulfragen (ZBS), ist 1974 gegründet worden, und zwar zunächst mit einer auf fünf Jahre begrenzten Laufzeit. Anlass war die Absicht der Innerschweizer Kantone, gemeinsam eine Oberstufenreform (7./9. Schuljahr, alle Schultypen) in Richtung einer Orientierungsstufe durchzuführen. Die Gründung des ZBS füllte überdies eine Infrastrukturlücke auf, insofern keiner der Kantone über eine wissenschaftliche Pädagogische Arbeitsstelle verfügte.

SUISSE ROMANDE:

Institut romand de recherches et de documentation pédagogiques (IRDP): Seine Aufgabe ist: «Soutien à la politique de coopération et d'innovation scolaires des cantons latins».

(Angaben aus dem «Entwicklungsplan»)

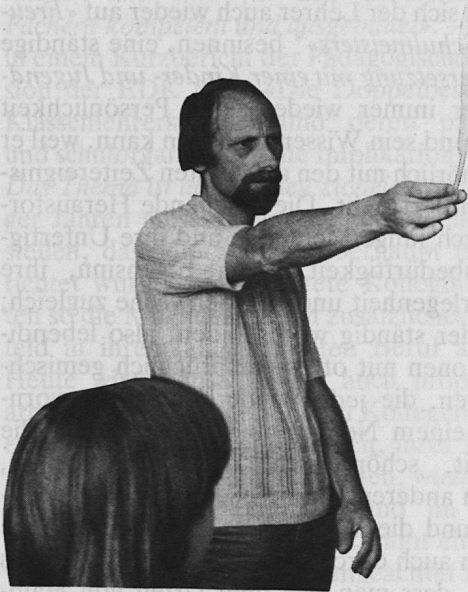
Aussagen aus Hearings

- Die Bildungsforscher sollten nicht glauben, mit Forschung allein könnte die Schule verändert werden.
- Forscher müssten unbedingt eigene Schulerfahrung haben.
- Auch die Lehrer dürfen nicht glauben, dass eine Fortentwicklung der Schule nur aus ihnen erfolgen könne.

Lehrer sein – Rolle oder Beruf?

Andreas Dick, Freiburg

«Erziehen heisst immer noch in erster Linie unterstützen und ermutigen, aber immer weniger, auch die Verantwortung für den Erfolg zu übernehmen.»
(GIESECKE, 1985)



Als Lehrerausbildner* stehe ich immer wieder in Kontakt mit Junglehrern, die eben unseren Ausbildungsgang abgeschlossen haben und neu im Praxisfeld drin stehen. Unsere praxisverbundene Sekundarlehrerausbildung bringt mich immer wieder auch mit den praxisälteren Lehrpersonen in Verbindung (anlässlich von Videolektionen, Übungsschul- und Praktikabesuchen, bei Prüfungslektionen usw.). Das Stimmungsbild, welches sich mir bei diesen Besuchen präsentiert, ist nun auf eigenartige Weise vergleichbar: Auf der einen Seite die *Junglehrer*, in den meisten Fällen natürlicherweise in der Minderzahl, die sich «recht wohl fühlen» im Lehrerteam, langsam dem Unterrichtsgeheimnis auf die Spur kommen, allgemein aber das Schulehalten als sehr energieträchtig einstufen. Andererseits die *erfahrenen Lehrer*, die die junge Lehrperson wohlwollend akzeptieren, mit einem leisen Lächeln aber feststellen, dass sie selber auch einmal in der gleichen Situation – des Beginners nämlich – gestanden seien, aber auch sie hätten es gelernt..., und diese würden es bestimmt auch schaffen. Nun, zu hoffen bleibt es. Wenn man nämlich über diese informellen Kontakte hinaus etwas gezieltere Gespräche und intensivere Fragen mit den beiden Lehrer-

gruppen austauscht, dann verändert sich der Eindruck doch in wesentlichen Dimensionen: *Der Junglehrer ist eher stark verunsichert, die Unterrichtsrealität präsentiert sich als höchst komplex, welche ihn gar oft an die Grenze der Überforderung bringt*; es machen sich auch verminderte Selbstwertgefühle bemerkbar, mit der bangen Frage gekoppelt: «Ob ich wohl meine Sache recht mache, Kollege X blickt mich doch des öftern mal durchdringend an im Lehrerzimmer, und auch der Schuldirektor hat mich heute im Schulhaus nur knapp gegrüsst, was doch sonst nicht seine Art ist...?» – Die Lehrpersonen mit einigen Jahren *Berufserfahrung* zeigen bei intensiverem Zusammensein auch die andere Seite, die *schmerzhaftere*: Natürlich falle das Schulehalten leichter, der Preis aber, der dafür bezahlt würde, liege auf der Hand, nämlich eine verminderte Berufszufriedenheit, welche durch verschiedenste Aktivitäten im Freizeit- oder ausserschulischen Sport- und/oder Kulturbereich kompensiert werde. Da hätten es die jungen Lehrer trotz allem noch besser, ja, das sei trotz allem eine schöne Zeit gewesen, damals, sehr, sehr anstrengend zwar, aber eben, noch voller Ideale...

Diese atmosphärische Beschreibung scheint auf den ersten Blick überzeichnet, karikiert. Sie mag es sein. Die Grundproblematik aber ist eine sehr bekannte, sowohl in der pädagogischen Forschung ist sie ein Dauerbrenner als auch bei «Insidern» ein mehr oder weniger offenes Geheimnis.

Diese Situation, mag man sie nun resignativ oder desolat bezeichnen, ist Ausgangspunkt meiner Überlegungen. Als ehemaliger (Jung-)Lehrer, als gegenwärtiger Lehrerausbildner betrifft sie mich. Dieser Betroffenheit möchte ich Ausdruck geben, indem ich ein Gegenbild entwerfe, ein Versuch zwar nur, ein notwendiger aber.

Als Hauptproblem der Lehrerbildung hat sich zweifelsohne bisher das *Verhältnis von Theorie und Praxis* etabliert,* wie dies in dieser vereinfachten Formel im Jargon der Ausbildungsdiskussion gehandelt wird. Die meisten Reformprojekte der letzten Jahre zielten denn meistens auch unter anderem auf die engere *Vernetzung und stärkere*

* Unser Autor, als Primar- und Sekundarlehrer ausgebildet, verfügt über Praxiserfahrung auf nahezu allen Unterrichtsstufen. Seit 1983 ist er am Pädagogischen Institut der Universität Freiburg tätig.

* Der Autor verweist in diesem Zusammenhang auf die Reform der Sekundarlehrerausbildung an der Universität Freiburg, die sich unter der Ägide von Prof. Dr. F. Oser gerade auf eine optimalere Verzahnung von Ausbildungselementen mit dem Unterrichtsfeld konzentriert – etwa durch die Erweiterung der Übungsschule, der Praktika, der Fachdidaktik sowie dem Ausbildungsangebot von sogenannten nicht-universitären Orientierungsfächern; zudem erfahren die Studenten im letzten 7. Semester, nachdem alle Fachprüfungen abgeschlossen sind, die quasi letztmögliche Rückbesinnung von der Praxis in die Theorie, werden doch in dem vielfältigen Angebot von «Spezialkursen zum Lehrerverhalten» Praxiselemente aus den Schulpraktika und aus eventuellen Stellvertretungen für eine letzte theoretische Erörterung zurückgewonnen und verarbeitet.

Durchdringung von Ausbildungstheorie und Berufspraxis.

Professionalisierung und Persönlichkeitsbildung

Und trotz all diesen Bestrebungen bleibt die Frage bestehen: *Findet oder macht man «gute Lehrer»?* Die sogenannte Professionalisierung der Lehrerausbildung war notwendig und musste verbessert werden. Sie vergass aber in ihrer Euphorie den Menschen, der dahinter steht. Und heute ist man drauf und dran, ihn wieder neu zu entdecken. Die *Persönlichkeit* des Lehrers – im Gegensatz zum *Unterrichtsmanager* – rückt wieder ins Zentrum, und die Ausbildung hin zum guten oder besseren Lehrer meint heute sowohl die Entfaltung und Verbesserung der didaktischen als auch der erzieherischen Kompetenzen. Denn es darf keine Zweifel geben: Trotz aller baulicher und technischer Erneuerungen in der Schullandschaft bleibt der Lehrer der mit Abstand wichtigste schulische Faktor jeden Schulerfolgs und jeder unterrichtlich-erzieherischen Bemühung. Besser gesagt, die Person des Lehrers, oder eben seine Persönlichkeit (und nicht der Mensch X mit seiner Berufsrolle «Lehrer»). Deshalb sprach man selbst davon, den Lehrer in der Aus- oder Weiterbildung zu entprofessionalisieren, dass man ihn anders ausbildet, ihn wieder zum Erzieher erzieht, dass man den Laien in ihm beteiligen lasse.

Die Frage aber bleibt trotzdem unbeantwortet, wie denn ein solcher «guter» Lehrer sein soll? Ich möchte hier nicht die üblichen Persönlichkeitsmerkmale aufzählen, sie sind so hinlänglich bekannt wie umstritten. Ich versuche eher, mit Hartmut von Hentig, einem zeitgenössischen Pädagogen aus unserem nördlichen Nachbarland, mitzudenken. Hentig antwortet auf diese obige Frage, der Lehrer sollte ja nicht «sein wollen», was er zu «tun hat», nicht lehrerhaft sein, *kein Be-lehrer, kein Nur-Lehrer*, sondern seinen Beruf ausüben, wie das von jedem anderen heute erwartet wird, nämlich:

- *spezialisiert*, nämlich in der Vermittlung von definierbaren und kontrollierbaren Kenntnissen und Fertigkeiten;
 - *veränderlich*, das heisst hinzulernend, umlernend, offen;
 - *politisch*, das heisst, sich nicht in der Kunstwelt seines Berufes abschliessend;
- aber (und dies anders als die meisten anderen heutigen Berufe) *auch*
- *individuell*, das heisst, bereit, in seiner Funktion auch Person zu sein, Freund, Feind, Herausforderer, «Verführer», Verweigerer, Zauberer...

Freuden eines Schulmeisters

Und damit kommen wir – immer noch nach Hentig – zu einem *ganzheitlichen Verständnis von «Vorbild-sein»*: Denn wenn ich als Lehrer oder Erzieher in dieser Weise einsetze, was ich *bin*, dann werden auch jene Eigenschaften wirken, die

nicht vorbildlich sind (und kein Lehrer würde von sich behaupten, er sei ständig ein positives Vorbild). Wie ich aber mit der Kluft zwischen meinen Vorsätzen und meinen Taten umgehe (z. B. dass ich meine Emotionen schlecht beherrsche, dass ich mit der Einteilung meiner Zeit, meiner Kräfte, meiner Zuwendung nicht beispielhaft wirken kann), ist für die Schüler und Schülerinnen, denen ich dies zeige, wieder hilfreich: Sie können dies nämlich «ehrlich» oder «eitel» oder «zweideutig» finden und werden danach entscheiden, wie sie selber sein wollen.

Dann kann sich der Lehrer auch wieder auf «*Freuden eines Schulmeisters*»^{*} besinnen, eine ständige Auseinandersetzung mit einer Kinder- und Jugendwelt, wo er immer wieder seine Persönlichkeit verändern und sein Wissen erneuern kann, weil er sich unaufhörlich mit den aktuellsten Zeitereignissen konfrontiert sieht. Die belebende Herausforderung durch junge Menschen und ihre Unfertigkeit, Hilfsbedürftigkeit, ihren Eigensinn, ihre vitale Überlegenheit und ihre Schwäche zugleich; den Reiz der ständig wechselnden, also lebendigen Situationen mit oft widersprüchlich gemischten Gruppen, die jede Wiederholung von vornherein zu einem Neubeginn werden lassen; die Möglichkeit, schöpferisch Zeit zu gestalten, indem man anderen – in bescheidenen Grenzen – hilft, sich und die Welt besser zu verstehen; die Faszination auch durch das stündliche Risiko, das darin liegt, dass man sich dem Urteil von Halbwüchsigen aussetzt, das einem dazu zwingt, jung zu bleiben.

Die Herausforderung des Berufes

Ich weiss, viele Einwände können nur aufgeführt werden wie Zeit-, Stoff- und Öffentlichkeitsdruck. Ich wage hier die ketzerische Frage aufzuwerfen, ob sich wohl nicht hie und da ein Lehrer mit diesen tatsächlichen «Druck-Gegebenheiten» *vor der Freiheit «drückt»*, die im oben beschriebenen Sinne *alltäglich neu zu entdecken ist*? Damit diese Freiheit wahrgenommen werden kann, muss *Liebe* zum Heranwachsenden sein, *Vertrauen* in diese Jugend, die sich so «entsetzlich» wichtig nimmt: etwas, was wir Erwachsenen vielfach noch nicht durften und was uns deshalb wohl so schmerzlich berührt..., *das Menschlich-wichtig-sein*. Die Jugend darin unterstützen und ermutigen, ohne auch gleich die Verantwortung für den Erfolg zu übernehmen? Eine unmögliche Sache, ja, ein unmöglicher Beruf, um so mehr aber ein wirklicher. SLZ

^{*} All die Frauen, welche als Lehrerinnen im Beruf stehen, mögen mir die durchgängig männliche Form «Lehrer» verzeihen, sie sind überall auch gemeint... ausser beim Gotthelf-Wort: Die «*Schulmeisterin*» hat nie in die Sprache Eingang gefunden (im Gegensatz etwa zur «Weltmeisterin»), glücklicherweise, meine ich, und verdientermassen.

Doppelbesetzung von Lehrstellen

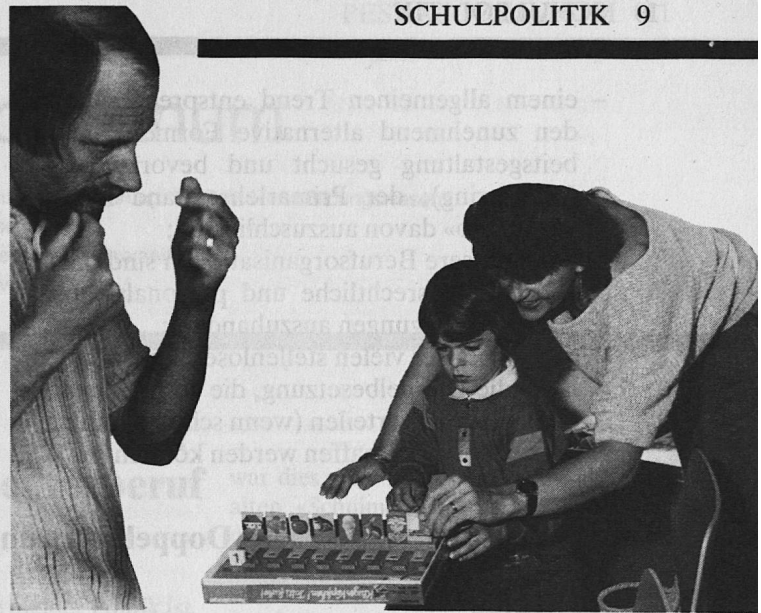
«Doppelt besetzte Klassenlehrerstellen sind Teilpensen, bei denen zwei als Generalisten ausgebildete Lehrkräfte den Unterricht und die damit verbundene pädagogische Verantwortung für eine Klasse teilen... Die beiden Partner bleiben Generalisten und sind für den Unterricht in allen Fächern kompetent und ausgebildet». – So zu lesen in einem Kurzbericht der Pädagogischen Kommission der EDK über «Die Doppelbesetzung von Klassenlehrerstellen» und deren pädagogische und schulorganisatorische Implikationen.

Das Thema ist alt und neu zugleich: In den sechziger Jahren musste man mit Pensenteilung sicherstellen, dass die Schüler überhaupt noch unterrichtet wurden; verheiratete Kolleginnen erhielten so die Möglichkeit, ein zusätzliches Wirkungsfeld in ihrem angestammten Beruf auszufüllen. Heute wird Pensenteilung auch propagiert, um arbeitslosen Kolleginnen und Kollegen überhaupt eine Chance bieten zu können, ihrer beruflichen Ausbildung entsprechend wirken, wichtige Unterrichtserfahrungen sammeln und im Lehrstand überleben zu können. Dazu kommt ein Bedürfnis vieler Stelleninhaber, sich ungeachtet finanzieller Einbussen zu entlasten und in den Genuss flexibler Arbeitszeiten und -bedingungen zu kommen. Die Schweizerische Dokumentationsstelle für Schul- und Bildungsfragen (CESDOC) hat 1984 eine umfassende Umfrage zur Situation der Pensenteilung in allen Kantonen durchgeführt und die Ergebnisse betreffend Personalpolitik, Wählbarkeit, Versicherungswesen und administrativer Zuständigkeit ausgewertet.*

Wie nicht anders zu erwarten, gibt es *alle Schattierungen, von der provisorischen Ausnahmeregelung bis zum gesetzlichen Erlass*. Dabei sind vor allem personalpolitische Motive ausschlaggebend, und «grundsätzlich» wird gefordert, die Pensenteilung dürfe nicht zum Nachteil der Schüler reichen. So bleiben viele Fragen ungeklärt bzw. offen. Der Kurzbericht der EDK führt u. a. auf:

- Was soll geteilt werden: Die Fächer, die «Zeit», die «Themen» bzw. «Stoff-Schwerpunkte», die Vorbereitungsarbeit?
- Durch Pensenteilung nach Fächern wird u. U. das *Fächerdenken* verstärkt.
- Wie erwünscht ist die Erweiterung des Persönlichkeitsspektrums, welche Kombinationen sind optimal: zwei Frauen, zwei Männer, Mann und Frau, alt und jung? Gleiche oder verschiedene Weltanschauung?

* Wer diese gründliche «flächendeckende» Orientierung benötigt, wende sich direkt an das CESDOC, 15, route des Morillons, 1218 Le Grand-Saconnex, Genève (Telefon 022 98 45 31).



Fotomontage: Zwei Lehrer, ein Kind

Die meisten zugänglichen Unterlagen haben den Nachteil, dass sie von Befürwortern der Stellenteilung redigiert wurden. Man gewinnt den Eindruck der Einseitigkeit. Die Untersuchungen der Damen Haegeli und Ulmann (BS) und Buttlinger und Sutter (BE) vergleichen allein Meinungen von Personen mit und ohne Erfahrungen mit Stellenteilung.

Offen bleiben viele Fragen im Bereich der Unterrichtsgestaltung, über die man gerne besser Bescheid wüsste:

- Wie soll die Technik der persönlichen Zusammenarbeit und eines effizienten gemeinsamen Unterrichts und des Team-teachings gestaltet werden?
- Gibt es Unterschiede in den Schulleistungen?
- Welches sind die wirklichen Verhaltensänderungen im Unterricht?
- Was bringt im Detail der sehr hoch eingeschätzte Kooperationsgewinn?
- Was geschieht, wenn sich die Zahl der Doppelstellen ausweitet?
- Wie werden Fortbildungschancen am Arbeitsplatz genutzt?
- Wie kann vermehrt projektiertes Lehren und Lernen gefördert werden?
- Ist die Schülerbeobachtung bzw. -beurteilung besser?
- Wie verändert sich die Lehrerrolle durch die Doppelstellenpraxis?
- Wie können Kandidaten informiert, vorbereitet und beraten werden?
- Wie kann Gemeinden und Inspektoren geholfen werden?

Aus pädagogischer Sicht kann nicht zwingend argumentiert werden, es sei denn, man gehe von «fixierten» (idealen oder «normalen» oder ungünstigen) Rahmenbedingungen aus; denn die pädagogische Situation ist dermassen persönlichkeitsbezogen und individuell, dass Verallgemeinerungen schlichtweg falsch sind.

Aus berufspolitischer Sicht sind folgende Punkte zu beachten:

- einem allgemeinen Trend entsprechend, werden zunehmend alternative Formen der Arbeitsgestaltung gesucht und bevorzugt (sog. Job-sharing); der Primarlehrerstand ist nicht «ex officio» davon auszuschliessen;
- durch unsere Berufsorganisationen sind bessere versicherungsrechtliche und personalpolitische Arbeitsbedingungen auszuhandeln;
- angesichts der vielen stellenlosen Lehrkräfte erlaubt die Doppelbesetzung, die vorhandene Arbeit besser zu verteilen (wenn schon kaum mehr neue Stellen geschaffen werden können);

- es gilt, das oft noch schwelende Misstrauen gegenüber Doppelbesetzungen abzubauen durch Informationen über erfolgreiche Lösungen;
- auch in der Lehrerbildung ist auf Kooperation, Team-Teaching und vermehrte Zusammenarbeit Gewicht zu legen.

Die Kurzfassung des Berichts kann bezogen werden beim Sekretariat der Erziehungsdirektorenkonferenz, Sulgeneckstrasse, 70, 3000 Bern. J.

Doppelbesetzung von Lehrstellen

VORTEILE

Für den Schüler

- Individualisiertes Eingehen auf Schüler, Lehrer menschlich disponibler
- Zweite Bezugsperson zur Verfügung, Sympathiewahl möglich
- Abwechslung, weniger Monotonie
- Bessere Schülererfassung durch intersubjektiven Beurteilungsvergleich
- Zusammenarbeit von zwei Erwachsenen ist Vorbild
- Konfrontation mit zwei Erwachsenen ermöglicht Relativierung der Standpunkte
- Bessere Lernleistungen
- Vorbereitung auf Fachlehrersystem bei Sekundarstufe I
- Bei Stellvertretungen kein Unterbruch

Für den Lehrer

- Flexible Teilzeitbeschäftigung als Entlastung (nicht nur für Junglehrer)
- Möglichkeit, überhaupt den Lehrerberuf auszuüben
- Ideale Einführung in den Beruf (Berufspraxis verbessert Stellung auf dem Arbeitsmarkt)
- Steigerung der Unterrichtsqualität durch bessere Vorbereitung
- Zusammenarbeit als Selbstzweck
- Partner können sich im Umgang mit Eltern und Behörden stützen
- Lehrer kann sich mit besserem Gewissen stellvertreten lassen

Für das Lehrerkollegium

- Förderung der Teamarbeit, Ideenreichtum
- Kollegium lernt, wie man Probleme zusammen lösen kann

Für die Eltern

- Bessere Beobachtung durch zwei Lehrer
- Intensivierung des Kontakts

Für Behörden/Gemeinden

- Wahrung von Lehrerstellen
- Erhaltung eines Potentials ausgebildeter Lehrer
- Bessere Entscheidungsgrundlage bei Lehrerwahlen (Vergleichsmöglichkeit)
- Beanspruchung der Lehrer für andere Gemeindeaufgaben möglich (administrative Dienste, Gemeindefunktionen usw.)

NACHTEILE

- Risiko der Verwirrung, Anpassungsleistung bei verschiedenen Unterrichtsstilen (meist nur Anlaufschwierigkeit)
- Verunsicherung durch Bezugspersonenwechsel
- Nur ein Lehrer kann ganze Persönlichkeit des Schülers überblicken
- Erhöhung des Leistungsdrucks (Hausaufgaben, Vorbereitung auf Selektionsstufe)
- Schleichende Unterwerfung der Schülerbedürfnisse den Bedürfnissen der Lehrer (z. B. Zeitgestaltung)
- Nebenbeschäftigung des Lehrers kann prädominieren

- Halbpensum = 60 bis 75% der Arbeit! Mehraufwand für Koordination
- Nur Unverheiratete oder Doppelverdiener können von halbem Lohn leben
- Verwaltungstechnische Probleme sind zahlreich (Wiederwahl, Versicherungen, Auflösung der Partnerschaft usw.)
- Nicht voll verantwortliche Ausübung des Berufs schadet dem Berufsbild
- Organisatorische Probleme (z. B. Schulzimmerbelegung usw.)
- Eltern und Behörden können Partner ausspielen

- Der Vollklassenlehrer kann sich neben Inhabern von Doppelstellen benachteiligt fühlen (Strapazierung der Solidarität, wenn verschiedener Status)
- In Sachen Lehrerfortbildung kommt der Voll-Lehrer vergleichsweise schlechter weg
- Wenn sich das Pensenteilen ausbreiten sollte, wird das Zusammenstellen «harmonischer» Partnerschaften immer schwieriger

- Wie sollen Beziehungen zu zwei Lehrern gestaltet werden?
- Inhaber von Doppelstellen können gegenüber den Eltern eine Front bilden

- Wenn Doppelwahl möglich, komplizierte Wiederwahlen
- Schwierigkeiten bei der Auflösung der Partnerschaft
- Sozialleistungen des Staates für Doppelstelleneinhaber proportional etwas höher als bei Voll-Klassenlehrern

Pestalozzianum

28. November 1985 81. Jahrgang
Nummer 3-4

Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens
und der Pestalozziforschung
Beilage zur «Schweizerischen Lehrerzeitung»
Redaktion: Rosmarie von Meiss

Gedanken Pestalozzis über den Lehrerberuf

Heinrich Roth

Schule – wozu?

Die öffentliche und obligatorische Volksschule ist noch keine 200 Jahre alt. Ihre Vorgängerinnen waren Dorf- und Stadtschulen im Wirkfeld der christlichen Kirchen, nicht des Staates, ohne einheitliche Ordnung und ohne pädagogisch gebildete Lehrer. Jeremias Gotthelf hat in seinem Werk «Leiden und Freuden eines Schulmeisters» das Leben und Treiben in der «alten Schule» und das Schicksal eines Lehrers in dieser Schule dargestellt. In der Zueignung an den Direktor des bernischen Lehrerseminars heisst es u. a.: «Keines Lehrers Leben ist ein gleichgültiges; Segen oder Fluch säet er aus, je nach der Aussaat erntet er.»

Die Geburt der modernen Volksschule kann nicht als einmaliges Ereignis verstanden werden. Sie ist ein Drama voller Spannung und erweist sich im Rahmen der gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Entwicklung des 19. Jahrhunderts und bis heute als ein Geschehen von hoher Bedeutung. Pestalozzi steht am Anfang dieses Geschehens, als denkender Überwinder der «alten», als Geburtshelfer der neuen, der allgemeinen Volksschule und der Lehrerbildung.

Wie kam der politische Denker Pestalozzi zur Pädagogik? Aus der Erfahrung, dass Politik und Erziehung der Jugend zusammengehören. 1807 schrieb er an den Ratsherrn Paul Usteri in Zürich: «Der Traum, aus den Menschen durch die Politik etwas zu machen, ehe sie wirklich etwas sind, dieser Traum ist in mir verschwunden. Meine einzige Politik ist jetzt, aus den Menschen etwas zu machen und soviel aus ihnen zu machen als immer möglich.» B 5, 251

Diese Überzeugung klingt sieben Jahre später in der Vorrede zu «An die Unschuld...» nach: «– der An-

fang und das Ende meiner Politik ist Erziehung». 24 a, 12

Die Erfahrung in Stans, 1799, hatte diesem Gedanken zum Durchbruch verholfen. Gesetzgebung für Gesellschaft und Wirtschaft und alle Regierungsmassnahmen und -verordnungen taugen nichts, solange die Menschen nichts taugen, weil sie menschlich nicht gebildet sind. Nun war Pestalozzis Lebenslage anscheinend anders als die unsrige heute: Ihn schmerzte die Sorge um das wirtschaftlich und politisch unterdrückte Landvolk im Machtbereich der alle Vorrechte beanspruchenden Städte. (Wahr bleibt der Satz aber auch heute: Politische Entscheide und Massnahmen taugen nichts, wenn die Menschen, für die sie gelten sollen, nichts taugen.) Jetzt wird der Erziehung und dem Schulwesen eine neue Bedeutung gegeben. Sie allein geben Grund zur Hoffnung im Wirrwarr der politischen Machtverhältnisse und -tendenzen, in den gesellschafts- und wirtschaftspolitischen Auseinandersetzungen. «Wir müssen unsere Kinder besser erziehen!» gilt heute so gut wie 1826, als der alte Pestalozzi in Langenthal sprach.

Was war damit gemeint, wenn Pestalozzi für eine bessere Erziehung eintrat, sie an den Anfang aller menschengerechten Politik stellte? Die Frage, wie aus dem einzelnen Menschen etwas Besseres gemacht werden könne, als er von Natur aus ist, beschäftigte Pestalozzi lebenslang. Aus dem Menschen etwas Besseres machen, ihn veredeln, musste heissen, ihn umfassend fördern, seine Anlagen, seine Kräfte wecken und ausbilden, ihn für das Berufsleben tüchtig machen, ihn fähig machen, seinen Mitmenschen helfend beizustehen, das öffentliche Wohl verständig im Auge behalten in Dankbarkeit und Gehorsam gegen Gott. Von der «alten Schule»

war dies nicht zu erwarten, und die alten «Schulmeister» taugten nicht dazu.

Auf die Schulführung, insbesondere auf den Lehrer kommt es an. «Ist der Lehrer eines Ortes ein Mann voll Liebe, Weisheit und Unschuld, ist er ein Mann, der seinem Berufe gewachsen, das Zutrauen von Jungen und Alten besitzt, Liebe, Ordnung und Überwindung seiner selbst höher achtet und mit mehr Anstrengung zu erzielen sucht als jede Auszeichnung seines Wissens und Lernens, ist er ein Mann, der mit umfassendem Blicke durchschaut, was das Kind als Mann, als Weib einst sein muss, und es durch seine Schule mit Kraft und Liebe ganz zu dem hinführt, was es einst sein soll, so wird er durch seine Handlungsweise im eigentlichen Sinne Vater des Dorfes; er tritt durch seine Handlungsweise selber an die Stelle des besten Vaters, der besten Mutter und nimmt für sie den Faden der Erziehung da auf, wo diese ihn nicht mehr fortführen können. Ein solcher Mann kann und wird den Geist eines ganzen Dorfes höher heben und seine Jugend zu Kräften und Fertigkeiten, zu einer Denkungsart und Handlungsweise erheben, die... den Wohlstand des Dorfes auf Jahrhunderte zu gründen und sichern vermag.» 19, 75

Erziehung und Unterricht werden nur durch gute Lehrer gut. Das Zutrauen von Jungen und Alten durch Treue erwerben, stets daran denken, was aus den Kindern werden soll, dem hohen Beruf gewachsen sein: Dies alles kennzeichnet den Lehrer im Sinne Pestalozzis. (Für Lehrerinnen gilt das gleiche.)

«Steht aber im Gegenteil an diesem Platze ein eitler, selbstsüchtiger und aufgeblasener Buchstabier- und Lese- setzer, ein verdrehter und verträumter Wort- und Büchermensch, ein anmasslicher Erklärer des Unerklärlichen, noch mehr, steht ein Mensch an dieser Stelle, der für seinen Stand selber übel erzogen, seinem Maul durch nichts anders als

durch sein Maul selber zu Brot zu helfen vermag... und die Ansprüche auf Essen, Trinken und müssige Stunden weiter treibt als die reichsten von diesen, dann hat ein Dorf an ihm wahrlich nicht einen Mann des Heils, sondern im Gegenteil ganz gewiss einen Mann des Verderbens... Unfähig seinen Schülern wirklich an Vaterstatt dazustehen und ihre Führung an allen Segen ihrer häuslichen Bildung anzuknüpfen, untergräbt und verwirrt er vielmehr mit seinem Sein und Tun alle guten Angewohnungen und alle guten Gesinnungen desselben und zerschneidet durch seine Unnatürlichkeit die heiligsten Fäden der Natur.» 19, 75

Wo gute Lehrer fehlen, da ist «aller Schulumtrieb im Land das fünfte Rad am Wagen und Staub in den Augen für den Mann, der nicht sehen soll, was (ihm) fehlt». 19, 77

Gute Lehrer fallen nicht aus den Wolken herab. «So wie kein Beruf im Lande wichtiger sein kann, ist gewiss auch keiner schwerer.» 19, 77

Der Lehrerbildung muss deshalb alle Sorgfalt zugewendet werden. Es ist zu fragen: Wie geschieht das?

Die Wende um 180 Grad

Pestalozzi nahm in Burgdorf seine Schul- und Institutsarbeit im Bewusstsein und mit dem festen Willen auf, dem «Schulkarren» eine andere, neue Richtung zu geben: Erziehung und Unterricht müssen die jungen Menschen der ausgebildeten, kraftvollen Menschlichkeit entgegenführen. Eine grosse methodische Idee stand als immerwährende Aufgabe in seinem Bewusstsein. Im Bericht an die Eltern 1808 formulierte er sie so: «Wir glauben überhaupt, der Jugendunterricht müsse in seinem ganzen Umfang mehr kraftbildend als wissensbereichernd sein»; ohne Festhalten dieses Grundsatzes sei keine Harmonie in den Anlagen des Kindes zu erzielen, und ohne diese werde unser Geschlecht im Gang seiner Ausbildung nicht menschlich kraftvoll, sondern anmasslich bei der höchsten Schwäche... 21, 73

In der «alten Schule» hatte man sich neben der Kunst des Lesens und Schreibens zur Hauptsache darauf beschränkt, Wissen zu vermitteln und wenn möglich auswendiglernen zu lassen. Das gute Gedächtnis galt als Ausweis guter Intelligenz.

Pestalozzi meinte und wollte es anders: Lehrer müssen nicht nur über Sachwissen verfügen. Gute Lehrer werden sie erst dadurch, dass sie lernen, die Schüler in ihrem Lern-

verhalten zu beobachten und zu fördern. «Kraftbildend» wird der Unterricht, wenn die Schüler zu übertätigkeit geführt werden. So ist es im Turnen und Sport: Nicht aus dem Reden über körperliche Leistungsfähigkeit, sondern allein aus dem Training, dem Tun, ist körperliche Kraft und Leistungsfähigkeit zu erwarten. So ist es auch mit dem Denken: Nicht durch das brave Nachplappern vorgetragenen Wissens lernt man denken, sondern durch die Tätigkeit des Denkens selbst, durch Übungen im Denken, im Finden von Zusammenhängen, im Lösen von Problemen. *Der Weg zur Denkkraft führt über den (oft mühsamen) Weg des denkenden Tuns.* Und gleiches gilt für das mitmenschliche Verhalten, für die sittliche Kraft christlicher Nächstenliebe: Mit dem Reden darüber ist nichts getan. *Der Weg zur sittlichen Kraft beginnt und endet mit den tätigen Einübungen in praktischer Nächstenliebe.*

Es bleibt noch ein damit verbundenes Hauptanliegen Pestalozzis zu erwähnen. Ohne «innere Harmonie der Kräfte» besteht die Gefahr der Einseitigkeit und der Verbildung. An die Freunde in Paris schreibt er darüber, geisselt nicht nur das körperliche Kraftmeiertum, sondern auch die «Verstandesbestien» und die weltfremden «Herzenseesel». In der dritten Fassung von Lienhard und Gertrud steht: «Das letzte Resultat der Menschenbildung, die Menschlichkeit selber, ist nur durch Unterordnung der Ansprüche unserer geistigen und physischen Anlagen unter die höheren Ansprüche der von Glauben und Liebe ausgehenden Sittlichkeit und Religiosität... zu erzielen.» 6, 470

Dass das sittliche Wollen und Verantwortungsbewusstsein so stark werde, dass es kontrollierend und bestimmend über allen intellektuellen Leistungen, über Machtgebrauch in Gesellschaft und Staat, über dem wirtschaftlichen Konkurrenzkampf, über allen Auseinandersetzungen im privaten, familiären Lebensbereich stehe und wirke, das wird zur Entscheidungsfrage der Menschlichkeit und Menschenwürde im einzelnen und für die Wandlungen in Gesellschaft, Wirtschaft, Kirche und Staat.

Könnte im Aufgabenbuch der Erziehung, der Schule und des Lehrers etwas Wichtigeres stehen? Wie kann man – als Lehrerin oder Lehrer – zu dieser Aufgabe befähigt werden?

Der Natur des Menschen behilflich sein

Die Entfaltung der in jedem Kind angelegten Kräfte geschieht in stets gleichbleibender, erforschbarer Ordnung. Dies kennzeichnet die menschliche Natur. Nach dieser Ordnung im Werden, Wachsen und Reifen der Kräfte muss der Lehrer Ausschau halten. Pestalozzi hat im Stanserbrief und in «Wie Gertrud...» eine Fülle treffender Hinweise gegeben, und ein halbes Jahrhundert nach ihm wurden erste Ergebnisse der lernpsychologischen Forschung bekannt. Der Lehrer, wenn er den pestalozzischen Auftrag der Kräftebildung übernimmt, kommt ohne sichere Kenntnis im Felde der Lernpsychologie nicht aus: Indem er nach der inneren Ordnung im Wachstum der Kräfte fragt, stösst er auf die Tatsache, dass die Verstandeskräfte eine eigene Wachstumsordnung aufweisen, eine eigene und besondere die körperlichen Kräfte, wie auch eine besondere Ordnung im Kräftefeld des sittlichen Lebens besteht.

Auf das Kind im lernenden Verhalten aufmerksam werden – die geforderte Kehrtwendung – bedeutet also, bestehende innere Ordnungen (Gesetzmässigkeiten) erkennen und im Unterricht zum methodischen Wegweiser machen. Denn, so Pestalozzi: «*Aller Unterricht ist nichts anderes als die Kunst, dem Haschen der menschlichen Natur nach ihrer eigenen Entwicklung Hilfe zu leisten.*» 13, 197

Das ist pädagogische Kunst. Sie beruht wesentlich darauf, «dass die dem Kinde einzuprägenden Eindrücke mit dem Grad seiner entwickelten Kraft in Übereinstimmung gebracht werden». Übereinstimmung von Lernkraft und Lern-Anforderung: Pestalozzi sprach in diesem Zusammenhang von «Psychologisierung des Unterrichts». Offensichtlich würden sich von hier aus neue Perspektiven ergeben für die Gestaltung der Denkschulung, der Sprachbildung, der Mathematik, ja auch im Religionsunterricht und in der Musik. Pestalozzi ist aktuell.

Lange Zeit und bis heute ist die Vorstellung von Pestalozzi als einem gefühlsüberschwenglichen Kinderfreund, der zu nichts Rechtem taugte, stehengeblieben. Sie beruht auf Unkenntnis und auf der verbreiteten Unfähigkeit, das schöpferische Werk eines ausserordentlichen Menschen ernst zu nehmen.

Nun aber wird erkennbar, dass er mehr im Sinne hatte als die Linde-

rung der äusseren Not vernachlässigter Kinder. Der Sinn seiner Pädagogik liegt darin, den Menschen zum menschenwürdigen Dasein zu verhelfen, dem Volk die Voraussetzung zur inneren und äusseren Kräftigung bewusst zu machen und zum künftigen Glück in Gesellschaft und Staat beizutragen.

Der kräftebildende Unterricht ist für die Schüler von Anfang an alles andere als Spiel. Er fordert ihren vollen Einsatz. Sie dürfen nicht überfordert, aber auch nicht unterfordert werden. Nur das Bewusstsein, das Bestmögliche geleistet zu haben, gibt dem einzelnen Schüler echte Befriedigung. In dieser Eigenerfahrung liegt der Anreiz zu weiterer Lernleistung, Grund gesunder Lernlust.

«Das Kind soll den Lohn seines Fortschens und Lernens selbst finden.» Auszeichnungen, Belohnungen, Drohen und blossstellende Strafen, diese «künstlichen Treibhausmittel der Pädagogik», lassen sich in Wert und Wirkung niemals vergleichen mit Wert und Wirkung der Lernmotivation, die aus dem Selbsttun des Schülers kommt. 25, 59

Zum Bild des Lehrers

Die grosse Wende in der Unterrichtspädagogik, die hier angedeutet worden ist, stellt den Lehrer vor eine entsprechend grosse Aufgabe. Sie nimmt ihn voll in Anspruch, verlangt von ihm, woran Peter Käser in Gotthelfs «Schulmeister» noch nicht gedacht hat: *«sich ganz in den Anschauungs- und Begriffskreis des lernenden Kindes versetzen...»*, mit dem Kind von einer Wahrheit zur andern, von einer Entdeckung zur andern schreiten». In seinem Bericht an die Eltern 1808 fügt Pestalozzi bei: «Dies ist schwerer, als mit dem ersten besten Handbuch aufs Katheder treten, zu diktieren, dozieren und demonstrieren.» Der Lehrerberuf wird zum Lebensberuf, darf nicht Verlegenheitsbeschäftigung sein, die man gerne so bald wie möglich mit einer andern, einträglicheren vertauscht.

«Einen hohen Grad reinen, väterlichen Sinnes» nennt Pestalozzi als charakteristische Eigenschaft des Lehrers. 27, 13. Das Väterliche wird erfahrbar in der uneigennützig und liebevollen Zuwendung zum jungen Menschen. 25, 59. Dies erfordert «einen grossen Grad von Kraft, von Überlegung, Bedächtigkeit, Selbstüberwindung, Ausharren und reines Gemüt». 27, 13

Erziehungs- und Unterrichtsarbeit ohne diesen väterlichen Geist verfehlt und gefährdet die edelsten Kräfteanlagen im Kind. Ausgebildete Menschlichkeit des Lehrers ist Voraussetzung für die Bildung der Schüler zur Menschlichkeit.

Pestalozzi war Christ. Wichtig waren für ihn nicht die kirchlichen Lehrsätze und Lehrmeinungen, sondern allein das Liebesgebot Jesu, der Aufruf zur *tätigen Nächstenliebe* als wahrer Gottesdienst. Vom christlichen Lehrer – und gerade von ihm – erwartet er Grosses: Arbeit «an der Veredlung des Volkes und an der Entwicklung aller Talente, Anlagen und Kräfte, die Gott in den niedersten Menschen ebenso wohl als in den höheren gelegt hat». Dies ist eine Pflicht, «die zu erfüllen er schuldig ist». 23, 57

Im Schwanengesang, wie schon in früheren Schriften, vertritt Pestalozzi eine Meinung, die damals recht fragwürdig war und es heute noch ist: «Der Lehrer hat ... nur mit Sorgfalt auf das fortzubauen, wozu im häuslichen Leben die wirklichen Fundamente schon gelegt sind und wozu sie jetzt im Schulleben ... nur gestärkt und weitergeführt werden dürfen.»

Unter diesen Umständen ist der Lehrer «väterlicher Fortsetzer und Mithelfer der Erziehung...» 28, 275 Pestalozzi hat genau gewusst, dass viele Kinder in misslichen häuslichen Verhältnissen verwahrlosten. Er blieb bei seiner Meinung, weil für ihn feststand, die Grundlage zur Menschlichkeit müsse im Elternhaus gelegt werden. Geschieht dies nicht, wird die Schule schwer daran tun, ihre Ziele zu erreichen. Eben diese Einsicht liegt den heutigen Bemühungen um die Zusammenarbeit der Schule mit den Eltern zugrunde.

Der Lehrerberuf verlangt nun freilich mehr als die erwähnten Eigenschaften. Die Fähigkeit, sich von der «alten Schule» zu lösen, den Weg eines kräftebildenden Unterrichts zu suchen und zu finden, muss mit aller Anstrengung erworben werden. Im Gutachten über ein Seminar im Kanton Waadt 1806 verlangt Pestalozzi eine Ausbildungszeit von wenigstens zwei Jahren. An anderer Stelle wünscht er fünf Jahre, damit nicht bloss die Anfänge der Methode begriffen werden, sondern das Wesen derselben erkannt werde.

Glülphi zum Beispiel

Im Dorfroman «Lienhard und Gertrud», der in drei Fassungen vor-

liegt, erscheint die markante Figur des Schulmeisters Glülphi (in der zweiten und dritten Fassung Glülphi genannt), dessen Gesinnung, Überlegungen und Aussagen mit den Überzeugungen und Anliegen Pestalozzis übereinstimmen.

Die erste Fassung des Romans, 1781 bis 1787 entstanden, trägt deutliche, ja harte Spuren jener äusseren und inneren Not, die Pestalozzi nach dem Scheitern der Armenanstalt auf Neuhof bis zum Auftrag in Stans durchgestanden hat.

Die zweite Fassung, 1790 bis 1792, war in der Hoffnung geschrieben worden, den Kaiserhof in Wien für den Plan zu einer tiefgreifenden Erneuerung der Gesetzgebung und Volksbildung zu gewinnen. Die Bemühungen waren umsonst.

Die dritte Fassung, 1819 bis 1820, steht, zwar unvollendet, als umfangreiches Alterswerk mit einer erstaunlichen Fülle tiefer und gereifter Gedanken, in denen die politischen und pädagogischen Erfahrungen des Institutsleiters in Yverdon Ausdruck finden.

Der Schulmeister Glülphi in der dritten, späten Fassung trägt, wie zu erwarten, zwar gleiche und ähnliche, aber menschlich reifere Züge als Glülphi in der ersten Fassung.

Glülphi als Lehrer in der ersten Romanfassung «Lienhard und Gertrud» kommt als Fremder, als Welt- erfahrener und ehemaliger Leutnant ins Dorf. Er weiss, wie die Menschen sind, kennt ihre Schwächen. «Der Mensch», sagt er, «ist von Natur, wenn er sich selbst überlassen, wild aufwächst, trüg, unwissend, unvorsichtig, unbedachtsam, leichtsinnig, leichtgläubig, furchtsam und ohne Grenzen gierig und wird dann durch Gefahren und Hindernisse (die ihm begegnen) krumm, verschlagen, verwegen, heimtückisch, misstrauisch, gewalt- sam, rächgierig und grausam.» Er «ist der Gesellschaft nicht nur nichts nütz, sondern im höchsten Grad gefährlich und unerträglich». 3, 330–31

Das ist ein erstaunlich hartes Urteil und für viele Pestalozzifreunde bis heute ein Stein des Anstosses. Dies sei nicht als endgültige Auffassung zu werten – oder doch? Der einsame Mann auf seinem Neuhof, durch furchtbare Schicksalsschläge niedergedrückt, mit der Verzweiflung kämpfend, sah es nicht nur so, er erfuhr es so. Was er Glülphi sagen lässt, ist unverblümete, realistische Aussage. Würde heute sein Urteil milder sein? Und nichts davon hat

Pestalozzi in seinen späteren Jahren zurückgenommen: So sind die Menschen; damit muss immer und überall gerechnet werden. Glüphi's Urteil gilt jedoch nicht für das Ganze des Menschseins, sondern wie vermerkt für jenes Menschsein, das nicht durch Erziehung veredelt wird. Im Menschenbild, das 1797, also zehn Jahre später, in den «Nachforschungen» veröffentlicht wurde, wird das Ganze sichtbar.

Der Mensch als Werk der Natur ist ein Triebwesen. Sein Streben geht nach Sicherheit, Sorglosigkeit, Lustgewinn durch Besitz und Macht. Zugleich ist er ein Geschöpf der Gesellschaft, durch deren Ordnungen er sich zähmen und beschränken lassen muss. Wenn er nun nichts anderes wird, als was Natur und Gesellschaft aus ihm machen, ist er so und benimmt sich so, wie Glüphi hier dargelegt hat. Aber er muss nicht so bleiben. Pestalozzi zündet ein wunderbares Licht der Hoffnung an: Was den Menschen vor allen anderen Lebewesen auszeichnet, ist die Möglichkeit, sich selbst zu veredeln, aus dem gebundenen Halbmenschentum hervorzutreten in den freiheitlichen Lebensraum der Selbstbestimmung zum Guten und damit zum vollgültigen, würdigen Menschsein.

Der Staat kann durch Gesetzgebung Machtansprüche und -übergriffe der Mächtigen beschneiden, das Unrecht bekämpfen. Aber er setzt irrtümlicherweise voraus, «dass der Mensch mehr und besser sei, als er ist...» 3, 330

1801 schrieb Pestalozzi in «Wie Gertrud ihre Kinder lehrt»: «Ich kannte das Volk und die Quellen seiner Verwilderung und Entwürdigung vielleicht wie (sonst) niemand; aber ich wollte nichts, gar nichts als das Stopfen dieser Quellen und das Aufhören ihrer Übel.» Deshalb entschloss er sich: «Ich will Schulmeister werden.»

So auch Glüphi. Er, der politische Kopf, ringt sich zum Entschluss durch: «Es muss sein, ich muss Schulmeister werden.» *Durch Gesetze des Staates lassen sich die Menschen nicht ändern, nicht veredeln. Nur durch die Erziehung wird es möglich.* Darum ist Erziehung – und nichts anderes – das Ziel der Schule, 3, 219. «Ohne Vaterführung wird der Knabe kein Mann. Weniger noch wird das Mädchen unter der Hand einer Lumpenmutter und unter der Schulgewalt von Ochsenköpfen ein Weib.» 3, 223

Und die Philosophie des Leutnants

Glüphi gipfelt in der Überzeugung: *Ohne veredelnde Erziehung wird das Volk zum Gesindel.*

Glüphi schätzt die Schwierigkeiten helfender Erziehung richtig ein und ist zunächst unsicher und zweifelt an seinen Möglichkeiten. Da kommt ihm Gertrud zu Hilfe. Gertrud ist die grosse Frauengestalt im Dorfro- man, die ihre Kinder, allen äusseren Widerwärtigkeiten trotzend, so erzieht, wie eben Kinder erzogen werden sollen: mit Liebe und klarem Blick für das, was nottut, um täglich den Weg zum rechten Menschsein zu weisen. Sie hilft Glüphi beim Einrichten seiner Schule.

Glüphi legt das Gehaben des befehlsgewohnten Leutnants ab und fühlt und weiss sich als Vater seiner Schulkinder. Der *Lehrer in der Rolle des Vaters*: Alles, was zur Erziehung gehört, wird zu seiner Aufgabe. Nie sagt er, dies oder das gehe ihn nichts an, dafür sei er nicht da. Er schneidet ihnen die Fingernägel, die Haare, lehrt sie die Hände waschen, die Zähne reinigen, gerade dasitzen. Nichts ist ihm zuviel; er ist bereit und schämt sich nicht zu dienen. 3, 163. Der faulgewordene Holzsteg über den Bach beim Schulhaus bricht eines Tages zusammen. Glüphi steht im Regen am Ufer und hebt die Kinder, eins ums andere, hinüber, damit sie die Schule gefahrlos erreichen. Jetzt verstummt im Dorf der Argwohn, der Lehrer sei hochmütig. 3, 178

In der Überzeugung, das *Tüchtig- machen für die Erwerbstätigkeit* müsse dem Wortunterricht vorangehen, gewöhnt er die Kinder nach dem Vorbild der Gertrud an das *Tätigsein mit Hand und Kopf*. Der Mensch müsse lernen, für sich selbst und seine Angehörigen zu sorgen. Dies sei der Weg zur Überwindung der Armut, des verbreiteten Elends. 3, 168–71.

Glüphi hält dafür, auf das Berufsleben ausgerichtete tätiges Lernen und das feste Gewöhnen an eine vernünftige Lebensordnung seien Voraussetzungen echten Gottesdienstes und wirklicher Liebe zum Mitmenschen. 3, 171

Um herauszufinden, was aus den Kindern, Knaben und Mädchen, einmal werden könnte, führt er sie in «alle Werkstätten im Dorf». 3, 222

Nur eine tüchtigmachende Schule hat in den Augen Glüphis Berechtigung. Sie ist deshalb nicht Spielwerk, sondern eine durchaus ernste und festgeordnete Einrichtung. Seinen Vorgesetzten erklärt er, er wol-

le mit dem *Lirilariwesen*, das man sonst in der Schule treibe, nichts zu tun haben. Zu näherer Erklärung aufgefordert, sagt er: «Für Lirilariwesen in der Schule halte ich alles, was den Kindern so eine Art gibt, mit dem Mund ein Weites und Breites über die Sachen zu machen und ihnen die Einbildung im Kopf so anfüllt, dass das rechte Alltagshirn und der Brauchverstand im menschlichen Leben darunter leidet.» Und der Pfarrer stimmt ihm zu: «Ich bin überzeugt, dass man die Menschen unverhältnismässig viel mit dem Maul lehrt, und dass man ihre besten Anlagen verdirbt und das Fundament des Hausglücks zerstört, indem man ihnen den Kopf voll Wörter macht, ehe sie Verstand und Erfahrung haben.» 3, 49

Hier zeigen sich die Grundspuren eines *neuen kräftebildenden Lernens und Lehrens*, die Pestalozzi in den folgenden Jahrzehnten weiterverfolgt, vertieft und verdeutlicht hat.

Die Kinder hängen an ihrem Lehrer, sie erleben, dass er es gut mit ihnen meint. Dies gefällt nicht allen Leuten im Dorf. Es gibt wie überall Neider und Verleumder. Der Mann verführe ihre Kinder, er sei kein Christ. Glüphi, erschrocken und entmutigt, gewinnt die innere Sicherheit zurück, weil ein Vorgesetzter ihm für das dankt, was er für die bessere Zukunft der Gemeinde tue. 3, 307

Er ist ganz für seine Kinder da, denkt an ihre Zukunft. Seine Güte ist alles andere als ein weiches Gefühl; sie ist mit klarer Strenge verbunden, die Grenzen setzt. «Wer immer etwas mit den Menschen ausrichten, sie zu etwas machen will, muss ihre Bosheit bemeistern, ihre Falschheit verfolgen.» 3, 173

Er ist darauf bedacht, dass die Kinder offen sein können, im Reden und Tun vorsichtig und den Mitmenschen treu werden. Er sagt zu ihnen: «Ich verzeihe euch alle Fehler; aber wenn ihr anfangt, euch zu verstellen, so seid ihr verloren... und werdet verdrehte Krüppel.» 3, 220

Den Stock, seit alten Zeiten das Herrschaftszeichen armseliger Schulmeisterei, nennt er verächtlich das «Narrenholz» und legt ihn auf die Seite. Strafen nehmen bei ihm die Form von Übungen an, mit denen der begangene Fehler überwunden werden soll. Nur in seltenen Ausnahmefällen, für bösar- tiges Verhalten, greift er zum Stock, nicht um sich zu rächen, sondern um eine Grenze zu setzen. Für das

Wirken Glühlis bedeutet die Bemerkung eines alten und weisen Dorfbewohners volle Anerkennung: «Kinder, unser armes Dorf ist wie eine zerrüttete Haushaltung geworden und hat 40 Jahre ohne Vater gelebt... Die Menschen müssen erzogen und gelehrt werden in der Ordnung, die jetzt ist. Das tut nun der Mann, der euch zu dem führt, was ihr sein und werden müsst...» 3, 226

Lehrer Glühlis in der dritten Romanfassung 1819/20 hat vom Glühlis der ersten Fassung manches übernommen.

Wie schon angedeutet, bleibt hier das harte Urteil Glühlis (erste Fassung) über den Zustand der Menschen gültig, wenn aus ihnen nichts besseres gemacht wird, als sie von Natur aus sind. «Es ist wahr», sagt jetzt Glühlis, «es sieht im Dorf so schlimm aus, dass einem der Mut zu dem, was wir (mit unserer Schule) vorhaben, völlig entfallen könnte.» 6, 354

Aber ihn und einen kleinen Kreis Gutgesinnter bewegt jetzt die Hoffnung: «Man muss in der Welt keinen einzigen Menschen, geschweige ein ganzes Dorf, für unverbesserlich halten.» Das ist der entscheidende Lichtblick. Darin spiegelt sich der Reichtum der Erfahrung Pestalozzis aus den Institutsjahren in Burgdorf und Yverdon, die Kraft des positiven Denkens, der Geist des grossen Mannes, der den Glauben an die Möglichkeit der Wiederherstellung der Menschen gewonnen hat.

Die tägliche Arbeit mit den Kindern fällt ihm zunächst schwer. Der Gertrud anvertraut er: «Ich habe das Vaterherz nicht, das mich allein zu dem machen kann, was ich sein sollte... Du weisst nicht, wie mir diesen Morgen zumute war.» 6, 376

Das Bild der verwahrlosten Kinder hat ihn empört und Widerwillen gegen das Schulehalten geweckt. Gertrud weiss die Lösung: «Haben Sie Mitleid mit diesen Kindern!» Und Glühlis besinnt sich: «Solange mir das Mitleiden fehlt, ist meine Liebe noch nicht wahr.» Gertrud ermuntert ihn: «Gehen Sie nur mit Freuden in Ihre Schule und denken Sie nicht an sich selbst. Denken Sie an Ihre Kinder.» 6, 362 Daran hält er sich von früh bis spät, und doch kommt es ihm vor, er stehe in der Schule «wie ein Lehrling, der sein Handwerk anfängt, ohne ein Werkzeug dafür in seiner Hand zu haben». 6, 361

Viele Abendgespräche sind für ihn eine hilfreiche Erziehungs-Lehre,

und Gertrud mit ihrem edlen Muttersinn erweist sich als geduldige und fähige Lehrmeisterin. Den neuen Weg zu einem bildenden Unterricht finden und wie ein guter Vater für das Wohl aller Kinder besorgt sein: beides erkennt Glühlis als unerlässliche Aufgabe. Und weil das eine ohne das andere nicht sein kann, entschliesst er sich, alles daran zu setzen, beidem gerecht zu werden. Gertrud beobachtet und beurteilt ihn richtig: «Ich weiss, Ihr werdet vom Morgen bis zum Abend mit Eifer für Eure Kinder tun, was Ihr könnt.» 6, 303

Die Ratlosigkeit angesichts der lärmenden Kinderschar weicht allmählich der Einsicht, es sei immer der einzelne Schüler, der erzogen werden soll, nicht die Masse. «Wahre Menschen Sorge ist individuell. Mögen Götter das Ganze, die Welt besorgen.» 6, 515 So sieht er jetzt nicht mehr den Haufen seiner Kinder; jedes steht einzeln vor ihm, und er lebt ganz in ihm, so, wie eine gute Mutter es mit ihren Kindern tut.

Indem er auf das Schulmeistergehaben des Herrschenden und Gewaltigen verzichtet, wohl aber kraftvoll dasteht für das, was er will, sich wohlwollend dem einzelnen zuwendet und hilfsbereit ist, gewinnt er das Zutrauen der Kinder. Glühlis erfährt, dass die sichernde Atmosphäre des Vertrauens allem Lernen förderlich ist.

Im Bild des Lehrers Glühlis (dritte Romanfassung) macht sich nun das gereifte unterrichtspädagogische Denken Pestalozzis bemerkbar. Die alte Schule mit ihren «Abrichtungskünsten» wird entschieden abgelehnt, abgelehnt ihr «Lirilariewesen», ihr «Maulbrauchen», ihr Gedächtnisdrill im Unverstandenen. Überflüssig nicht nur, sondern zum Schaden des Menschen ist die Schule mit ihrem Unterricht, wenn sie überheblich und selbstzufrieden macht, wenn sie zum Glauben verleitet, «wir seien, was wir nicht sind». 6, 516

«Der Zweck aller Erziehung sei», überlegt Glühlis, «die Kinder gegen Gott und die Mitmenschen willig, tätig und geschickt zu machen.» 6, 468 Auf dieses Ziel hin müssen ihre persönlichen Anlagen und Kräfte geweckt und durch Übung stark gemacht werden: die sittlichen Kräfte des Herzens, die geistigen Kräfte des Verstandes und der Sprache und die physischen Kräfte des praktischen Könnens (Herz, Kopf, Hand).

Deshalb gründet er seine Bildungsarbeit nicht auf das Hören und Auswendiglernen von Sprüchen, sondern auf das Lernen durch das Tun. Sittliche Erziehung beginnt jetzt im Einüben tätiger Nächstenliebe, wozu er täglich Gelegenheiten findet und dabei erfährt: Die Kinder tun so gern das Gute! Am Anfang der Verstandes- und Sprachbildung stehen nicht die Theorie und nicht die Grammatik, sondern Denküben und Redenlernen im lebendigen Zusammenhang mit praktischem Tun. Körperkraft und handwerkliches Können endlich wird immer nur das Ergebnis unermüdlichen Trainings sein. 6, 468 Also nicht um das rasche Aneignen von Wissen geht es, sondern um das Starkwerden der menschlichen Kräfte auf dem Weg des Einübens.

Diese Umkehr im unterrichtspädagogischen Verständnis bringt Glühlis zur Prägung seines Grundsatzes: «Das Leben bildet, und das bildende Leben ist nicht Sache des Wortes, es ist Sache der Tat.» 6, 449

Letztes und höchstes Ergebnis der Kräftebildung ist die Menschlichkeit, jenes volle Menschsein, das aus dem harmonischen Gleichgewicht der Kräfte hervorgeht. Das offene Geheimnis der inneren Harmonie des menschlichen Menschseins beruht auf der Unterordnung der physischen und der Verstandesbildung unter die sittliche, die «Bildung des Herzens». 6, 470

Körperliche und berufliche Tüchtigkeit ist notwendig und gut; ausgebildete Denkfähigkeit und Sprachkraft ist notwendig und gut. Beides ist aber nur dann für den Menschen und die Gesellschaft gut, wenn alles denkende und praktische Tun auf Schritt und Tritt mit dem entschiedenen Wollen des Guten, mit dem Sittlichen verbunden und von dieser geld-, prestige- und machunabhängigen Gewissensinstanz in die menschlichen Grenzen gewiesen, überwacht und geleitet wird.

Auf dieser Höhe kommt das wahrheitsuchende Denken Glühlis an sein Ziel. Man sieht, Glühlis pädagogische Philosophie ist weit über diejenige Glühlis in der ersten Romanfassung hinausgewachsen. Berufstüchtigkeit und selbsterhaltende Berufstätigkeit sind zwar unvermindert wichtig. Jetzt aber geht es um mehr, um das umfassende Wahrnehmen des einzelnen Menschen und um die Aufgabe, ihn auf den Weg zum vollen und würdigen Menschsein zu bringen und ihn dort

ein gutes Stück weit fördernd zu begleiten.

Der Dorfpfarrer erkennt die neuen Möglichkeiten der neuen Schule, ermuntert Glülphi und nimmt ihn vor den bössartigen Verdächtigungen, er sei ein Verführer, er sei kein Christ, die unter engstirnigen Leuten herumgeboten werden, energisch in Schutz. Er belehrt die versammelte Gemeinde: «Er (Glülphi) wird von den Gaben, von den Kräften und Anlagen, die Gott in eure Kinder gelegt hat, keine schlafen, keine verloren gehen lassen... Er wird sie zum Können des Nützli-

chen und Nötigen und durch dieses Können zum Erkennen desselben hinführen... Er wird sie tun und leben lehren... Er wird ihre Kräfte und Anlagen durch Glauben und Liebe in Übereinstimmung bringen... und zu verhüten suchen, dass sie unterjochte Knechte ihrer eigenen, einseitig entfalteten, verwirrten und aufgedunsenen Kräfte werden.» 6, 314

Anmerkung: Die Zitate sind der Kritischen Ausgabe der Werke und Briefe Pestalozzis (Verlag Orell Füssli) entnommen. Die Ziffern bezeichnen Werkband und Seite.

Pestalozzis Pädagogik der sehenden Liebe

Zur Dialektik von Engagement und Reflexion im Bildungsgeschehen

Dissertation von Urs P. Meier, angenommen von der Philosophisch-historischen Fakultät der Universität Bern auf Antrag der Herren Professoren Dr. Traugott Weisskopf und Hans Aebli*

«Pestalozzi ist eine Welt. Wer in sie eintritt, kann sie, wenn überhaupt, nur innerlich gewandelt verlassen.» Mit diesem Bekenntnis eröffnet Urs P. Meier seine umfangreiche Dissertation, die sich eingehend mit «Pestalozzis Pädagogik der sehenden Liebe» auseinandersetzt. Meier geht in seiner Arbeit von der Annahme aus, es müsste sich doch in Pestalozzis Werk ein Begriff finden lassen, der geeignet wäre, «die Quintessenz seiner pädagogischen Botschaft in prägnanter – d.h. knapper und gehaltvoller – Weise wiederzugeben» (S. 13).

Ausgehend oder sich absetzend von Arbeiten von GUYER, BACHMANN und BALLAUF entwickelt nun Meier seinen Ansatz, wonach das gesuchte Schlüsselwort im Begriff der «sehenden Liebe» zu finden sei. Er kann überzeugend nachweisen, dass der Begriff der «sehenden Liebe» gleichsam «den Schnittpunkt von Pestalozzis Leben und Werk bezeichnet», denn Pestalozzi hat zeit seines Lebens um das Sehendmachen der eigenen Liebeskräfte gerungen, und im Begriff der «sehenden Liebe» hat sich seine jahrzehntelange gedankliche Arbeit verdichtet.

Eine vorläufige Analyse des Konzepts der sehenden Liebe erhellt die folgenden vier für die Pestalozzische Pädagogik relevanten Tatbestände:

1. Die Wahrheit ist nicht einseitig. Leben – und damit auch Erziehung – ereignet sich stets im Spannungsfeld und in der Wechselwirkung polarer Prinzipien.
2. Das Wesentliche der Erziehung ist die Liebe, und zwar sowohl im Hinblick auf den Weg als auch auf das Ziel.
3. Das Moment des «Sehens» stellt der Liebe Reflexion, Voraussicht und Rücksichtnahme auf die Komplexität menschlicher Seinsverhältnisse polar gegenüber.
4. Obschon unentbehrlich, behält dieses «Sehen» instrumentale Funktion, ist also dem Lieben unterzuordnen.

Meiers Arbeit gliedert sich in sechs Teile. Im 1. Teil macht er dem Leser bewusst, inwiefern Pestalozzis Botschaft der Liebe als radikale Zeitkritik verstanden werden muss. Der aufklärerische Optimismus hatte bekanntlich einen uneingeschränkten Glauben an die Perfektibilität des Menschen durch Belehrung und Einsicht genährt und dessen Verwurzelung in der Religion weitgehend durch eine Verankerung in philosophisch begründeten Moral-Systemen ersetzt. In der 1779 verfassten Schrift «Die Abendstunden eines Einsiedlers» stellt nun Pestalozzi dem Ansinnen, Gerechtigkeit auf «Erleuchtung» zu bauen, seine grundlegende Überzeugung entgegen, dass wahre Gerechtigkeit nur durch Liebe zu erwirken ist, und zwar durch Liebe, die im tiefen Bewusstsein der Gotteskindschaft wurzelt. Der Mensch steht von Natur aus in der Spannung von Liebe und Selbstsucht und erlebt sich selbst auch stets als ein Wesen des Mangels, aber diese Grundspan-

nung und diese Seinsdefizienz lassen sich nur überwinden durch die dem innern menschlichen Wesen eigene Liebeskraft. Demgemäss ist Menschenbildung ihrem Wesen nach stets Bildung zur Liebe, wobei Liebe zugleich als das Fundamentale, das Konstitutive, das Zentrierende, das Allmächtige, das Unauslöschliche, Erneuernde, Befreiende, Gemeinschaftsstiftende, Massgebende und Veredelnde verstanden werden muss. In diesem mehr als 20 S. umfassenden Kapitel leistet Meier auf der Basis des Pestalozzischen Textbestands eine differenzierte Phänomenologie der Liebe und erhellt im Anschluss daran ebenso differenziert Pestalozzis «Methode der Liebe».

Im 2. Teil zeigt Meier nun auf, inwiefern sich Pestalozzi seine Botschaft der Liebe als fraglich erweisen musste: nicht, weil er etwa die Liebe nicht mehr als das tragende Mittel zur Überwindung der menschlichen Not anerkannt hätte, sondern weil er sich allmählich der Vieldeutigkeit und Missverständlichkeit seiner Botschaft bewusst wurde. Es galt, das tiefere Wesen der Liebe gegen blosses Sympathie, Zuneigung oder den auf Einigung drängenden Eros, gegen Gefühlslosigkeit, Gutmütigkeit, Mitleid, Empfindsamkeit und Rührung abzugrenzen. Darüber hinaus vertritt Meier die These, dem ursprünglichen Liebesbegriff Pestalozzis fehlten noch weitgehend die Elemente der Reflexion und bewussten Distanznahme, der Selbstüberwindung, Stabilität und Verlässlichkeit, der Stärke, Kraft und Belastbarkeit, der Klarsicht, Nüchternheit und des Realismus sowie der Verantwortung, Verpflichtung und Treue. Inwiefern diese Position vom Textbestand her wirklich haltbar ist oder sich als Konsequenz von Meiers Versuch erweist, nicht nur den Begriff der sehenden Liebe an sich zu erhellen, sondern auch dessen allmähliche Herausbildung im Verlaufe der Pestalozzischen Biographie darzustellen, muss einer eingehenderen kritischen Analyse vorbehalten bleiben. Insoweit Pestalozzi in den Jahren zwischen etwa 1783 und 1799 (Stans) zeitweise zum harten Realisten wurde und sein Denken stärker an «das Kot der Welt» mit ihren Eigengesetzlichkeiten gebunden war, aber auch insofern er in diesen Jahren um begriffliche Klarheit im Bereiche der Sittlichkeit des Menschen rang, scheint eine solche, von Meier postulierte

* Die Buchausgabe erscheint im Verlag Paul Haupt, Frühjahr 1986, etwa Fr. 56.-.

Notwendigkeit einer klareren begrifflichen Differenzierung und auch realistischeren Ausprägung des Pestalozzischen Liebesbegriffs als einleuchtend. Irritierend wirkt, wenn Meier auf der einen Seite in der Abendstunde (1779) unter Bezugnahme auf STEIN ein «ursprüngliches, noch weitgehend ungeschiedenes und monistisches Liebesverständnis» (S. 99) feststellt, dann aber beim Aufweis «des eigentlichen Prozesses von Pestalozzis Bewussterwerden» (S. 101) Textstellen aus frühern Schriften zur Sprache bringt.

Logisch stringent und in enger Tuchfühlung mit dem Textbestand kommt dann Meier auf das negative Gegenbild der sehenden Liebe, auf die «blinde Liebe» zu sprechen. Dabei erweist sich einerseits die «Blindheit» der Liebe als Chiffre für die natürlich-sinnlichen Vorläufer der menschlichen Liebe – ihre Eigenschaften sind «instinktive und dranghaft-blinde Dumpfheit, ihre Gefühlsbestimmtheit und Stimmungsabhängigkeit sowie ihre verletzliche Zartheit», was zu «Unbeständigkeit, Lebensschwäche und Kurzsichtigkeit» führt und dem «tierischen Wohlwollen» eine «ausgeprägte Impulsivität» verleiht (S. 117) –, andererseits ist «Blindheit» ein Bild für eine ganze Reihe von Fehlentwicklungen und Scheinformen einer nicht veredelten Liebe wie etwa Beherrschwerden durch Gefühle, Unfähigkeit zu weiser Selbstkontrolle, Schwäche und Kraftlosigkeit, fehlende Tatbereitschaft, mangelnde Kritikfähigkeit und fehlender Wirklichkeitsbezug, Intoleranz und Fanatismus, Selbstbezogenheit und Eigenliebe. Aber die «Blindheit» bezeichnet nicht nur die Defizienz der «unerleuchteten» Liebe an sich, sondern auch die Unfähigkeit realen Erkennens solcher «Gegen-Stände», auf die sich allenfalls menschliche Liebe beziehen kann.

In einem zusätzlichen Kapitel zeigt nun Meier auf, inwiefern Pestalozzi selbst die Gefährdung und den Fall eines Menschen, der in blosser blinder Liebe befangen ist, an einer literarischen Gestalt dramatisch darstellt. Es handelt sich um die Geschichte der Künigunde, die Pestalozzi im «Schweizerblatt» (1782) publiziert hat. Nachdem Meier auch die biographisch-existentialen Wurzeln des gestellten Problems anhand einer Darstellung von Pestalozzis Kindheit aufgezeigt hat, hält er als vorläufigen Ertrag die

folgenden Bedeutungselemente sehender Liebe fest: Sehende Liebe bewährt sich in der Welt und bewahrt sich dennoch selbst, sie ist Lebensstärke und Lebensweisheit, ist fähig, Pflichten wahrzunehmen, sie ist hellwach und offen für das Hier und Jetzt, sie vermeidet Umklammerung, Überforderung und Verwöhnung, ist tatkräftig, lastmindernd und belastungsfähig, aber auch denkend und planend, in Treue ausharrend und innern Halt verleihend.

Im 3. Teil der Abhandlung setzt sich Meier mit drei Arbeiten eingehend auseinander, denen er einerseits manche Anregung verdankt, die aber andererseits seine Arbeitshypothese am stärksten in Frage stellen. Es handelt sich um Schriften von GUYER (1932), BACHMANN (1947) und BALLAUF (1957).

GUYER ist es zu verdanken, dass er als erster die «sehende Liebe» als das Herzstück von Pestalozzis pädagogischer Botschaft erkannte. Andererseits weist Meier zu Recht GUYERS These zurück, Pestalozzi hätte den Grundbestand seines Denkens bereits im Schriftenkreis um die «Abendstunde» ausformuliert und die späte pädagogische Phase Pestalozzis sei eine blosser Rückkehr zum ursprünglichen Denken, nachdem Pestalozzi in der mittleren Phase, die literarisch in den «Nachforschungen» gipfelt, von seinem eigentlichen Denken abgewichen sei. Meier vermag dann aber auch nachzuweisen, dass GUYER das «Sehen» im Begriff der sehenden Liebe lediglich als additiv der Liebe beigeordnetes «Organ» versteht und nicht zum eigentlich dialektischen Gehalt dieses Begriffs vordringt.

BACHMANN – in der Existenzphilosophie HEIDEGGERS und BINSWANGERS wurzelnd – sah Pestalozzis Denken eingespannt in den Widerspruch zwischen Sein als Sorge und Sein als Liebe. Von diesem Ansatz her gelang es ihm, – durchaus im Sinne Pestalozzis – die gängige Trichotomie «Kopf, Herz und Hand» wesentlich als Dichotomie, d.h. als Kräfte, die der Sorge verpflichtet sind (Kopf, Hand) und als solche, die dem Sein als Liebe zu Grunde liegen (Herz), zu erkennen. Meier ist aber dort nicht mehr bereit, BACHMANN zu folgen, wo dieser den Widerspruch von Sein in Sorge und Sein in Liebe dialektisch aufgehoben weiss im Begriff der «tätigen Liebe». Zu Recht macht Meier darauf aufmerksam, «dass es

nach Pestalozzis Überzeugung gerade nicht genügt, dass Liebe durch Räumlichkeit und Zeitigung in der Welt tätig wird. Verschiedentlich hat Pestalozzi nämlich daran erinnert, dass es auch eine blinde Form liebender Betätigung gibt, welche die Sorgestruktur der Welt nicht kennt und ihr darum auch nicht genügend Rechnung tragen kann» (S. 237). Insofern erweist sich der Begriff der «sehenden Liebe» als umfassender und fruchtbarer.

Am eingehendsten setzt sich dann Meier mit BALLAUF auseinander. Dieser – ebenfalls HEIDEGGERS philosophisches Instrumentarium benutzend – tritt an Pestalozzi mit der Frage heran: Vernünftiger Wille oder gläubige Liebe? Und es ist sein Anliegen, Pestalozzi gegen alle neukantianischen Vereinnahmungen zu verteidigen, wobei er freilich die «Nachforschungen» von seinem Ansatz her als einen vorläufigen Standpunkt interpretieren muss, der dann in der endgültigen Position (gläubige Liebe) aufgehoben sei. Meier kritisiert dabei – völlig zu Recht – das einseitig passive Liebesverständnis BALLAUFFS im Sinne eines «Sichüberlassens an Mitmenschlichkeit» als unversöhnlichem Gegensatz zum Begriff der Sittlichkeit, und er wirft ihm berechtigterweise vor, er versuche «künstlich zu trennen, was im Pestalozzischen Denken oft nicht geschieden, sondern zumeist in eigentümlichen Mischungen und Verbindungen auftritt» (275). Wie sich dann später zeigen wird, erliegt Meier doch ein Stück weit der BALLAUFFSchen (und dann auch BÜRKISCHEN) Suggestion, die von ihrem dichotomen Ansatz (Sittlichkeit *oder* Liebe, Humanismus *oder* Christentum) ausgeht. Es ist ein wesentliches Merkmal Pestalozzischen Denkens, dass er es vermocht hat, unversöhnlich scheinende Gegensätze zu einer Synthese zu vereinigen.

Im 4. Teil entwickelt nun Meier differenziert und ausführlich sein eigenes Konzept der «sehenden Liebe». Er versucht zu zeigen, wie – trotz gewisser Diskontinuitäten – Pestalozzis Liebesverständnis einen innern Entwicklungsprozess durchmacht, der sich über eine Zeitspanne von mehreren Jahrzehnten erstreckt. Nach Meier ist die treibende Kraft dieses Entwicklungsgangs in erster Linie Pestalozzis Bewusstsein, «dass dem eigenen Gedanken der Liebe, in seiner frühesten Ausprägung, die Lebenstauglichkeit fehlt» (S. 284). Meier zeigt diesen

Klärungsprozess auf im Verlaufe von drei Phasen. Die erste Epoche ist gekennzeichnet durch eine Ablösung des jugendlichen Ethos moralischer Erneuerung durch das Pathos von Glaube und Liebe und gipfelt in der «Abendstunde». Die zweite Epoche hebt an mit einer kritischen Prüfung «des einsiedlerischen Traums» (S. 287), führt durch die Kreise der ökonomischen Periode, der «Nachforschungen» und auch der frühen methodischen Schriften, die zum Selbstzweck zu werden drohen, und findet ihren Abschluss in der prägnanten Formulierung der «sehenden Liebe» in der Neujahrsansprache von 1809. Zur Charakterisierung der 3. Phase greift Meier nochmals zurück auf BALLAUFFS Begriff der «gläubigen Liebe»: Diese Epoche steht «im Zeichen der Wiedergewinnung jener christlich-religiösen Tiefendimension, welche der Liebe ursprünglich zwar eigen war, die aber dann, im Zuge ihrer «Erleuchtung», zunehmend aus dem Blick geraten ist. Der Schritt von der «sehenden» zur «gläubigen» Liebe, welche die letzte Epoche kennzeichnet, ist nötig, um wieder klar Distanz zur humanistischen Position zu schaffen, welcher sich Pestalozzi im Laufe der mittleren Epoche zeitweilig stark genähert hat. Er führt jedoch nicht zur Abkehr vom Irdischen, sondern lediglich zur erneuten, nunmehr bewussteren Verankerung des liebevollen Tuns im Glauben an Gott als einzige und «ewige Quelle der Liebe»» (S. 287). Durch diesen Schritt relativiert Meier seinen Begriff der «sehenden Liebe» – auf BALLAUFFS Begriff möchte er sich im Hinblick auf die pädagogische Ausrichtung seines eigenen Ansatzes nicht festlegen –, hofft aber, «damit ein fehlendes Zwischen- und Bindeglied ermittelt zu haben, mit dem sich die allzuschroffe Entgegensetzung von «vernünftigem Willen» und «gläubiger Liebe» mildern liesse, und das geeignet wäre, zwischen humanistischem und christlichem Daseinsverständnis zu vermitteln, ohne ein Vorhandensein des ersteren bei Pestalozzi gleich ignorieren zu müssen» (S. 282).

Die beiden vorstehenden Zitate zeigen, dass Meier – wie bereits erwähnt – die Positionen BALLAUFFS und BÜRKIS ein Stückweit übernommen hat (was ihm u. a. den Zugang zu den «Nachforschungen» erschwert), dass es ihm aber andererseits dabei nicht ganz wohl ist. Damit bietet er Stoff für die Fortsetzung eines alten Streits: Ist Pesta-

lozzi Christ oder Humanist, geht es ihm um Liebe oder Sittlichkeit? Aber auch: Sind dies echte Gegensätze? Hat nicht gerade Pestalozzi in Leben und Werk bewiesen, dass eine Synthese von Humanismus und Christentum, von Liebe und Sittlichkeit, von Autonomie und Glaube möglich ist? In diesen Fragen liegt Zündstoff, der noch lange nicht ausgebrannt ist.

Wie dem auch sei: Meier kommt mit seinem Ansatz *in bezug auf seine Thematik* zu einem überzeugenden Resultat. Im Begriff der «sehenden Liebe» vereinigen sich tatsächlich sämtliche pädagogischen Postulate Pestalozzis, betreffe dies nun das Erziehungsziel, den Weg dazu oder die Grundhaltung des Erziehers. Die durch den Doppelbegriff intendierte Dialektik umfasst auch die Synthese von autonomer Sittlichkeit im Sinne des deutschen Idealismus (im Aspekt des «Sehens» als eines Gewährwerdens des Sein-Sollenden) und gottbezogener Liebeshaltung. Offen bleibt die Frage, inwiefern Meier in seiner Arbeit den Sittlichkeitsbegriff in Pestalozzis «Nachforschungen» unter dem Einfluss von STEIN, BALLAUFF und BÜRKI nicht zu kantisch liest und dabei zu wenig gewahrt wird, dass Pestalozzi bei der Analyse des Begriffs der Sittlichkeit (der damals ja in jedermanns Mund war), ohne es vermeiden zu können, die Phänomene von Liebe und Glaube mitdachte. Auch ist es denkbar, dass Meiers Postulat der dreiphasigen Entwicklung des Liebesbegriffs hinsichtlich ihrer zeitlichen Fixierung gelegentlich Opposition erwächst. Aber wie Meier am Beispiel von GUYER, BACHMANN und BALLAUFF selbst demonstriert hat, bietet mehr oder weniger jede dezidierte Position Ansatzpunkte zu weiterführenden Reflexionen.

Im 5. Teil zeigt Meier, wie sich «blinde» bzw. «sehende» Liebe an drei Grundformen des mitmenschlichen Bezugs konkretisieren: im partnerschaftlichen Bezug, in der Liebe der Mutter zum Säugling und in der Liebe zum Armen. Für alle drei Verhältnisse finden sich in Pestalozzis Leben und Werk ausreichend Belege. Im Bereiche der erstgenannten Thematik benutzt Meier eine meist unbeachtet gebliebene Quelle (Epistel über die Freundschaft an Phryne, im Schweizerblatt 1782), um Pestalozzis Postulat der Verwandlung leidenschaftlicher Liebe in Freundschaft darzulegen. Obwohl die Behandlung dieser The-

matik vom Gesamttitel her nicht zwingend ist, bedeutet sie doch für den Leser eine Bereicherung. In gewohnter Gründlichkeit und Ausführlichkeit geht dann Meier auf die sehende Liebe in ihrem Bezug zum Neugeborenen ein. Dabei zeigt er überzeugend, welche zentrale Bedeutung der *Ruhe* im Pestalozzischen Bildungskonzept zukommt. Dann formuliert er in 13 Punkten die tragenden Komponenten der Mutterliebe – eine Passage, die manchem(r) zu denken geben kann. Schliesslich analysiert Meier die sehende Liebe als Nächstenliebe in ihrer Ausprägung als Liebe zum Armen. Dabei kann er sich weitgehend auf LEO WEBER stützen, der bekanntlich eine differenzierte Analyse von Pestalozzis Armenerziehungsidee vorgelegt hat.

Im 6. Teil schliesslich fasst Meier seine Resultate nochmals zusammen und charakterisiert das Wesen der sehenden Liebe durch eine Reihe von Merkmalen.

Wer sich der anspruchsvollen Arbeit einer eingehenden Lektüre von Meiers Arbeit unterzieht, legt das Buch als Bereicherter und Erfüllter wieder weg. Es ist dem Autor, nicht zuletzt wegen seiner eigenen Ergriffenheit und dank seiner sauberen Sprache, gelungen, Pestalozzischen Geist wieder von einer neuen Seite her sichtbar und erlebbar zu machen. Dass sich im Kenner gelegentlich der Widerspruchsgeist regt, liegt wohl an der hermeneutischen Methode. Danach strukturiert die Summe dessen, was wir verstanden und wie wir es verstanden haben, jeweils das neu zu Verstehende. Es liegt an uns, zu beherzigen, was uns Pestalozzi angesichts dieses Sachverhalts mitgibt: «Wenn der Gedanke eines Menschen der Gedanke von Hunderten wird, so werden aus einem Gedanken hundert Gedanken, von denen kein einziger mehr der Gedanke des ersten ist, von dem dieser ausgegangen. Das Meinige, wenn es in hundert andere übergegangen, bleibt nicht mehr das Meinige, es wird das Seinige eines jeden, der es in sich selber selbständig bearbeitet. So trennt sich auch das Erhabenste in der menschlichen Wahrheit, nur soll es in der Liebe geschehen. Keines Menschen menschliche Wahrheit ist die Wahrheit des andern.»

Arthur Brühlmeier

Unterricht



Bilder unserer Welt – unsere Bilder der Welt

Der Helvetas-Kalender passt in jede Schulstube wegen seiner hervorragenden grossformatigen Aufnahmen von Menschen und Landschaften in Ländern der dritten Welt; die Bilder sollen Verständnis wecken für andere Völker, anderes Dasein; sie sind Hinweisung und Denkanstoss zugleich. Wer aber weiter denken will, braucht Grundlagen, benötigt Fakten, Information und Dokumentation.

Mit dem Kalender 1986 gibt Helvetas erstmals auch eine Begleitmappe heraus; diese enthält Materialien zu wichtigen Themen im Bereich des «interkulturellen Dialogs» und der Entwicklungshilfe, z.B. Wachstum, Wald, Religion, Hunger, Weltwirtschaft.

Der Unterricht kann vom jeweiligen Monatsbild ausgehen und dann vertieft ein Problem behandeln; dazu bietet die Begleitmappe 3 bis 5 Seiten Materialien (Grafiken, Tabellen, Lesetexte, Illustrationen u. a. m., kopierfähig). – Hansruedi Rutz, der für Konzeption und Texte namens der Helvetas verantwortlich zeichnet, gibt auf zwei Seiten «Anregungen zur didaktischen Arbeit mit den Bildern und Texten».

J. Bestellung des Kalenders und der Begleitmappe (Fr. 10.–) bei Helvetas, Postfach, 8042 Zürich, Telefon 01 363 50 60.

Jetzt bestellen! (Bitte noch kein Geld senden)

----->✂
An Helvetas, Postfach, 8042 Zürich, Telefon 01 363 50 60

Bitte senden Sie mir gegen Rechnung:

- ☐ **Ex. Helvetas-Kalender 1986** zu Fr. 20 (+ Versandkosten)
Pro 5 Kalender wird automatisch der Multipackpreis von Fr. 90.– (statt Fr. 100.–) verrechnet.
- ☐ Gratis-Prospekt aller Helvetas-Geschenke
- ☐ Probenummer der Helvetas-Zeitschrift «Partnerschaft»

Name, Vorname: _____

Strasse, Nr.: _____

PLZ, Ort: _____

INHALT «UNTERRICHT» 24/85

Bilder unserer Welt – unsere Bilder der Welt 19

Der Titel enthält sowohl ein pädagogisches wie auch ein didaktisches Programm; mit Hilfe des Helvetas-Kalenders lassen sich «schöne» Bilder fremder Welten zeigen; das Begleitmaterial dazu deckt andere Seiten der Wirklichkeit auf

Hinweise 20

Zwei Buchtips, eine ergänzende Besprechung zur Prospektbeilage über die Buchreihe Schweizer Sagen (Ex Libris)

Inhaltsangabe des Faltblattes

«Luftverschmutzung» 20

In den nächsten Monaten sollte eine neue Luftreinhalteverordnung in Kraft gesetzt werden; sie muss besseren Schutz von Menschen, Tieren und Pflanzen (Wälder) durch strengere Vorschriften sicherstellen; immer noch sind wir uns der selbstverschuldeten Luftverschmutzung zu wenig bewusst; verantwortliches Handeln kann auch von der Schule vorbereitet werden; das Faltblatt, ergänzt durch weitere Materialien, ist eine Hilfe dabei

Max Feigenwinter:

Hilfsmittel im Unterricht 23

«Verhindern wir als Lehrer kindgemässes Lernen?» – Lenken wir das unterrichtliche Geschehen zu sehr durch unsere Auffassung, wie Lernprozesse ablaufen sollten? Nach einer Besinnung auf die Grundlagen des Lernens («Abholen», Wiederholen, Festigen, originale Begegnung) wird gezeigt, wann und weshalb Veranschaulichungsmittel eingesetzt werden können

Beilage

«DAS JUGENDBUCH» (7/85) 31

Vorschau auf «SLZ» 25/85

Noch keine Fixierung möglich

Impressum

Für die verschiedenen neu in den unterrichtspraktischen Teil der «SLZ» (gelbe Blätter) integrierten Beilagen sind die entsprechenden Redaktoren zuständig; für die gesamte Beilage zeichnet die Chefredaktion verantwortlich.

Layout: H. Heuberger/L. Jost

Mexiko heute

Adriano Heitmann hat Landschaft und Volk Mexikos erlebt als faszinierendes und zugleich unbegreifliches Land. Sein Buch bietet ein Mosaik von Fakten, Eindrücken und literarischen Originalzeugnissen, bereichert durch ausdrucksstarke Farbaufnahmen, die die verschiedenen Seiten mexikanischer Wirklichkeit illustrieren.

Mondo Verlag, Vevey

13 Dreckgeschichten

Dorothe Frutiger und Christian Mehr erzählen in Wort und Bild «Dreck»-(= Naturton-)Geschichten und regen an zum lebendigen Werken und Spielen. Orell Füssli, Zürich 1985 (112 S., Fr. 19.80).

Sagen der deutschsprachigen Schweiz

Sagen gehören zu den ursprünglichen, immer wieder auch erneuerten Bildungsgütern des Volkes; sie befriedigten durch «sagenhafte» (Pseudo-)Erklärungen menschliche Neugier (Herkunft eines erratischen Blockes, Bau z. B. der Teufelsbrücke u. a. m.), sie gaben historischem Geschehen eine mythische Grösse, sie waren dankbare Erzählstoffe u. a. m. Wie von den Märchen werden Kinder in einem bestimmten Alter von Sagen «angesprochen», und zu Recht finden sich diese «Stoffe» in wohl allen schulischen Lesebüchern.

Der Buchverlag Ex Libris hat das Wagnis unternommen, Sagen der Deutschschweizer nach Örtlichkeiten und Kantonen (also nicht nach Motiven) geordnet herauszugeben. Hervorragende Kenner haben das Vorwort verfasst.

Die Sammlung (14 Bände) richtet sich an ein breites Publikum (Verzicht auf Varianten, jedoch nicht auf Quellenhinweise; auch ein Ortsregister sowie ein Literaturverzeichnis fehlen nicht). Besondere Erwähnung verdienen die vom erfahrenen Herausgeber Dr. Peter Keckeis mit grossem Engagement ausgesuchten Illustrationen (aus historischen Zeugnissen).

Die gesammelte Sagenwelt bildet eine Fundgrube für unterrichtliche Projekte (sprachliche, dramatische, zeichnerische Gestaltung, volkskundliche Ergänzungen u. a. m.).

Ab November 1985 erscheint monatlich ein sorgfältig edierter Sagenband zum «sagenhaften» Serie-Preis von nur Fr. 18.50 im Ex-Libris-Buchverlag, der damit seine bereits traditionelle Förderung schweizerischer Kulturgüter fortsetzt. J.

GRATIS: Faltblatt zur Luftverschmutzung



Die offiziellen Untersuchungen über den Grad der Luftverschmutzung sind alarmierend. Unser «Bildungskanon» darf ökologische Information nicht ausklammern. Die «SLZ» hat im Juli das aktuelle Thema aufgegriffen und gratis ein Faltblatt zur Luftverschmutzung angeboten sowie eine Unterrichtseinheit (mit Diaserie) vorgestellt. Aus unerfindlichen Gründen ist das Angebot schlecht genutzt worden. Wir veröffentlichen deshalb heute nochmals einen Hinweis auf das Faltblatt, dessen Gratisabgabe dank verschiedener Spenden (BUS, SBN, Migros) möglich ist. J.

Die erste Doppelseite erläutert die besonderen **Eigenschaften der Luft**: Sie ist durchsichtig, scheinbar inexistent, und doch *Materie*.

Im gesamten Faltblatt enthalten die Aussagen über Luft und Luftverschmutzung keine Wertung. Wir wollen die Schüler zum genauen Beobachten und kritischen Denken anregen: Der Dunst in der Industriezone ist verschmutzungsbedingt, der Dunst in der abgelegenen Landwirtschaftszone natürlich.

Lebewesen brauchen Luft

Den Schülern soll klarwerden, dass *alle Lebewesen atmen müssen*.

Kleine Tiere (zum Beispiel ein Regenwurm) haben einen so geringen Sauerstoffbedarf, dass die Atmung direkt über die Haut erfolgen kann. Pflanzen haben mikroskopisch kleine Atemöffnungen. Das natürliche System arbeitet ohne Abfall. Jeder Rest, der auftritt, wird von anderen Lebewesen verarbeitet. Das lebendige System bildet einen in sich geschlossenen Kreislauf.

Wer braucht wieviel?

Hier wird auf die Mengenverhältnisse eingegangen. Die Lebewesen brauchen den Sauerstoff zur *Verbrennung der Nahrung*. Die Bausteine der Nahrungsmittel: CH_2 (Fette) und CH_2O (Kohlehydratbaustein) werden zu H_2O und CO_2 oxidiert. Man braucht also nur zu bestimmen, welche Menge von diesen Stoffen ein Lebewesen pro Zeiteinheit aufnimmt und kann daraus mittels der Dissimilationsgleichung ausrechnen, wieviel Sauerstoff das Lebewesen zur Verbrennung benötigt.

Erstaunlich ist die grosse Menge von Luft, die z. B. von einer *Buche* aufgenommen wird: Ihr gesamtes Laubwerk ist Atmungsorgan und das aus zwei Gründen: a) Die Buche kann nicht aktiv atmen; b) sie hat kein Hämoglobin, das Sauerstoff zu binden vermag. Sie kompensiert diese zwei Minuspunkte durch die *Vergrösserung der Atmungsfläche*.

Verbrennungen verbrauchen Luft

Der angegebene Versuch ist einfach durchzuführen. Eine genaue Zeitangabe lässt sich nicht machen, da die Kerzen je nach Dochtbeschaffenheit, Dochtlänge und Raumtemperatur verschieden intensiv brennen. Senkt man eine brennende Flamme in das verbrauchte Gas, löscht sie mangels Sauerstoff sofort aus. Das spezifisch schwere Gas CO_2 ist vom ersten Versuch her

Wer verbraucht wieviel?

Ein erwachsener Mensch atmet täglich etwa 5000 l Luft ein und entnimmt ihr etwa 150 bis 200 l (3 bis 4%) Sauerstoff. Der Verbrauch von Sauerstoff richtet sich nach der Nahrung. Ein Tier, das mengenmässig nur einen Hundertstel der Nahrungsmenge aufnimmt, die ein Mensch verzehrt, braucht auch hundertmal weniger Sauerstoff.

Auch Pflanzen brauchen Luft. Eine ausgewachsene Buche atmet täglich etwa 45 000 l Luft!

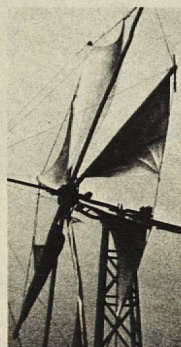


Mensch, Tier und Pflanzen müssen Luft atmen, auch wenn sie verschmutzt ist. Sie brauchen den Sauerstoff der Luft zur Verbrennung der Nahrung. Ein Teil der Schmutzstoffe bleibt im Atemorgan zurück.

Beispiele aus dem Faltprospekt
(insgesamt 16 Seiten, Format A6)

- Luft ist fast ständig in Bewegung.
– Abgase vermischen sich sofort mit der Luft.

- Der Wind (bewegte Luft) kann beträchtliche Kräfte entfalten: Er treibt Windmühlen und Segelschiffe an und kann sogar Bäume entwurzeln.
– Mit dem Wind wird die Verschmutzung weiträumig verbreitet.



Was ist also Luftverschmutzung? Darunter versteht man sichtbare und unsichtbare Stoffe, die durch seltene natürliche Vorkommnisse (Vulkanausbrüche, Wirbelstürme, Steppenbrände) oder durch menschliches Zutun in die Luft gelangen.

Was tun?

Verkehr: Das bleifreie Benzin und die Katalysatortechnik bringen eine gewisse Verbesserung.

- Dennoch sollen wir öffentliche Verkehrsmittel benutzen, Velo fahren oder zu Fuss gehen. Wir setzen uns für abgasfreie Tage in Schule und Betrieb ein.

Heizöl: Der zulässige Schwefelgehalt für Heizöl wurde drastisch gesenkt. Eine wichtige Verschmutzungsquelle konnte so gedämpft werden.

- Dennoch müssen wir sparsam umgehen mit Wärme und Warmwasser. Jeder eingesparte Liter zählt.

Kehrichtverbrennungsanlagen und Industrien sind gehalten, verbesserte Filteranlagen einzubauen.

- Dennoch sollen wir weniger Abfall produzieren und vermehrt kompostieren. Die Industrien müssen vermehrt umweltfreundliche Herstellungsverfahren einführen.

in der Flasche zurückgeblieben. Der am Schluss angegebene Versuch zeigt, dass man beim Zurückhalten der Luft den gesamten Sauerstoffgehalt aufbraucht. In dieser Luft brennt die Kerze nicht mehr.

Die Quellen der Luftverschmutzung

Es wird empfohlen, drastisch zu schildern, was mit der Luft im Motor geschieht. Weil die Verbrennung eingeführt ist, wollte es allen Schülern einleuchten, dass auch das Auto Luft verbraucht. Die Menge lässt sich so bestimmen: Meist weiss man den Benzinverbrauch pro 100 km. *Der Benzinverbrauch in Litern multipliziert mit 8 ergibt den Luftverbrauch in Kubikmetern.*

Will man die Luftverschmutzung eindämmen helfen, muss man sich also stets überlegen, wie man Verbrennungsvorgänge einsparen kann.

Einer – viele

Dieser Abschnitt soll die enorme Menge Luft veranschaulichen, die im Durchschnitt pro Schweizer verbraucht wird, Ausdruck des hohen Lebensstandards einer Industriegesellschaft.

Worauf schauen? Beobachtungsaufgaben

Dieser Abschnitt soll die Schüler für die Kennzeichen der Luftverschmutzung sensibilisieren. Selbstverständlich kann der Staub auf den Windschutzscheiben auch natürlichen Ursprungs sein. Ein Kamin mit einer weissen Rauchfahne kann selbstverständlich auch farblose Schadgase abgeben. Das entfernt stehende Haus kann auch hinter Dunst natürlichen Ursprungs verschwinden. Und das Klebband kann auch Pollen auffangen. Einmal mehr braucht es eine gute Beobachtungsaufgabe und kritisches Denken.

Wirkungen der Luftverschmutzung

Die Liste enthält nur die gängigsten der Luftschadstoffe. Lokal gibt es noch Dutzende von weiteren Schadstoffbeispielen. Für jeden Schadstoff ist eine Belastungsgrenze festgesetzt. Sie hält jenen Wert fest, der vom menschlichen Körper noch ohne Schädigung verkraftet werden kann. Viele kleine und an sich harmlose Belastungen können aber in ihrem Zusammenwirken doch eine starke Schädigung ergeben. Die Zahl der Lungenerkrankungen ist in der Schweiz im Steigen begriffen.

Was tun?

Hier werden einige der möglichen Massnahmen aufgelistet. Wichtig ist, dass in der Schule von heute *das Bewusstsein für die Umwelt wächst*. Einen Beitrag können wir auch leisten, indem wir auf dem Gebiet des Umweltschutzes «Pfadfindergruppen» im wörtlichen Sinn aufbauen und unterstützen.
A. M. Schwarzenbach

Das Faltblatt «So erkenne ich die Luftverschmutzung» ist als Ergänzung gedacht zum Faltblatt «So erkenne ich das Waldsterben». Beide Faltblätter sowie die dazugehörigen Diaserien sind unter den untenstehenden Adressen erhältlich:

Bestellung

- ☐ Gratis-Faltblatt «So erkenne ich die Luftverschmutzung»
Stückzahl:
- ☐ Gratis-Faltblatt «So erkenne ich das Waldsterben» (solange Vorrat)
Stückzahl:
- ☐ Unterrichtseinheit (UE) «Luft und Luftverschmutzung», Diaserie,
24 Bilder, Fr. 60.–
- ☐ UE «Schadbilder im Schweizer Wald», 24 Bilder
- ☐ UE «Unser Wald darf nicht sterben», Diaserie, 24 Bilder

Name: _____

Adresse: _____

Bezugsadressen:

UE, Postfach 71, 8712 Stäfa
W & H, Bücherhaus Aegerital, 6314 Unterägeri, Telefon 042 72 10 26
Kümmerly + Frey, Hallerstrasse 6, 3012 Bern
Schweizerischer Lehrerverein, Postfach, 8057 Zürich*
Schweizerischer Bund für Naturschutz, Postfach 73, 4020 Basel*

* Nur für Faltblatt Luftverschmutzung. Bitte frankiertes Rückcouvert beilegen!

KODAK CAROUSEL S-AV 1030. Leistungsfähig. Robust. Zuverlässig.

Dieser Projektor ist ein ideales Hilfsmittel im Unterricht und für Vorführungen aller Art, weil er dank **Autofocus** und den **leicht zugänglichen Dias** im praktischen Rundmagazin äusserst einfach zu bedienen ist und dank seiner robusten Konstruktion den strapaziösen Schulbetrieb problemlos durchsteht. Verlangen Sie eine Liste der AV-Fotohändler: auch in Ihrer Nähe ist ein Spezialist, der Sie fachmännisch berät.

KODAK CAROUSEL S-AV 1030 Projektor

Wie massgeschneidert für Schulen,
Institute, Kongresse.



KODAK SOCIETE ANONYME
Verkauf Kino- und audiovisuelle Produkte,
Rhodanie 50, 1001 Lausanne

KODAK CAROUSEL. Auf den Projektor kommt es an.

**Spielend lernen
mit gutem Spielzeug von ...**



**PASTORINI
SPIELZEUG**

Laden in Zürich
Weinplatz 3
8022 Zürich
Tel. 01 211 74 26

Laden und Versand
Dübendorf
Industriestr. 4
8600 Dübendorf
Tel. 01 821 55 22

Verlangen Sie unseren 252seitigen Gratis-Farbkatalog bei:
Pastorini Spielzeug AG Industriestr. 4, 8600 Dübendorf

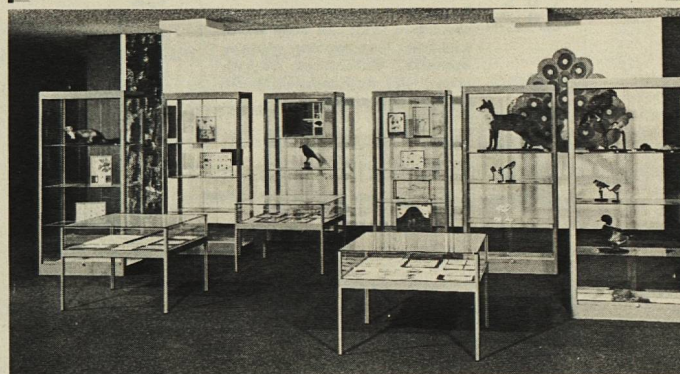
Name:

Kindergarten/Schule:

Strasse:

PLZ/Ort:

SYMA-SYSTEM



SYMA-Vitrinen, Anschlagtafeln und Stellwände werden allen Wünschen nach sachgerechter Präsentation in bester Qualität und Funktionstüchtigkeit gerecht. Besondere Merkmale: Niedrige Herstellungskosten, kurze Lieferfristen, individuelle Abmessungen und Inneneinrichtungen, Farbauswahl.



SYMA-SYSTEM

Aktiengesellschaft
CH-9533 Kirchberg
Telefon 073. 31 24 31

Hilfsmittel im Unterricht

Max Feigenwinter, Sargans*

Das ausserschulische, nicht organisierte, natürliche Lernen basiert meist auf originalen Begegnungen. Das Kind sieht etwas, das seine Aufmerksamkeit weckt. Es hält inne, betrachtet oder beobachtet gezielt. Es sieht und sieht ein; es stellen sich ihm Fragen, die nach Antworten rufen. Bereits vorhandenes Wissen wird reaktiviert, die momentane Erfahrung wird mit früheren Erfahrungen in Verbindung gebracht und verglichen. Das Kind sagt andern, was es entdeckt, gesehen, gefunden oder erfunden hat. Es zeigt das Sehenswerte und erklärt; oder es fragt, wo es selber nicht mehr weiter weiss. Dieses natürliche Lernen ausserhalb des Unterrichts ist für die meisten Kinder lustbetont und trotzdem – oder gerade deswegen – effizient. Es ist Autor seines Handelns, kann solange an etwas arbeiten, wie es ihm gefällt, es setzt sich solange mit einer Sache auseinander, als es ihm gefällt, solange als diese Sache Aufforderungscharakter hat. Die Sache selbst motiviert, nicht ein Lehrer, der irgendetwas erfindet, um Interesse zu wecken.

Als Lehrer wären wir froh, wenn unsere Kinder auch in der Schule so konzentriert und selbständig arbeiten würden. Doch, warum tun sie dies nicht? Verhindern wir als Lehrer kindgemässes Lernen? Müssen wir unsern Kindern möglicherweise wieder mehr Freiheit lassen, damit sie ihren Weg gehen könnten? Müssen wir ihnen mehr Freiheit lassen, damit sie lernen können, wie es ihnen entspricht statt wie wir wollen. Was führt dazu, dass so viele Kinder lustlos dasitzen, lernen müssen, keinerlei Interesse aufbringen, sich mühsam von einem Lernschritt zum andern drängen oder ziehen lassen? Einstein sagte einmal: Es ist in der Tat fast ein Wunder, dass die modernen Methoden der Ausbildung die heilige Neugier des Forschens noch nicht völlig erstickt haben; denn diese zarte, kleine Pflanze bedarf – neben dem Ansporn – hauptsächlich der Freiheit; ohne diese geht sie ohne jeden Zweifel zugrunde. – Nach Einstein könnte also ein zu gelenkter Unterricht Grund für Passivität, Unlust sein. Warum lenken wir so stark? Trauen wir unsern Schülern nicht zu, dass sie etwas leisten wollen? Ist unser Stoff so wenig animierend, dass wir ihn nur unter Zwang und Druck in die Köpfe unserer Schüler bringen? Manchmal scheint mir wirklich, wir würden unsere Schüler zwangsweise ernähren; wir würden füttern, ohne dass Appetit oder gar Hunger vorhanden wäre.

Und doch gibt es das Wort «Wissensdurst».

Es wäre wichtig, wenn wir Lehrer wieder vermehrt von unsern Kindern lernen würden. Wir müssten das Verhalten der Kinder beobachten, ihre Art studieren, um ihnen dann das anbieten zu können, was ihrer Art entspricht, was ihnen gemäss ist. Wir müssten mit dem Kind den Weg gehen, den es wählt, es unterstützen, wenn Hilfe nötig ist, es beraten, wenn Rat gesucht wird, ihm antworten, wenn es Fragen hat.

Mir scheint notwendig, dass wir uns immer wieder klar werden, wie Lernprozesse ablaufen. Wir können dem Kind beim Lernen nur helfen, wenn wir selbst gute Lerner sind. Dies setzt voraus, dass wir Lernprozesse immer wieder reflektieren.

Die folgende Formulierung des Lernprozesses von Guyer kann uns nützlich sein:

1. Erstes den Lerngegenstand angehendes Tun (erste Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand)

Der Lehrer ermöglicht seinen Schülern eine Begegnung mit dem Lerngegenstand. Die Schüler sollen sehen können, was das Problem ist, was gelernt werden muss. Wenn wir beispielsweise sehen, wie eine Schleuse funktioniert, können ganz verschiedene Fragen auftauchen. Diese Fragen können wir ordnen. Wir können feine Impulse geben, die dem Schüler helfen, selber eine Antwort zu finden. Diese erste Begegnung mit dem Lerngegenstand scheint mir enorm wichtig. Wir sollten in dieser Phase zurücktreten können. Der Lerngegenstand sollte «sprechen», den Schülern etwas sagen, sie fragen und auffordern. Wenn wir als Lehrer in dieser Phase zu früh und zuviel reden, behindern wir die Schüler. Wir erlauben ihnen dann nicht, selbst tätig sein zu können. Guyer spricht von einem «Tun». Die Schüler sollen also handeln, nicht nur «kopfen» können. Wegen Stoffdruck und Zeitnot kommt das eigentliche Tun in unsern Schulzimmern heute oft zu kurz. Wir sprechen zwar von «behandeln». Die Tätigkeit des Schülers beschränkt sich aber auf das Mit- und Nachdenken, allenfalls auf das Schreiben.

2. Innwerden der Widerstände im Lerngegenstand

Wenn sich die Schüler mit dem Lerngegenstand befassen, beschäftigen, werden sie bald merken, dass sie dies und jenes verstehen, anderes aber nicht. Sie erfahren, dass sie zu Teilproblemen einen Zugang finden, dass ihnen aber anderes verschlossen bleibt. Sie werden einige «Knöp-

fe» lösen können, für andere fehlt ihnen das Wissen, das Können oder das Instrumentarium. Lassen wir den Schülern Zeit für diese Phase. Im Anschluss daran lassen wir die Schüler berichten; sie sollen sagen können, wo sie stehen, welches jetzt ihre Probleme sind, wo sie Hilfe nötig haben, was sie brauchen. Verfahren wir so, wird der Schüler zum Fragenden, und wir werden zum Helfer. So verstanden wären wir als Lehrer Entwicklungshelfer, und das ist doch eigentlich richtig.

3. Heranziehen des vorhandenen Wissens und Könnens zur Korrektur des ersten Tuns

Unter der Leitung des Lehrers kann nun gesucht werden, wie diese Probleme zu lösen sind. Vielleicht ruft der Lehrer etwas, das früher passiert ist, in Erinnerung; er fordert die Schüler auf, an ein ähnliches Problem zu denken. Wichtig ist auch hier, dass der Lehrer nicht einfache Rezepte gibt, sagt, wie es zu tun ist. Er soll vielmehr den Schülern helfen, es selbst zu finden, es zu erfinden. Mir ist in diesem Zusammenhang das «Prinzip der minimalen Hilfe» wichtig. Ich gebe nur das, was selbst nicht gefunden werden kann. Diese Phase des Unterrichts ist geeignet für ein Gespräch: Nicht alle Schüler haben dieselben Erfahrungen gemacht. Alle können sich mitteilen, aneinander Anteil nehmen, voneinander profitieren. Hier können wir die Schüler anleiten, sich genau auszudrücken, genau hinzuhören, um der Lösung des Problems gemeinsam näher zu kommen.

4. Wiederholung des ersten Tuns als ein zweites korrigiertes (vollständiges) Tun

Nachdem die Schwierigkeiten gemeinsam aus dem Wege geräumt worden und Hilfen zur Lösung des Problems gefunden sind, lassen wir die Schüler das Problem nochmals lösen, allein oder in Gruppen. In dieser Phase zeigt sich, ob sie aufeinander gehört haben, ob sie auch verstanden haben, was Kameraden und Lehrer gesagt haben; und es zeigt sich, ob sie dies auch anwenden können. Der Lehrer wird in dieser Phase beobachten, nochmals helfen, wo es nötig ist.

5. Übung dieses Tuns unter Vermeidung der vorher gemachten Fehler

Was uns einmal gelungen ist, können wir noch nicht wirklich. Wir müssen es festigen, damit es zum sichern Besitz wird, damit wir im Anschluss daran aufbauen können und dieses Wissen oder Können auch in der Folge zur Verfügung haben. Dazu braucht es vielfältige, sinnvolle und sinnvolle Übung. An uns als Lehrer ist es, psychologische und sachlogische Übungsformen zu finden, die dem Schüler dieses Festigen ermöglichen.

* Der Beitrag war ursprünglich für die Sondernummer «Schulwandbild im Unterricht» (März 1985) vorgesehen.
Red.

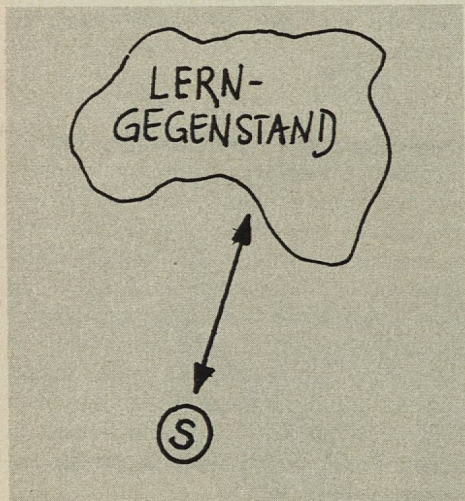
6. Gewöhnung als Anpassung an die Gesamtsituation

Was wir neu gelernt haben, soll ein Teil unserer selbst werden. Es soll nicht etwas sein, das uns in der Folge belastet, das Neugelernte soll zu unserer Entwicklung beitragen, es soll uns helfen, Welt differenzierter wahrzunehmen und uns selbst besser zurechtzufinden.

Es ist klar, dass solche Lernprozesse bei jedem Kind unterschiedlich schnell ablaufen. Für uns, die wir gleichzeitig mehrere Kinder unterrichten, schafft dies oft schwierige Situationen. Wenn wir versuchen, unsern Kindern optimal gerecht zu werden, führt dies unweigerlich zu einem differenzierten Unterricht. Unsere Schule wird dann zu einer eigentlichen Lernwerkstatt. Wäre dies nicht sinnvoll? Was hindert uns daran, dies zu fördern?

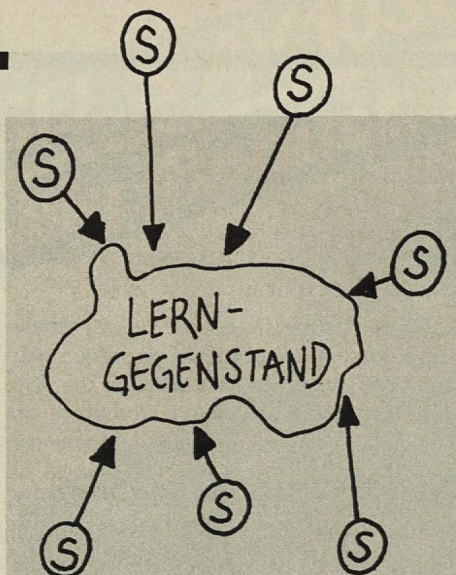
Originale Begegnung als Unterrichtsprinzip

Ich habe am Anfang auf die Bedeutung der originalen Begegnung beim Lernen hingewiesen. Bei solchem Lernen kann das Kind erfahren, ergehen, erleben, erwandern. Es sind viele Sinne im Spiel: Das Kind sieht, hört, tastet, riecht, schmeckt vielleicht. Es kann forschen, entdecken, experimentieren, überprüfen. Originale Begegnungen ermöglichen lebendiges, ganzheitliches Lernen. Solches Lernen bringt die Kinder oft dazu, zu Hause weiter zu lernen, weiter zu suchen, Unklarheiten zu klären.



Der Schüler stellt Fragen, die bei der Auseinandersetzung mit dem Stoff aufkommen. Der Lerngegenstand gibt Fragen auf. Intensive Auseinandersetzung kann weiterführen; vielleicht ist es aber auch nötig, andere als Helfer anzufordern.

Wenn wir mit einer Klasse an einen Unterrichtsgegenstand herangehen, werden nicht alle Schüler dasselbe sehen, entdecken, hören usw. Die je eigene Lerngeschichte, das bereits vorhandene Wissen und Können werden dies oder jenes aufnehmen lassen. Der jeweilige Standpunkt ergibt eine andere Ansicht.



Das ist begreiflich und zugleich sehr positiv. Wir können diese Tatsache für den Unterricht fruchtbar machen. Jeder Schüler wird mitteilen, was *er* wahrgenommen hat. Jedem soll bewusst sein, dass er nur einen Teil sieht, dass der andere dieselbe Sache sieht, aber eben von einem andern Standpunkt aus und deshalb auch andere Teile. Wenn wir alle Teile zusammenfassen und ordnen, kommen wir der ganzen Sache näher. Schon Martin Buber sagte, die Wahrheit liege zwischen den Menschen. Wenn wir also mitteilen, was wir wahrgenommen haben und aufnehmen, was der andere wahrgenommen hat, kommen wir am besten weiter. Dies fordert aber Gespräch. Jeder einzelne Schüler kann dabei erfahren, dass er wichtig ist. Für uns Lehrer heisst dies: Wir müssen die Schüler persönlich ansprechen. «Was hast du gesehen, gehört, gespürt?» Solche Fragen können vom Schüler nicht falsch beantwortet werden. Nur er weiss, was er wahrgenommen hat. In einem solchen Unterricht fördern wir kooperatives und kommunikatives Verhalten. Ein solcher Unterricht entspricht dem Lernen des Kindes, und deshalb ist ein solches Lernen oft auch lustvolles Lernen.

Der deutsche Erziehungswissenschaftler Heinrich Roth hat sich sehr um das Prinzip der originalen Begegnung bemüht. In seinem Buch «Pädagogische Psychologie des Lernens und Lehrens» schreibt er darüber unter anderem:

- Nun mag viel an der Lehrerpersönlichkeit gelegen sein, aber das, was sein Lehrgeschick ausmacht, ist doch klar definierbar: Das Geheimnis alles Unterrichtens liegt in der Herbeiführung einer fruchtbaren Begegnung zwischen Kind oder Jugendlichen und einem ausgewählten Ausschnitt der geistig erkannten oder gestalteten Welt, dem Kulturgut.
- Das erste Beginnen jeder Methodik muss deshalb sein, das originale Kind, wie es von sich aus in die Welt hineinlebt, mit dem originalen Gegenstand, wie er seinem eigentlichen Wesen nach ist, so in Verbindung zu bringen, dass

das Kind fragt, weil ihm der Gegenstand Fragen stellt, und der Gegenstand Fragen aufgibt, weil er eine Antwort für das Kind hat.

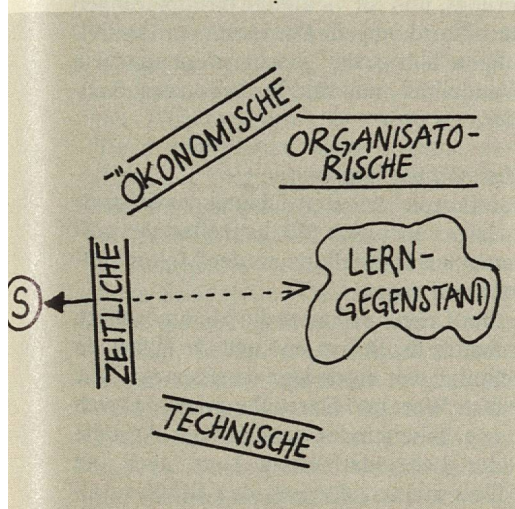
- Die Brennpunkte in der Auseinandersetzung zwischen Kind und Gegenstand vorzusehen, macht die methodische Begabung aus, sie in planender Vorarbeit aus der gedanklichen Inbeziehungsetzung zwischen bestimmten mir bekannten Kindern und einem bestimmten mir ganz aufgeschlossenen Gegenstand aufzuspüren und aufzubauen, macht die methodische Vorbereitung aus.
- Die originale Begegnung verlangt die wirkliche Begegnung mit dem Gegenstand. Und hier sind wir ebenfalls an einem entscheidenden Punkt: Die Kontaktaufnahme mit dem Gegenstand muss selbst vollzogen werden. Es darf nicht nur über den Gegenstand geredet werden, sondern der Gegenstand muss selbst da sein. Nicht nur da sein, sondern Ereignis werden, hereinleuchten, ergriffen werden.
- Diese wahre und verpflichtende Begegnung mit dem Gegenstand verhindert auch jeden Dünkel. Das Reden «über» den Gegenstand mag aufgehen wie ein Rechenexempel, aber die Auseinandersetzung «mit» dem Gegenstand lässt immer Fragen offen. Sie allein ermöglicht, den Schüler zu verpflichten, ohne ihn starr zu machen, ihn zu überzeugen, ohne ihn zu zwingen, ihm Antworten zu geben, ohne Fragen zu töten oder Grenzen zu verheimlichen.
- Das unverbildete Kind fragt in seinem natürlichen Lebensbereich spontan und unermüdlich. In der Schule verstummen die Fragen von Jahr zu Jahr mehr, der Lehrer fragt oder regt Fragen an, die das Kind nicht fragen will.
- Wie bringe ich den Gegenstand in den Fragehorizont des Kindes? Wie mache ich ihn für das Kind fragenswert? Wie mache ich den Gegenstand, der als Antwort auf eine Frage zustande kam, wieder zur Frage?
- Alle methodische Kunst liegt darin, tote Sachverhalte in lebendige zurückzuführen, aus denen sie entsprungen sind: Gegenstände in Erfindungen und Entdeckungen, Werke in Schöpfungen, Pläne in Sorgen, Verträge in Beschlüsse, Lösungen in Aufgaben, Phänomene in Urphänomene.

Ich bin fest überzeugt, dass Unterricht für viele Kinder wieder attraktiver würde, wenn wir dafür sorgten, dass es zu mehr originalen Begegnungen käme. Stoffdruck und Zeitknappheit dürfen nicht Grund sein, dass über Lerngegenstände, die in den Unterricht gebracht werden könnten, nur geredet wird. Goethe sagte: «Jeder Gegenstand, wohl beschaut, schliesst ein neues Organ in uns auf.» Oft ist es aber

nicht möglich, den Unterrichtsgegenstand real einzubringen. In diesem Fall brauchen wir anstelle der Realanschauung Veranschaulichungsmittel. Solche Mittel ermöglichen uns manchmal Einblicke, die wir sonst nicht haben könnten.

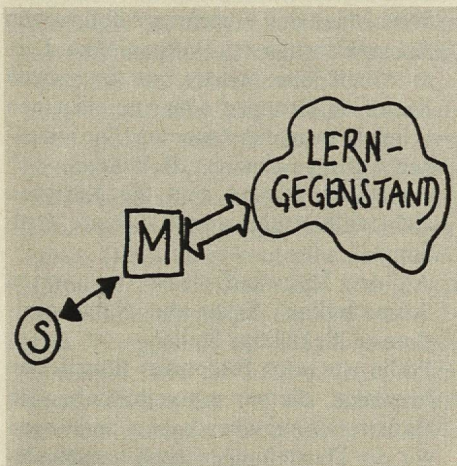
Wann sollen Veranschaulichungsmittel/Medien eingesetzt werden?

1. Veranschaulichungsmittel setzen wir ein, wenn eine originale Begegnung nicht möglich ist. Der Lerngegenstand ist zu weit weg, eine direkte Begegnung wäre zu kostspielig, sie wäre organisatorisch nicht möglich; der Lerngegenstand ist gar nicht mehr vorhanden, oder er ist nicht zugänglich.



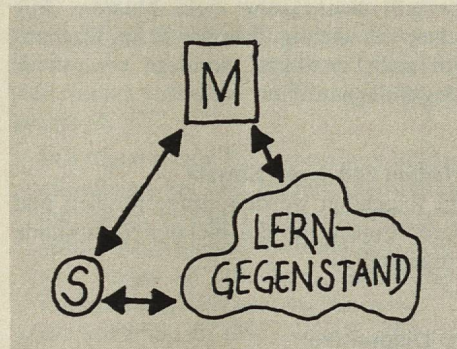
Beispiele: Ein Film über das Wallis ermöglicht einen vielfältigen Einblick in diesen Kanton. Zeitrafferaufnahmen zeigen dem Schüler, wie sich eine Blüte öffnet. Eine Fuchsfamilie in freier Wildbahn kann von einer ganzen Klasse kaum beobachtet werden.

2. Veranschaulichungsmittel werden eingesetzt, um Schüler auf eine originale Begegnung vorzubereiten.



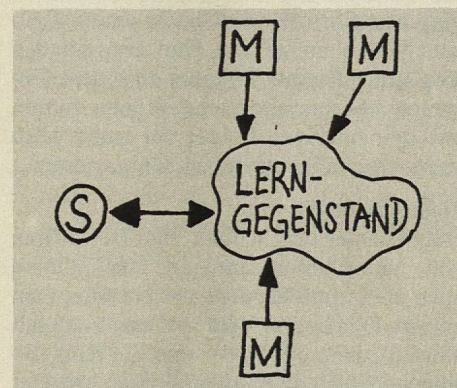
Wenn wir im Voraus etwas über den Lerngegenstand lesen, Bilder zeigen, einen Film anschauen, einen Plan studieren, werden die Schüler nachher möglicherweise gezielter, aufmerksamer wahrnehmen. Äusserungen wie «Aha, schau, dort ist das Riegelhaus, von dem uns der Lehrer erzählt hat» sind dann zu hören.

3. Veranschaulichungsmittel werden eingesetzt, um dem Schüler Teile eines Lerngegenstandes zu zeigen, die ihm aus irgendwelchen Gründen nicht original zugänglich sind.



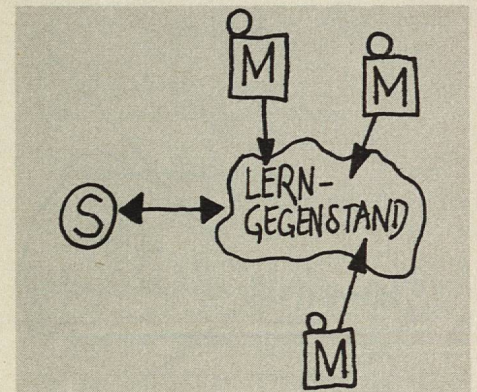
Im Museum sehen die Schüler Werkzeuge, die auf der Alp gebraucht werden. In einem Film wird gezeigt, wie diese Werkzeuge früher eingesetzt worden sind, wie sie heute noch gebraucht werden oder wie sie heute ersetzt werden.

4. Veranschaulichungsmittel werden eingesetzt, um Erkenntnisse, die bei der originalen Begegnung gemacht worden sind, zu vertiefen und zu festigen.



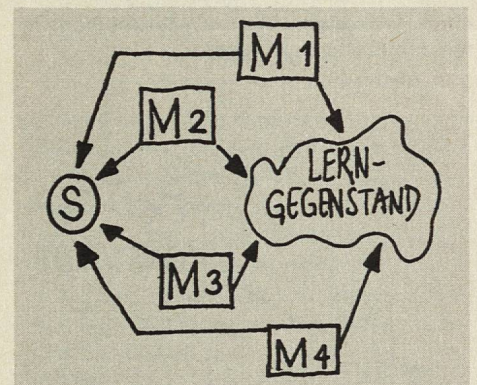
Manche Dinge können anhand von Schemata oder Modellen besser erklärt werden als bei der originalen Begegnung. Wir können an einem Modell zeigen, was in einem Bein und Fuss des Vogels vorgeht, wenn er sich auf einem Ast absetzt. Wir können zeigen, wie eine Schleuse funktioniert.

5. Medien werden eingesetzt, um dem Schüler zu zeigen und ihn erfahren zu lassen, wie andere Menschen diesen Sachverhalt erleben; um sie erfahren zu lassen, wie diese Sache auf andere Menschen wirkt, was er bei andern Menschen auslöst.



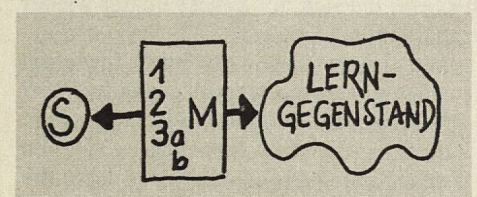
Wenn Menschen Texte über etwas schreiben, sagen sie oft auch etwas über sich selber aus. Der Schüler kann durch das Lesen solcher Texte seinen eigenen Standpunkt besser erkennen, ihn vielleicht verändern oder bewusst beibehalten.

6. Medien können eingesetzt werden, um einen Lerngegenstand vielfältiger zu sehen.



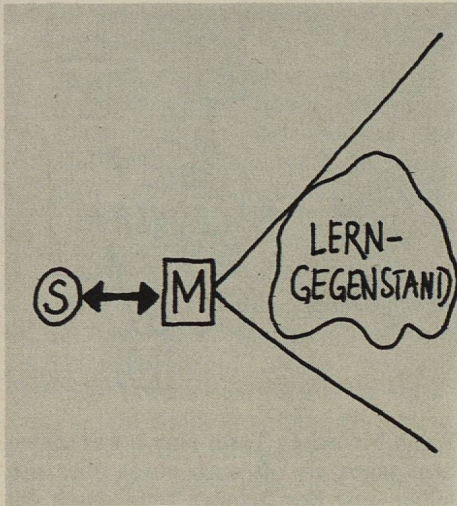
Wenn beispielsweise im Unterricht über den Bau touristischer Einrichtungen in einem Seitental gearbeitet wird, kann es richtig sein, Stellungnahmen von Befürwortern und Gegnern kennen zu lernen. Die Schüler werden so sehen, welches ihr eigener Standpunkt ist, und sie erkennen vielleicht auch, warum dies so ist. Wichtig ist auf alle Fälle, dass sie sehen: Meine Ansicht ist eine Ansicht.

7. Medien können helfen, einen komplexen, schwer über- oder durchschaubaren Lerngegenstand besser in Griff zu bekommen.



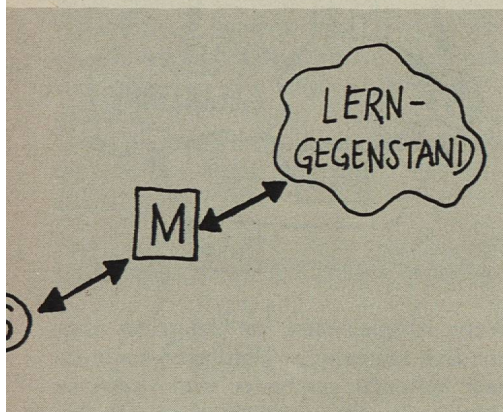
Umrisszeichnungen können helfen, ein Bild einer Landschaft besser zu erfassen.

8. Medien können eingesetzt werden, um einen grossen Lerngegenstand besser zu überblicken.



Wenn die Schüler ein Modell einer Landschaft oder einer Stadt vor sich haben, können sie einen Überblick gewinnen. Dieser Überblick kann ihnen helfen, sich in diesem Gebiet besser zurechtzufinden.

9. Medien können eingesetzt werden, um einen Lerngegenstand anschließend besser selbstständig anzugehen.



Wenn Schüler mit Plan, Karte und Kompass umgehen können, werden sie vieles über eine Landschaft selbstständig herausfinden. Sie werden in der Landschaft vieles entdecken, was sie ohne die vorausgegangene Arbeit nicht entdecken würden. Wir kommen im Unterricht ohne Medien kaum aus. Es ist aber wichtig, dass wir uns immer gut überlegen, wann welches Medium wie eingesetzt werden soll. Einige Fragen, die sich der Lehrer immer wieder stellen sollte:

- Was bringt dieses Medium? Inwiefern trägt es zum besseren Verständnis bei? Vermag es dem Kind die Realität näher zu bringen? Wird durch dieses Medium dem Kind etwas deutlich, was durch die originale Begegnung nicht möglich ist? Entspricht es dem Denk- und Auffassungsvermögen des Kindes?
- Welches ist der im Unterrichtsablauf richtige Ort für den Einsatz dieses Mediums? Welche Funktion hat dieses Medium beim jeweiligen Einsatz? Was

muss vorausgegangen sein? Was kann oder sollte folgen?

- Ist es sinnvoll, verschiedene Medien miteinander in Verbindung zu bringen? Bringt ein Medienverbund mehr?
- Was fordert der Einsatz des Mediums vom Lehrer an Vorbereitungszeit, an Fähigkeiten? Ist der Einsatz einfach oder kompliziert?
- Was fordert der Einsatz dieses Mediums vom Schüler? Müssen wir bestimmte Fähigkeiten und Fertigkeiten zuerst schulen, damit das Medium sinnvoll eingesetzt und genutzt werden kann?

Es gibt heute sehr viele Medien. Mir scheint es wichtig, dass wir in der Medienflut nicht ertrinken, sondern verantwortungsvoll auswählen.

Medien und deren Einsatz

Im folgenden werden einige Medien und deren Einsatz am Beispiel der Naturkunde vorgestellt.

1. Diapositive

Diasammlungen gibt es in den meisten Schulhäusern; Verleihstellen bieten sie zusammen mit Kommentaren an. Es lohnt sich, für jedes ausgearbeitete Thema festzuhalten, wo Dias zur Verfügung stehen und unter welchen Bedingungen sie zu haben sind. Wenn diese Bilder wirklich benützt und optimal eingesetzt werden sollen, ist es notwendig, dass sie übersichtlich aufbewahrt und mit Begleittexten versehen sind. Sinnvoll wäre es, wenn ein Lehrer der betreffenden Stufe oder Fachrichtung neu eintreffende Dias in einem Konvent vorstellen würde. Hinweise auf den möglichen Einsatz könnten zu einem Gespräch über methodische Fragen führen und den einzelnen Lehrer vor einem allzu stereotypen Einsatz der Bilder bewahren.

Methodische Hinweise

Dias können den Schüler zum Betrachten von Einzelheiten anregen; sie können auch als Impuls dienen, der ein Gespräch anregt. Der Lehrer wird in diesem Fall mit Vorteil zuerst das Bild – und die Kinder – sprechen lassen. Nach und nach wird er dann behutsam ins Gespräch eintreten. Tritt zuerst ein Moment der Stille ein, so braucht ihn das nicht zu beunruhigen.

Kombinationen von Bildern – z.B. Dias, die Gegensätze darstellen – können die Schüler zum Nachdenken anregen. Mit Dias lassen sich einerseits vage Vorstellungen verdeutlichen und andererseits spätere Realanschauungen vorbereiten. Die Einsatzmöglichkeiten sind so vielfältig, dass ihr Platz im Unterricht nicht festgelegt ist. Sie können in einer Unterrichtseinheit ebenso zur Vorbereitung wie zur Festigung, zur Zusammenfassung und sogar zur Prüfung des erworbenen Wissens eingesetzt werden. Wenn der Schüler Einzelhei-

ten sehen und Wesentliches behalten soll, dürfen wir nicht zu viele Bilder hintereinander zeigen. Zwei bis drei Dias können bereits genügen.

Dias sind nicht ein Mittel, das als Belohnung für gutes Verhalten eingesetzt wird. Sie können sinnvoller verwendet werden. Der Lehrer sollte aber genau wissen, was er mit den Bildern erreichen will, und sie gezielt verwenden.

2. Darstellungen an der Moltonhaftwand

Die Moltonhaftwand ist ein weit verbreitetes, einfaches und sehr bewegliches Hilfsmittel. Es eignet sich vor allem für den stufenweisen Aufbau eines Themas, für die Veranschaulichung eines Prozesses, wie z.B. die Metamorphose des Schmetterlings, und für vielfältige Gruppierungen und Zuordnungen. Die einzelnen Darstellungen haben die gleichen Vorzüge wie Wandbilder, nur sind sie bedeutend flexibler.

Methodische Hinweise

Am Beispiel der Entwicklung des Schmetterlings lassen sich Möglichkeiten der aufbauenden Darstellung an der Moltonhaftwand aufzeigen:

- Der Lehrer erläutert die Metamorphose Schritt für Schritt und hält die einzelnen Stufen mit einer klar umrissenen Figur fest. Wort und Darstellung sind dadurch eng miteinander verbunden. Anstelle der Lehrerdarbietung kann auch ein Text stehen, der von den Schülern allein, mit der ganzen Klasse oder in Gruppen im Hinblick auf bestimmte Fragestellungen gelesen wird. Nach der Lektüre versuchen die Schüler, den ganzen Prozess an der Haftwand darzustellen und dabei möglichst viele Informationen wiederzugeben, die sie dem Text entnommen haben.
- Die Darstellung bleibt an der Haftwand. Die Schüler können zu einem späteren Zeitpunkt repetieren, indem sie einander Fragen stellen, stufenweise berichten oder anhand der Bilder den ganzen Prozess selbstständig wiedergeben. Beispiele für Gruppierungen und Zuordnungen an der Moltonhaftwand:
- Wir ordnen den einzelnen Abbildungen Namenkärtchen aus Haftpapier zu. Diese Arbeit kann wieder mit der ganzen Klasse, in Gruppen oder von einzelnen Schülern ausgeführt werden. Die einzelnen Aufträge können z.B. lauten:
An der Haftwand sind die Kärtchen nicht richtig zugeordnet. Schaffe Ordnung!
- An der Haftwand siehst du unseren Schmetterling. Setze die Namenkärtchen an die richtige Stelle!
- Wenn wir noch Bilder aus Illustrierten beiziehen, die wir mit selbstklebenden Haftstreifen versehen haben, so können wir die Darstellungen nach verschiede-

nen Gesichtspunkten gruppieren: z.B. Tagfalter und Nachtfalter, exotische und einheimische Falter usw.

3. Unterrichtstr transparente für den Arbeitsprojektor

Arbeitsprojektoren stehen heute in den meisten Schulzimmern bereit. Verschiedene Verlage bieten auch fertige Folien zu einer grossen Zahl von Themen an.

Der Lehrer hat aber auch die Möglichkeit, selbst solche Transparente herzustellen. Er kann mit wenig Zeitaufwand Bilder aus Büchern kopieren. Diese Kopien sind aber vielfach nicht ganz unterrichtsgerecht: Die Abbildungen sind häufig zu klein, zu kompliziert und schon beschriftet.

Hinweise für die Praxis

- Unterrichtstr transparente lassen sich in Hängeregistraturen oder Klarsichtmappchen gut aufbewahren. Sie können mit Filzschreibern mit wasserlöslicher Tinte beschrieben werden, ohne dass dabei das Original verletzt wird. Folien von weniger guter Qualität beschriften wir nicht direkt, wir legen sie in Klarsichtmappchen und beschriften dann diese Schutzfolie. Da Unterrichtstr transparente bei Tageslicht projiziert werden können, ist ein rascher Einsatz dieses Veranschauligungsmittels möglich. Mit Mehrfachtransparenten können zudem komplexere Prozesse dargestellt werden. Im Gegensatz zu Abbildungen auf der Moltonhaftwand sind sie nur relativ kurze Zeit sichtbar.
- Anhand von Transparenten kann ein Thema eingeführt werden. Nachdem wir die Teile des Schmetterlings am realen Objekt selbst betrachtet haben, legen wir die Folie auf und versuchen nun, die Legende gemeinsam zu erstellen. Was wir herausfinden, wird schrittweise eingetragen. Auf der Folie finden sich schliesslich alle Eintragungen, die später auch auf dem Arbeitsblatt des Schülers wieder erscheinen sollen.
- Die Schüler machen sich vor dem Ausfüllen des Arbeitsblattes anhand des Transparentes gegenseitig auf Schwierigkeiten in der Rechtschreibung aufmerksam. Sie kreisen bestimmte Wörter ein oder wischen sie weg und versuchen, die Stelle neu zu beschriften.
- Das Transparent als Vorlage. In manchen Fällen möchte der Lehrer den Schülern die Möglichkeit geben, das gemeinsam erarbeitete Blatt zu kopieren.
- Das Transparent als Hilfe für die Kontrolle. Die Schüler kontrollieren ihr ausgefülltes Arbeitsblatt und korrigieren die Fehler anhand des Transparentes.
- Das Transparent als Träger einzelner Hinweise. Sind die Arbeitsblätter korrigiert, so können wir die Schüler auf gewisse Mängel, die aufgetreten sind, aufmerksam machen.

4. Einzelbilder aus Sammlungen und Zeitschriften.

An Bildsammlungen fehlt es nicht. Auch in Zeitschriften finden sich Bilder, die unsere Objekte sehr schön darstellen und uns als Ersatzanschauungen dienen können. Die Schüler können mithelfen, solche Bilder zu sammeln. Auf diese Weise gelangen wir oft in kurzer Zeit zu einer ansehnlichen Kollektion von Bildmaterial.

Methodische Hinweise

Einzelbilder können ähnlich verwendet werden wie Haftdarstellungen. Da es sich meist um naturgetreue Wiedergaben handelt, eignen sie sich weniger zum Aufzeigen von funktionellen Zusammenhängen. Bilder, die an einer Steckwand befestigt sind, lassen verschiedene Übungsmöglichkeiten zu:

- Wir fügen jedem Bild eine kurze Bildbeschreibung bei und fordern die Schüler auf, sie im Verlauf der nächsten Tage zu lesen. Dann kommen wir auf die einzelnen Bilder zu sprechen, beantworten Fragen und geben weitere Hinweise.
- Im Anschluss an eine solche Einführung lassen wir einzelne Schüler ein bestimmtes selbstgewähltes oder zugewiesenes Bild kommentieren.
- Wir entfernen die Kommentare und lassen sie erneut zuordnen.
- Die Schüler verfassen einzeln oder in Gruppen Kommentare, die sie untereinander oder mit einem gedruckten Kommentar vergleichen.

Sehr gern machen die Schüler auch Ausstellungen mit eigenen Bildern und selbstverfassten Texten. Die Organisation und Anordnung einer Ausstellung kann dann selbst zum Thema werden:

- Die Schüler machen gruppenweise Ausstellungen und beurteilen gegenseitig ihre Arbeit.
- Die Klasse erarbeitet gemeinsam Kriterien: Wann ist eine Ausstellung gut, worauf müssen wir achten? Einzelne Anregungen werden erprobt.

Der Lehrer kann einzelnen Schülern oder Schülergruppen Aufgaben geben, die sie zu genauer Beobachtung und genauer Lektüre des Kommentars führen. Zum Beispiel:

In unserer Ausstellung hängt ein Bild des kleinsten einheimischen Vogels und eine kurze Beschreibung dazu. Was könnt ihr dieser Beschreibung über die Körpergrösse und Farbe entnehmen?

Welche der Vögel in unserer Ausstellung haben die gleiche Schnabelform wie die Kohlmeise?

Die Einzelbilder können auch für Gruppierungsübungen verwendet werden. Vögel beispielsweise lassen sich nach verschiedenen Kriterien einteilen: Vögel mit ähnlichen Füßen, ähnlichen Schnäbeln, mit ungefähr gleicher Körpergrösse usw.

Fortsetzung in «SLZ» 25/85

Eine kritische Glosse zu einer didaktischen Hypothese:

KONZENTRATION

Sie sitzen im Café, blättern in der Zeitung und verfolgen das Gespräch am Nebentisch. Gar nicht einfach! Die Augen wollen immer dorthin, wo die Ohren sind. Aber sie dürfen nicht! Sie könnten das interessante Gespräch stören oder gar unterbrechen. Es ist anstrengend. Man kann das üben, lernen. Agenten sollen imstande sein, ein Gespräch, das drei Tische hinter ihrem Rücken geführt wird, genau zu verfolgen. Aber wir Durchschnittsbürger, wir müssen schon zufrieden sein, wenn die Augen den Ohren nicht allzuoft helfen gehen müssen.

Die Augen zieht es dorthin, wo die Ohren sind, und wenn auch noch die Gedanken dort sind, dann ist man konzentriert. Wo sind die Ohren in der Schule? Beim Lehrer. Und die Augen? *Würdsch bitte füreluege!* Die Gedanken ... sind frei. So ist es in der Regel in der Schule. Wie aber sieht es aus, wenn der Lehrer mit dem *Hellraumprojektor* arbeitet? Die Augen sind auf der Leinwand, die Ohren am Tisch nebendran, beim Lehrer. Manchmal gehen die Augen den Ohren rasch helfen, aber nicht für allzu lange Zeit, sie haben schliesslich selber zu tun, dürfen nichts verpassen. Manchmal macht der Lehrer eine Bewegung, die Augen eilen hin, sehen, dass er mit dem Stift etwas macht. Um aber zu erfahren, was er mit dem Stift macht, müssen sie wieder auf die Leinwand eilen. Manchmal legt der Lehrer noch ein Blatt auf die Folie, versteckt einen Teil, macht es spannend. Für die Augen ist das vielleicht angenehm, für die Ohren ändert sich kaum etwas, aber die Gedanken ... sind die Gedanken nicht immer wieder im «verbotenen Land», das dem Auge vorenthalten wird?

Ich habe die Vorteile des Hellraumprojektors noch nicht erkannt, erklärt man mir jetzt. Es gehe eben darum, dass sich gesprochene und geschriebene Information ergänzen: Aus Lehrervortrag und Folienzusätzen könne sich der Schüler ein viel umfassenderes, ein abgerundeteres Bild machen.

Zwei hatten je eine Halbliterflasche Schnaps und wollten sie in die gemeinsame Literflasche zusammenschütten. Gleichzeitig, dami's schneller gehe. Als ihre Fläschlein leer waren, war die Literflasche nicht einmal halbvoll.

Ruedi Helfer

Schulbedarf

PR-Beitrag

MCS Ltd., CH-8863 Buttikon, stellt sich vor...

Unser Programm

- CD-ROM... die 600-Mb-Wunderscheibe
- Compact-Discs
- Musikassetten und Leerkassetten
- Disketten und Zubehör

Was die unmittelbare Zukunft bringen wird:

CD-ROM-Disc**(Read Only Memory)**

Nach der Musik-CD jetzt CD-ROM: Mindestens 600 Megabytes (Mb) können auf einer CD-ROM-Disc gespeichert werden (1000mal mehr als auf einer Floppy-Disc 5¼" ds/dd 0,64 Mb/Disc). Bildlich gesprochen entspricht dies 150 000 eng beschriebenen A4-Seiten. Aufeinandergelegt ergibt dies die Höhe eines fünfstöckigen Hauses. Diese Entwicklung öffnet ungeahnte Möglichkeiten für die Zukunft. Stellen Sie sich vor: das vollständige Telefonverzeichnis der Vereinigten Staaten oder der Inhalt von zehn grossen Enzyklopädien auf einer Kompaktpatte (12 cm Durchmesser)! So können Studenten bald ihre gesamten Enzyklopädien in der Tasche mit an die Universität nehmen.

Selbstverständlich braucht dieses neue Speichermedium einen entsprechenden Drive. CD-ROM-Drives jedoch werden bald für viele Computertypen erhältlich sein.

MCS Ltd., Buttikon, arbeitet mit vielen international bekannten Firmen zusammen, damit diese Wunderscheiben bald erhältlich sind.

Hier noch ein Vergleich der Speichermöglichkeit:

IC-ROM:	64 Kbytes
Floppy-Disc:	0,64 Mbytes
Magnet-Disc:	60 Mbytes
Magnet-Band:	180 Mbytes
CD-ROM-Disc:	600 Mbyte

Compact-Discs – made in Switzerland

Für die Herstellung von CD-ROMs haben wir beste Voraussetzungen, denn Anfang September 1985 nahm das CD-Werk unserer Schwesterfirma ICM in Diessenhofen TG seinen Betrieb mit einer Kapazität von monatlich 250 000 CDs auf. Mitte 1986 wird die Produktion auf 500 000 CDs pro Monat (6 Mio. jährlich) verdoppelt werden. Investitionen für die erste Ausbaustufe von insgesamt 15 Mio. Schweizer Franken waren nötig – 50 neue Arbeitsplätze werden dadurch im Thurgau geschaffen. Rund ein Drittel der gesamten Belegschaft ist mit der Kontrolle der Qualitätsprodukte beschäftigt. Die Herstellung von Compact-Discs ist eine technisch komplizierte Angelegenheit und nur in sauberster Luft zu bewerkstelligen. Allein die Reinhaltung der Luft kommt auf 2,6 Mio. Franken zu stehen.

Das CD-Werk in Diessenhofen ist technisch auf dem neuesten Stand. Die CDs werden spritzgegossen und nicht spritzgepresst – ein Verfahren, welches bisher vorwiegend in Japan angewendet wurde.

Seit 1982 auf dem Markt, wurden letztes Jahr weltweit 17 Mio. CDs verkauft. Für dieses Jahr rechnet man mit 35 Mio., 1986 mit 70 Mio.,

1987 mit 140 Mio. CDs. CD-Abspielgeräte sind bereits heute genügend auf dem Markt und schon für 590.– Schweizer Franken erhältlich. Das Angebot an CDs vermag indes der Nachfrage nicht zu genügen.

Mindestens vier Mio. Compact-Discs fehlen momentan allein in Europa. Diese angespannte Lage dürfte mindestens bis Ende 1986 anhalten. Diesem Mangel möchten wir mit unserer Produktion begegnen.

Unser Ziel ist es, in Europa einen Marktanteil von 10% zu erreichen**Kassetten**

MCS ist beileibe kein Neuling in der Tonträgerbranche. Seit über 20 Jahren überspielt MCS Ltd. Kassetten. 1974 wurde die Eigenproduktion von C-O-Kassetten aufgenommen. Mit 125 Mio. hergestellten Kassetten pro Jahr ist unsere Unternehmensgruppe somit der zweitgrösste Kassettenproduzent der Welt.

Als Spezialisten für die Herstellung von Werbekassetten (z.B. als Kundengeschenk zu Weihnachten/Neujahr), Produktwerbekassetten, Schulkassetten usw. haben wir uns einen Namen geschaffen. Auch für namhafte Musik-, Lehrmittel- und kulturell tätige Firmen sowie Privatpersonen überspielen wir Kassetten.

Disketten

Jede MCS-data-safe-Diskette ist 100prozentig geprüft und somit garantiert fehlerfrei; die Lebensdauer unserer Trägermaterialien

ist auf zehn Mio. Umdrehungen pro Spur getestet. Eine Spezialschutzhülle garantiert einen maximalen Umgebungsschutz der Diskette. Reibung und Statik sind so klein, dass sich das Diskettenleben unbegrenzt verlängert.

MCS-Disketten sind in 8", 5¼" und 3,5" erhältlich. 5¼"-Disketten sind immer in doppelter Dichte und mit Verstärkungsring, einseitig oder doppelseitig und soft- oder hardsektoriert. MCS-data-safe-Disketten sind in Zehnerpappschachteln oder praktischen PVC-Boxen verpackt, Beschriftungs- und Schreibsperrnetiketten sind jeder Packung beigelegt. Auf Wunsch liefern wir in Zweierpackungen.

Unsere Spezialitäten:

- Duplikation von Disketten 5¼"
- Einzelkontrolle – Formatierung – Kopierschutz
- Gestaltung und Druck von Tassen, Etikette, Handbücher und Verpackungen
- Auslieferung des verkaufsfertigen Produktes
- Privat-Labels

Unser ausführliches Zubehör:

- Reinigungsdisketten für 5¼"- und 3,5"-Laufwerke (single side und double side)
- Diskettenboxen in verschiedenen Farben
- Software-Verpackungen und -Ordner
- Autoloader
- Diskettenarchivierungssysteme
- Daten- und Mikrokassetten

MCS Ltd., Schufelistrasse, 8863 Buttikon SZ, Telefon 055 67 14 14

HOT-CUP

HEISSGETRÄNKE



Die neue Idee:

- Becher mit vordosierter Füllung ziehen
- Heisswasser einfüllen
- Ihr Kaffee, Tee, Bouillon usw. ist servierbereit!
- preisgünstig
- einfach
- hygienisch
- bewährt

HOT-CUP Modell 50
ab Fr. 590.–
Preis pro Becher
Getränk 28–34 Rp.

WENDER AG

6330 Cham ZG, Steinhauserstrasse, Telefon 042 36 44 88

PR-Beitrag

Computerprogramme zum Anfassen

Ein Konstruktionsbaukasten macht's möglich

Dieser Baukasten ist zum Star vieler Computershows geworden, die landauf, landab von Messgesellschaften veranstaltet werden und einen unglaublich regen Besucherstrom verzeichnen. Inzwischen hat Fischer das Angebot um je einen Bausatz für einen Trainingsroboter und einen Plotter (Zeichengerät), der auch als Scanner (Abtastgerät) eingesetzt werden kann, erweitert. Natürlich kann jeder, der fischertechnische Teile zu

Hause hat, die Modelle verändern, ausbauen oder nach eigenen Vorstellungen und Ideen in eine «Funktionslandschaft» integrieren. Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt.

Eine entscheidende Rolle in dem Verbund zwischen Computer und fischertechnik spielen jedoch speziell entwickelte Interfaces, die für die Anpassung der Computer an die Baukastenfunktionen sorgen. Diese elektronischen Verbindungsstücke sind auf die gängigen Homecomputer zugeschnitten von Apple bis Commodore und von Acorn bis Schneider. Entwicklungen für Personalcomputer (PC) sind in Arbeit.

Damit ein Einsteiger in die dritte Dimension der Computerära nicht über die bereits angesprochene Schwellenangst stolpert, wird den Interfaces gleich die notwendige Software in Form von fertigen Programmen beigelegt. Da kann dann jeder für sich entscheiden, ob er dieses Angebot wahrnimmt und vielleicht sogar die Programme optimiert, oder ob er von vornherein seine eigenen Wege geht. Auf jeden Fall bieten ihm die Modellvielfalt und die realistische Programmierung eine Menge Spass und viel Motivation und lassen ihn mit Freude in die hintersten Winkel der Programmierkunst einsteigen. Die Auswirkungen sind dann im Funk-

tionsablauf der Modelle eindeutig festzustellen, wobei die anfängliche graue Computertheorie in dreidimensional be«greifbare» und sichtbare Praxis umgewandelt ist. (Vgl. auch Beitrag in «SLZ» 22, Seite 6)

29

Suche alte
Wandbilder
Telefon 01 69 49 02

Unterrichtseinheiten

Luft und Luftverschmutzung Wald**Schadbilder im Wald**

je 24 Dias mit Begleittext.

Fr. 60.-

UE, Postfach 71, 8712 Stäfa,

Telefon 01 926 10 75

Ergreifen Sie jetzt Ihre Chance, den

Wunsch-Partner

zu finden! Auf Sie wartet kostenlos unsere grosse Auswahlliste der Partnersuchenden, auch aus Ihrer Region. Telefon 064 54 21 40, auch abends und Wochenende. Altmann, Postfach 5, 5712 Beirwil a. See

In einem neuartigen

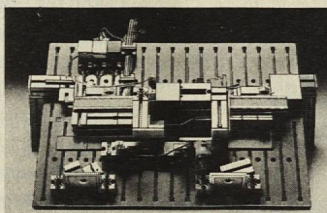
Kenia-Reiseführer

sollen etwa 200 Säugetiere und Vögel mit Strichzeichnungen dargestellt werden.

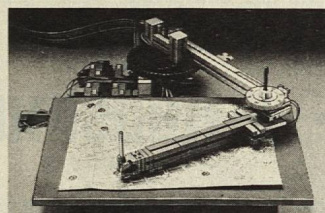
Zeichnen Sie?

Ihre Kontaktaufnahme würde mich freuen. Pierre Tharin, im Grünenhof 1, 8625 Gossau ZH, Telefon 01 935 33 30 (abends)

Ein bißchen

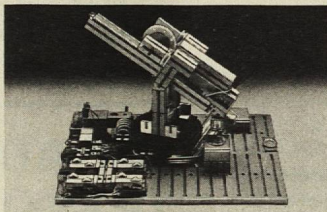


Eine Sortieranlage

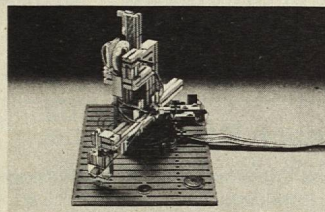


oder ein Grafiktablett.

Bewegung hat noch

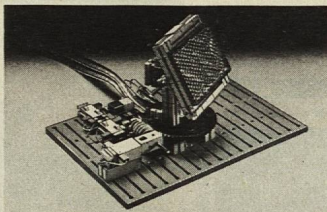


einen Teach-in-Roboter

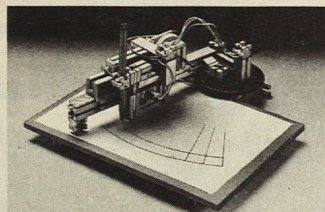


oder den Turm von Hanoi.

keinem Computer



eine Solarzellen-Nachführung



oder einen Plotter – alles aus einem Baukasten.

geschadet.



Peripheriegeräte konstruieren und programmieren. fischertechnik computing – über Interface kompatibel zu vielen gängigen Home-Computern. Fordern Sie die Info-Mappe an!

fischertechnik computing – dieses neue System bringt Leben in den Home-Computer: Aus einem einzigen Baukasten lassen sich 10 und mehr

Coupon bitte an: fischer-werke, Vogelsangstr 11, 8307 Effretikon.

Name _____

Straße _____

PLZ/Ort _____

fischertechnik
Technik. Mit Zukunft.

Spezialgeschäft für
Musikinstrumente
Hi-Fi-Schallplatten
Reparaturen, Miete



BERN, SPITALGASSE 4 TEL. 22 36 75

Singen, Musizieren, Theaterspielen

PR-Beitrag

CLAVES SCHALLPLATTEN-PRODUKTION

Trüelweg 14

CH-3600 Thun/Schweiz

Telefon 033 23 16 49

Neu

Franz Schubert, «Schwanengesang» D 957 Zyklus Op. Posth., nach Texten von Rellstab, Heine und Seidl

Ernst Haefliger, Tenor

Jörg Ewald Dähler, Hammerflügel

Digitalaufnahme DMM

Claves D 8506 LP

Mit der Aufnahme des «Schwanengesangs», der Schuberts letzte Lieder enthält und sozusagen

zwei Zyklen bringt (eine Rellstab-Gruppe von sieben Liedern, wie die berühmten sechs Heine-Lieder, nebst dem letzten Lied aus der Feder des Komponisten, der «Taubenpost»), beschliesst Claves die Edition der grossen Zyklen in der Interpretation von Ernst Haefliger und Jörg Ewald Dähler. Diese spätesten Lieder und Gesänge Schuberts besitzen nicht die künstlerische Einheit nach dem Vorbild der «Schönen Müllerin» oder der «Winterreise». Sie sind gerade deshalb, in der Offenheit ihrer Struktur, erregend für Interpretieren wie Hörer. Haefliger, der mit diesem Werk, das er bereits früher aufgenommen hat und das zu den Glanzpunkten seines Repertoires gehört, – sozusagen Le-

benserfahrung besitzt, versucht diese «letzte», transzendierende Musik aus der Summe seiner Erfahrung nochmals, gemeinsam mit Dähler, auf dem stilistisch stimmigen Tasteninstrument neu zu deuten.

W. A. Mozart, Flötenkonzerte

Konzert G-Dur KV 313

Andante C-Dur KV 315

Konzert D-Dur KV 314

Rondo KV 184

Peter-Lukas Graf, Flöte

English Chamber Orchestra

Leitung Raymond Leppard

Digitalaufnahme DMM

Claves D 8505 LP

Die Neuaufnahme der Werke für Flöte und Orchester von Mozart

mit Peter-Lukas Graf, dem Schweizer Meisterflötisten, will ein Dokument künstlerischer Entwicklung am Beispiel von Werken sein, die keineswegs Herzstücke des jungen Komponisten waren, sondern Auftragswerke. Ihr dennoch unaussprechlicher Zauber lässt keinen Flötisten ruhen: Graf hatte sich ihnen in seiner Claves-Aufnahme vor rund fünfzehn Jahren (als Solist und Dirigent) mit höchst entschiedener Handschrift genähert; jetzt legt er eine Neudeutung gemeinsam mit Raymond Leppard vor, die der Spontanität Mozarts aus der Mannheimer Zeit ein verändertes, mit der Summe eines grossen interpretatorischen Wissens ebenso souveränes wie natürliches Gesicht gibt.

Besuchen Sie das einzigartige Spezialgeschäft mit der Musikabteilung im 1. Stock für

Schul- + Hausmusik

Sie finden bei uns eine grosse Auswahl **Blockflöten, Orff-Instrumente, Kantelen** und **Streichpsalter** unter anderem sowie einschlägige **musikpädagogische** Literatur.

R. u. W. Jenni, Spielzeug + Musik

Theaterplatz 6, 3011 Bern, Telefon 031 22 11 96

Bewährte Spielhefte für 2-C''-Blockflöten

Durch die Wälder, durch die Auen (G. Keller)	BS 1002	Fr. 6.90
Toggenburger Hausbüchlein (K. Bächinger)	BS 1003	Fr. 6.90
Der kleine Wolfgang Amadeus (K. Bächinger)	BS 1004	Fr. 6.90
Appenzeller Volksweisen (K. Bächinger)	BS 1006	Fr. 6.90
In heiliger Nacht für 2 Blockflöten	BS 1008	Fr. 7.50
Ausgabe für Klavier	BS 1009	Fr. 9.—
Alte Schweizer Märsche (1-C''-Blockflöte)	BS 1011	Fr. 4.50
Hans Spielmann, Singspiel (G. Keller)	BS 1012	Fr. 5.50
Der kleine Johann Sebastian (K. Bächinger)	BS 1015	Fr. 6.90
Für den Altflöten-Unterricht		
Der getreue Musikschüler, Altflöten-Schule	BS 1010	Fr. 17.50



Auswahlsendungen bereitwilligst durch

VERLAG FÜR NEUE MUSIK

8820 Wädenswil, Postfach 437, Telefon 01 780 35 19

Uf em Wäg nach Bethlehem

Musikalisches Krippenspiel mit 10 Dialektliedern, geeignet für alle Stufen. **Erhältlich:** Langspielplatte 19.50; Kassette 18.—; Text- und Liederbüchlein 3.80; Klavierausgabe 10.—; Playbackkassette 12.—; Liederblatt mit allen Liedern –.50.

Bestellungen: Markus Hottiger, Lehrer, Hardmattenweg 6, 4802 Strengelbach, Telefon 062 51 52 66

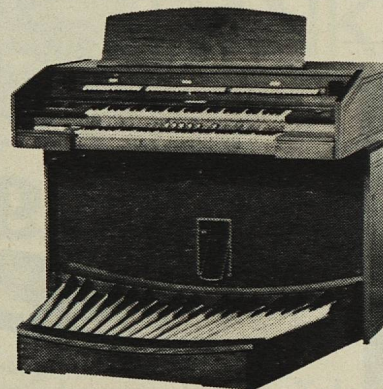
GRATIS-KATALOG 1986

Farbdiaserien • Tonbildreihen
• Schmaffilme • Video • Transparente • Arbeitsblätter • Archivsysteme •

Reinhard Schmidlin
Jünger Verlag AV-Medien/Technik
SLV-Dias 3125 Toffen BE
Telefon 031 81 10 81



CLAVES SCHALLPLATTENPRODUKTION, 3600 THUN



Elektr. Kirchenorgeln

Allen Digital-Computer Orgel
Ahlborn
Cantor
Eminent
Johannus
Woop

Musik Schärz

Oberlandstr. 109
8610 Uster
Tel. 01 940 30 56



Das Jugendbuch

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins
Beilage zur «Schweiz. Lehrerzeitung»

Alle Zuschriften, Zusendungen an Redaktion «Jugendbuch SLZ», Werner Gadiant,
Gartenstrasse 5b, CH-6331 Hünenberg

November 1985 51. Jahrgang Nummer 7

Das besondere Buch

**Koplev, K./Koester, M.:
Steinwüste**

1984/Benziger, 141 S., geb., Fr. 18.50,
Dän.

Ein Roman voller Spannung und traurigem Realitätsbezug! Drückend die Hitze in der Wüste Atacama, ungesund der Staub über der Kupfermine, weit unerträglicher jedoch ist das Leben der Einwohner geworden durch den Terror, dem sie ständig ausgesetzt sind. Niemand ist vor der Duna, der Geheimpolizei, sicher. Das erfahren auch Alicia und Marco, sie werden Zeugen schauerlicher Vorgänge in der nächtlichen Öde der Steinwüste. – Ein Buch, das packt, aber ebenso betroffen macht ob der Zustände, die geschildert werden.

Die Geschichte basiert auf Erlebnissen der beiden Autoren, die längere Zeit in Chile verbracht haben. Ob es ihnen gelingt, den Leser für Informationen, welche aus diesem südamerikanischen Staat zu uns dringen, hellhörig werden zu lassen?

JE ab 12 sehr empfohlen

ft

**Schmid, Reinhard:
Wegweiser zur Berufswahl**

1985/Schmid, 90 S., kart., Fr. 15.–

In der Zeit immer breiter werdender Berufspaletten und der Schwierigkeit Jugendlicher, sich zu entscheiden, dient der Wegweiser der selbständigen Berufsfindung.

Die gut verständliche Sprache, die auflockernden Illustrationen und die Möglichkeit ohne grosse Vorkenntnisse und selbständig in die Thematik einzusteigen, machen den Wegweiser zu einem besonders empfehlenswerten Arbeitsbuch für Jugendliche wie auch zu einer Informationsquelle für Eltern und Lehrer.

JE ab 14 sehr empfohlen

zu

Ferne Länder – Reisen

**Cropp, Wolf-Ulrich:
Die Drachen leben noch**

1984/Arena, 216 S., geb., Fr. 24.80

Eines der letzten Naturparadiese der Erde, die Inselwelt der Galapagos, wird in einem ausführlichen Reisebeschrieb vorgestellt. In Jahrmillionen dauernder Isolation haben sich besondere Lebensformen entwickelt, die leider durch die Rücksichtslosigkeit des Menschen auch heute noch arg gefährdet sind. Wertvolle Ergänzungen erfährt das Buch durch die geschichtlichen Rück-

blicke, die zusammenfassenden Darstellungen und die praktischen Reisetips. Leider vermag das magere Bildmaterial die hohen Erwartungen nicht zu erfüllen.

JE ab 14 empfohlen

zum

**Grosse-Oetringhaus, Hans-Martin:
Partisanen in einem vergessenen Land**

1984/Arena, 166 S., geb., Fr. 19.80

Namrud und Mustafa, zwei junge Eritreer, schliessen sich der eritreischen Befreiungsfront an und kämpfen gegen die äthiopische Armee. Beide kommen im Verlauf des Partisanenkampfes zur Einsicht, dass Kampf nicht allein Grundlage für einen Frieden sein kann, sondern dass es vielmehr auch eine Veränderung der Gesellschaft braucht. Viele der Partisanen kämpfen bald nicht nur für die Freiheit Eritreas, sondern suchen eigene Vorteile zu erreichen und spielen sich bald wie die Besatzer auf.

Es ist nicht nur ein Buch über den Krieg, vielmehr ein Buch gegen den Krieg. Der Verfasser hat einige Zeit mit Partisanen in Eritrea zusammengelebt und schildert wirkliche Begebenheiten, ergänzt mit Fotos und Dokumenten.

JE ab 14 sehr empfohlen

el

**Korinetz, Juri:
Der Mückensammler**

1985/C. Bertelsmann, 158 S., Neuln.,
Fr. 19.80, Russ.

Wanja und Kolja wollen gemeinsam den Ural überqueren – von Asien nach Europa. Als der vielwissende Borisow sich auch an der Expedition beteiligen will, sind Wanja und Kolja begeistert. Die Reise nimmt aber einen ganz unerwarteten Verlauf. Der vielgepriesene Borisow entpuppt sich als Versager, als Hemmschuh auf der Reise.

JE ab 14 empfohlen

ma

**Noort, Selma:
Eine Hängematte zu zweit**

1984/Anrich, 176 S., Neuln., Fr. 19.80,
Amerik.

Manuel ist 16 und lebt in einem mexikanischen Städtchen nahe der Grenze zu den USA. Da sein Vater die Familie verlassen hat, muss Manuel als Ältester mit seiner Arbeit der Mutter und der Nana helfen, die vier kleinen Geschwister durchzubringen.

Der Leser erfährt nicht nur, wie Manuel dabei zum Mann heranwächst, sondern bekommt gleichzeitig ein packendes Bild des Alltagslebens einer einfachen mexikanischen Familie.

KM ab 14 empfohlen

mks

**Pinkerton, Kathrene:
Nordwärts**

1985/Müller, 256 S., Neuln., Fr. 29.80,
Amerik.

Die Schriftstellerfamilie Pinkerton lebt anfänglich nur im Sommer, schliesslich aber ganzjährig auf einer Motorjacht und erforscht die Küstengebiete Westkanadas bis hinauf nach Alaska.

Das Leben an Bord, Begegnungen auf See und an Land, kritische Situationen und faszinierende Landschaften werden in spannender und flüssiger Sprache vorgestellt.

Leider fallen die Fotografien, als Illustration gedacht, stark ab.

JE ab 14 empfohlen

zu

**Hiebeler, Toni:
Wo ich die Alpen am schönsten fand**

1984/Rosenheimer, 160 S., geb.,
Fr. 45.80

Toni Hiebeler, kürzlich tödlich verunglückt, darf sicher zu den besten Kennern der Alpen gezählt werden. Dass er von seinen Touren spannend erzählt und ausgezeichnet fotografiert, ist bekannt.

In diesem neuen Band beschreibt er verschiedene Gebiete der Alpen, bekannte und unbekannte, und gibt viele Anregungen, diese Gegenden auf eigene Faust kennenzulernen. Es handelt sich dabei nicht um Touren für Spitzentalpinisten, es sind vor allem Bergwanderungen und Skitouren, die auch von weniger geübten Berggängern bewältigt werden können.

JE empfohlen

el

**Kulet, Henry R.:
Im Kreis der Krieger**

1985/Arena, 192 S., geb., Fr. 19.80,
Engl.

Der junge Massai Leshao hat die Schule fast abgeschlossen. Nach den Überlieferungen seines Volkes soll er sich nun der Beschneidung unterziehen – damit würde er einer jener Krieger, die an traditionellen Viehraubzügen teilnehmen. Leshao gerät in einen Konflikt zwischen Stammestradiation und der eigenen Zukunft.

Von einem Massai geschrieben, führt der Roman dem Leser ein Stück echtes Leben der Massai vor Augen.

JE empfohlen

ma

Frühere Zeiten – Geschichte

**Stephan-Kühn, Freya:
Viel Spass im Mittelalter**

1984/Arena, 144 S., Pp., Fr. 24.80

Wir begleiten Barbara und Johannes, die Kinder eines reichen Kölner Kaufmanns, durchs Mittelalter. Was dieses Werk an Ideen und Abwechslung bereithält, sprengt den Rahmen aller herkömmlichen Geschichten- und Ge-

schichtsbücher, es stellt aber andererseits etwelche Anforderungen an den Leser. Neben historischem Wissen wird allerdings Zeitvertreib geboten wie Bastelvorschläge, ein Würfelspiel (herausnehmbare Beilage), Bilder zum Ausmalen, Ansteckpuppen, Kochrezepte, Rätsel, ein vom Verlag ausgeschriebener Repetitionswettbewerb.

Im Anhang findet man wichtige Hinweise und Auflösungen. Auch dem Lehrer gibt dieses Buch wertvolle, neue Impulse für seinen Unterricht.

KM ab 11 sehr empfohlen

ft

**Scott, Walter:
Der Talisman**

1985/Union, 256 S., Pp., Fr. 24.80

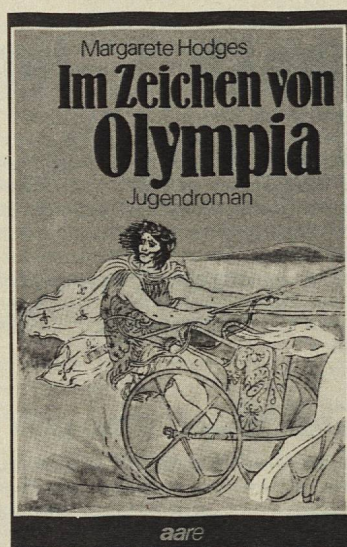
Richard Löwenherz ist schwer krank, während Sir Kenneth, ein schottischer Kreuzritter, in geheimer Mission nach Syrien fährt, um hinter dem Rücken des Königs einen Waffenstillstand mit Sultan Saladin zu organisieren. Von dort bringt er einen Arzt mit, der des Königs Krankheit zu heilen vermag und der auch dem Ritter unbezahlbare Dienste leistet.

KM ab 12 empfohlen

bük

**Hodges, Margaret:
Im Zeichen von Olympia**

1984/Aare, 166 S., Neuln., Fr. 19.80, Amerik.



Spannend ist dieser Jugendroman bis zur letzten Seite, obwohl mit Einblendungen aus der griechischen Geschichte nicht geizt wird. Man fühlt sich zurückversetzt in die Antike und erlebt unter anderen die Vorbereitung zu den Olympischen Spielen, die Wettkämpfe, einen Sklavenmarkt, ein Hochzeitsfest und den Verlauf der Schlacht von Marathon. Die Verflechtung von historischem Geschehen mit der erfundenen, packenden Erzählung ist nahezu ideal. Es sind vor allem die begeisternde Erzählweise und der informative Wert, welche dieses Buch auszeichnen.

JE ab 13 sehr empfohlen

ft

**Lang, Othmar Franz:
Mord in Padua**

1984/Benziger, 180 S., geb., Fr. 18.80

Michael Gaismair lebte im Tirol zur Zeit Karls V., Ferdinands I., Zwinglis, Luthers, der Bauernkriege. Er setzte sich ein für die Rechte des kleinen Mannes und kämpfte gegen Adel und Klerus.

Spannend schildert Lang das Schicksal dieses grossen Mannes, der schliesslich zwischen den Intrigen der Mächtigen zugrunde ging und 1532 in Padua ermordet wurde.

J ab 13 sehr empfohlen

mks

**Joachim, Joseph:
Lonny**

1984/Aare, 460 S., Neuln., Fr. 16.80

Diese wunderschöne Neuauflage ist zum 150. Geburtstag von Joseph Joachim erschienen und enthält neben der Titelgeschichte sechs Kurzgeschichten des Autors, ein Lebensbild, zwei Nekrologe, ein Werkverzeichnis und verschiedene Urteile von Zeitgenossen.

Lonny ist die schöne Tochter fahrender Leute, Fried der einzige Sohn eines wohlhabenden Bauern. Im 19. Jh. sind diese zwei Welten völlig unvereinbar, und es entsteht eine schöne Liebesgeschichte mit zwingend tragischem Ende.

JE ab 14 sehr empfohlen

mks

Lebensbilder

**Herrenschmidt, N./Marchon, B.:
Mein Haus ist das Haus der Armen**

1985/Herder, 40 S., Pp., Fr. 14.80, Franz.

Die Zeichnungen und Texte, teilweise in Comicform, zeigen sehr schön das Wirken der Nobelpreisträgerin Mutter Teresa in den Armenvierteln Kalkuttas. Ihr Einsatz für die Kinder und der Grundgedanke der Nächstenliebe im Leben Mutter Teresas und ihrer Mitschwester kommen in diesem Bilderbuch gut zum Ausdruck.

KM ab 10 empfohlen

ma

**Albus, Michael:
Ruth Pfau
Lucien Bidau**

1985/Patmos, je 95 S., Pck., je Fr. 12.-

Der Ärztin Ruth Pfau, die ihr Leben den Kranken in Pakistan widmet, und dem Ordenspriester Lucien Bidau, der sich der hungernden Bevölkerung in Obervolta (Sahel) annimmt, sind diese beiden Bändchen gewidmet. In kurzen Lebensläufen, Tagebüchern und vielen Bildern und Karten wird das selbstlose Leben im Dienste des Nächsten geschildert.

JE ab 14 empfohlen

ma

**Hetmann, Frederik:
Konrad Adenauer**

1984/Dressler, 192 S., broch., Fr. 12.80

Konrad Adenauer war zwischen 1949 und 1963 Bundeskanzler. Das waren die Jugendjahre des Autors, der nun, 20 Jahre später, schildert, wie er jene Zeit erlebt hat. Dieses Buch ist denn auch mehr als die Biografie eines grossen Staatsmannes. Es ist ein Stück jüngster Geschichte, lebendig und engagiert erzählt.

Das Buch ist sehr übersichtlich gegliedert und reich illustriert. Es wendet sich an Jugendliche, setzt aber doch einige Geschichtskenntnisse voraus. Gute Diskussionsgrundlage für den Geschichtsunterricht.

JE ab 14 empfohlen

bük

**Zilligen, Therese:
Eine Kindheit in Steinau**

1985/Bitter, 245 S., Efa., Fr. 24.90

Der sechsjährige Jakob und der fünfjäh-

rige Wilhelm Grimm ziehen mit ihren Eltern und den jüngsten Geschwistern nach Steinau, wo der Vater während sieben Jahren, bis zu seinem Tod, als Amtmann wirkt. Sie gehen dort zur Schule und erleben in den Gassen der Stadt die aufregende Welt der Handwerker und der Märkte, mit Hinterhöfen und Haustieren, Dienstboten und Soldaten zur Zeit der Französischen Revolution. Das Buch ist nicht nur historisch belegt, sondern auch gut erzählt und vermittelt ein umfassendes Bild damaliger Lebensweise bei angesehenen Leuten.

JE ab 14 empfohlen

mks

**Barz, Paul:
Bach, Händel, Schütz**

1984/Arena, 256 S., geb., Fr. 28.-

Drei Biografien, Lebensbilder grosser Musiker, gibt uns hier Paul Barz zu lesen. Hervorzuheben sind die grosse Lebendigkeit der Darstellung, der flüssige Stil und die gute Kenntnis der Werke. Mensch und Musiker werden dem Leser vertraut. Wir erfahren, wie jeder der drei eine eigene Musikwelt geschaffen hat, einen eigenen Stil geprägt hat, zu Lebzeiten mit unterschiedlichem Erfolg, aber für die Nachwelt unverlierbar geworden ist. Wer Musik liebt, sei er jung oder alt, wird dieses Buch immer wieder mit Genuss und Gewinn lesen.

JE sehr empfohlen

fe

Von Tieren – Pferdebücher

**Vedum, Trond V.:
Die Vogelfreunde**

1985/Carlsen, 62 S., Pp., Fr. 22.-, Norw.

Der Leser begleitet Karin und Hannes auf ihren häufigen Streifzügen durch den Wald. Die beiden haben im Winter Nistkästen gebaut und sie dann überall aufgehängt. Nun gibt es viel Interessantes zu bestaunen.

Mit vielen farbigem Fotos und kurzen Texten, die dem kleinen Vogelfreund allerlei Informationen liefern.

KM ab 9 empfohlen

bük

**Haas, Jessie:
Traumpferd auf Probe**

1984/Franckh, 128 S., geb., Fr. 10.80, Amerik.

Zu diesem Pferdebuch kann anerkennend vermerkt werden, dass der Umgang mit Pferden nicht nur eitel Freude, sondern auch harte Arbeit und Misserfolge bringen kann. Im spannend und flüssig erzählten Werk werden falsche Vorstellungen abgebaut, trotzdem findet richtig verstandene Tierliebe ihren Platz.

KM ab 12 empfohlen

zum

**Peter, Brigitte:
Das Paradies der Pferde**

1985/Jugend und Volk, 167 S., Neuln. Fr. 19.80

Als der alte Gutsbesitzer stirbt, übernimmt ein begabter junger Arzt das Landgut samt Gestüt. Wie es ihm gelingt, den ganzen Betrieb auch finanziell wieder auf die Beine zu bringen, das erzählt recht spannend dieses Buch für eingefleischte Pferdefreunde.

KMJ ab 12 empfohlen

sk

Somerlott, Robert:
Der Hund, der durchs Feuer ging

1985/Müller, 176 S., Neuln., Fr. 24.80, Amerik.

Cappy, der Züchter Deutscher Schäferhunde, versucht, zusammen mit seinem Enkel David, den misshandelten Schäferhund Flamm zu einem Tier zu erziehen, das ihnen Vertrauen entgegenbringt. Den Beweis für das Gelingen ihrer Bemühungen erhalten sie erst, als Flamm den verlorenen David aus dem Feuer holt und ihn nach vielen Abenteuern auf mühsamen Wegen sicher nach Hause führt.

Das Umlernen des «bösen» Hundes, seine zaghaft einsetzende Anhänglichkeit und die spätere absolute Treue sind sehr schön beschrieben.

Ein Buch für Hundefreunde wie für Freunde abenteuerlicher Geschichten.

KMJE ab 14 empfohlen ma**Obst, Fritz Jürgen:**
Die Welt der Schildkröten

1985/Müller, 236 S., Ln., Fr. 59.-

Die Lizenz Ausgabe eines Werkes aus der DDR befasst sich mit einer Tiergattung, die durch die Beraubung ihrer natürlichen Lebensräume in vielen Fällen vom Aussterben bedroht ist.

Der Bildband spannt sich von stammesgeschichtlichen Fakten über das Vorkommen, die Lebensräume, Körperbau und Lebensweise hin bis zu kulturhistorischen Details. Sehr viele Zeichnungen verdeutlichen die wissenschaftlich genauen, oft sehr weitgehenden Erläuterungen.

Empfohlen werden kann das Werk – das die Heimtierhaltung von Schildkröten ablehnt – nur für Leser, die sich eingehend mit diesen Reptilien befassen wollen.

JE ab 15 empfohlen zu

Natur

Lornsen, B./Fiedler, G.:
Ferien im Storchendorf

1984/Oetinger, 32 S., Pp., Fr. 19.80

Zwei Kinder verbringen ihre Ferien in Norddeutschland und besuchen dort eine Storchpflanzung. Sie lernen die grossen Vögel aus nächster Nähe kennen, und der Tierarzt erzählt ihnen, wie sie leben. Sie erfahren aber auch, dass der Lebensraum der Störche immer kleiner wird, und sie vom Aussterben bedroht sind.

Ein sehr informatives Bilderbuch, das schon jüngeren Lesern die grossen Zusammenhänge in der Natur verständlich macht. Sehr empfohlen auch für den Unterricht.

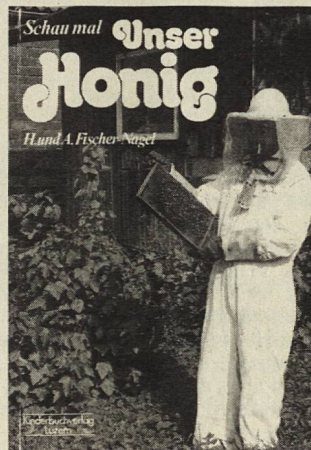
KM ab 6 sehr empfohlen bük**Catchpole, Clive**
Steppen – Berge

1984/Sauerländer, je 28 S., geb., Fr. 16.80, Engl.

In diesen beiden Sachbilderbüchern werden Tiere beschrieben, die in der im Titel genannten Region leben. Die Tiere sind naturgetreu gezeichnet, die Beschreibungen sind sehr kurz, sie beschränken sich auf allgemeine Angaben. Der Preis erscheint für so kleine Büchlein etwas hoch.

KM ab 8 empfohlen ma**Fischer-Nagel, H. und A.:**
Schau mal: unser Honig

1985/Kinderbuchverlag, 32 S., Pp., Fr. 15.80



Welches Kind schleckt nicht gerne Honig? Aus diesem Buch kann es nun erfahren, was es alles braucht, bis ein Glas Honig auf dem Tisch steht.

Viele aussagekräftige Farbfotos zeigen die Arbeit der Bienen und des Imkers. Der Begleittext ist einfach, aber trotzdem sehr informativ. Ein sehr schönes Sachbuch, auch für den Unterricht geeignet.

KM ab 8 sehr empfohlen bük**Svedberg, U./Anderson, L.:**
Maja auf der Spur der Natur

1985/Bertelsmann, 56 S., Pp., Fr. 22.-, Schwed.

Mit Maja entdeckt der junge Leser die Natur, begleitet sie durch die vier Jahreszeiten und lernt Tiere und Pflanzen kennen. Der ausführliche Text wird durch Bilder und Skizzen ergänzt und erläutert. Ein Sachbilderbuch für Kinder, die gern auch selber auf Entdeckungsreisen gehen.

KM ab 9 empfohlen ta**Versch. Autoren:**
Meer – Hunde (2 Bde.)

1985/Kinderbuchverlag, je 32 S., Pp., je Fr. 12.80

Die beiden neuen Titel der bewährten Reihe beantworten zahlreiche mögliche Kinderfragen. Viele Farbfotos ergänzen den leichtverständlichen Text. Beide Bändchen eignen sich für wissbegierige Kinder, aber auch für Erwachsene, die Informationen an Kinder weitergeben möchten.

KM ab 10 empfohlen bük**Danesch, Edeltraud und Othmar:**
Originelles Käfervolk

1984/AT, 80 S., Pp., Fr. 18.80

Neben reichhaltigen allgemeinen Angaben werden einzelne Käferarten vorgestellt. Es bleibt nicht bei einer naturwissenschaftlichen Betrachtung, sondern der Leser erfährt auch Interessantes über die Bedeutung der Käfer in alten Kulturen oder Volksbräuchen.

Der leichtverständlich abgefasste, kurzweilige Text und die eindrucksvollen Nahaufnahmen ausgewählter Käferarten lehren uns technikgläubigen Menschen das Staunen über die mannigfaltigen Lebensformen im Reich der Käfer.

JE ab 13 sehr empfohlen aeb

Neuausgaben

Scheel, M./Rinser, L.:
Tiere in Haus und Hof

1985/pro juventute, 20 S., Pp., Fr. 19.80

Wie lebte man vor mehr als 40 Jahren auf dem Bauernhof? In grossen, fabrigen Bildern und einfachen Texten werden das Leben der Bauernfamilie, die Tiere und die Arbeiten gezeigt. Für kleine Kinder sind die Bilder wertvoll, für Leseanfänger eignen sich zudem die Texte sehr gut zum Lesen.

Das Buch ist 1942 erstmals erschienen und liegt nun wieder mit gekürztem Text vor.

KM ab 4 empfohlen ma**Fatio-Duvoisin:**
Viel Spass mit dem Glücklichen Löwen

1985/Herder, 96 S., Pp., Fr. 18.50, Amerik.

Der Glückliche Löwe ist traurig. Er fühlt sich in seinem Haus allein. Da sieht er im Zirkus eine Löwin, und bald gibt es zwei glückliche Löwen. Wie diese vereint der neue Grossband noch zwei weitere Löwengeschichten, die mitsamt den ansprechbaren Bildern schon viele Freunde gewonnen haben.

KM ab 6 sehr empfohlen weg**Lucht, J./Guggenmos, J.:**
Alle meine Blätter...

1985/Ellermann, 30 S., Pp., Fr. 18.-

Das bereits vor 15 Jahren erstmals erschienene Bilderbuch spielt mit Blattformen, lässt neue Wesen daraus entstehen. Durch Drucken mit verschiedenen Blättern sind auch die einzelnen Bilder entstanden, was ihnen einen eigenen Reiz verleiht.

KM ab 7 empfohlen bük**Janosch:**
Die Löwenreise

1985/Beltz, 164 S., Pp., Fr. 16.80

Lari Fari Mogelzahn und der Löwe Hans verlassen ihre Spielzeugkiste und gehen auf Entdeckungsreise in die wirkliche Welt hinaus. Sie suchen den Räuber Jonny Schnapsglas, aber sie finden Menschen, Autos, Städte und erleben unglaubliche Abenteuer, bis sie schliesslich ihre Spielzeugkiste wieder erreichen.

KM ab 8 sehr empfohlen bük**Weidemann, Alfred:**
Der blinde Passagier

1985/Loewe, 340 S., Pp., Fr. 9.80

Neuaufgabe einer belanglosen, aber erfolgreichen Abenteuer Geschichte um einen Knaben, der unvermittelt bei der Lösung eines «Kriminalfalles» auf eine Reise um die Welt gerät. Die Erzählung, ohne grossen literarischen Anspruch, ist leicht und flüssig zu lesen. Warum nicht auch einmal ein solches Buch als Ferienlektüre?

KM ab 10 empfohlen ms

Irreales – Märchen

Andersen, H.-Chr./Hartmann, S.:
Däumelinchen

1984 bei Carlsen, 30 S., Pp., Fr. 10.80

Eine preiswerte Bilderbuchausgabe von H.C. Andersens «Däumelinchen», mit

(allzu) naturalistischen, in Pastelltönen gehaltenen Illustrationen, die von den Kindern sicher als «herzig» empfunden werden.

KM ab 5 empfohlen

ta

**Korschunow, J./Michl, R.:
Der Findefuchs**

1984 bei Thienemann, 32 S., Pp., Fr. 18.-

Die Geschichte vom Findefuchs hat die Qualität einer Fabel und wird bei den Kindern, ob diese nun die Geschichte zu hören bekommen oder sie selber lesen können, einen bleibenden Eindruck hinterlassen. Sprache und Illustrationen sind harmonisch abgestimmt, so dass die Geschichte immer wieder gelesen und gehört werden kann.

KM ab 5 sehr empfohlen

fe

**Gottanka, Hans:
Das Turmännchen (7526)**

1984 bei dtv, 32 S., Fr. 6.80

Ein Äffchen sollte den strengen Münchner Fürsten zum Lachen bringen. Eines Tages holt das Äffchen das herzogliche Wickelkind und flüchtet auf eine Turmspitze der Burg. Wie es das Kind heil in die Arme der Herzogin zurückbringt, lächelt sogar Ludwig der Strenge. Anne-gret Fuchshuber hat dieses Märchen wunderschön illustriert (dtv-Originalausgabe).

KM ab 6 sehr empfohlen

weg

**Miller, Franz R.:
Der blaue Kobold Fin Gai Gai**

1984 bei Auer, 64 S., Pp., Fr. 8.50

Der kleine Kobold spielt den Leuten gern Streiche und bringt damit den ganzen herrschaftlichen Haushalt durcheinander. Schuld sein soll aber immer Peg, der Pflegebub. Auch als eine wertvolle Halskette gestohlen wird, verdächtigt man ihn. Wer aber hat sie wirklich gestohlen? Eine heiter-vergnügeliche, unbeschwerter Geschichte.

KM ab 7 empfohlen

ta

**Baumann, Hans:
Lügenmärchen**

1984 bei Loewes, 60 S., Pp., Fr. 7.80

Eine Sammlung von lustigen Lügenmärchen aus aller Welt. Durch die Nacherzählung wirken einige der Geschichten etwas gedrängt, was durch geschicktes Erzählen aber wieder aufgewogen werden kann.

KM ab 8 empfohlen

ta

**Matthiessen, Wilhelm:
Das alte Haus**

1984 bei Herder, 183 S., Pp., Fr. 18.50

Dank der Wunderbrille kann die Grossmutter mitten in den wilden Wald sehen, und so sieht sie alle die Märchen, die sie in diesem Buch erzählt. Die Märchen sind kurz und einfach geschrieben, sie eignen sich zum Erzählen oder zum Vorlesen. Dank des grossen Druckes können sie auch von ungeübteren Lesern selbst gelesen werden.

KM ab 8 empfohlen

ma

**Moser, Erwin:
Der einsame Frosch**

1984 bei Beltz, 82 S., Pp., Fr. 14.80

Ein weiteres Buch, das von Erwin Mosers Fabulierlust und -kunst zeugt. Es enthält sechs Tierfabeln, die Kinder mit Vergnügen lesen. Reifere Leser entdeck-

ken, wieviel hinter den kleinen, auf den ersten Blick harmlosen, Geschichten steckt. Der *Brief eines Mistkäfers* hat es mir besonders angetan. Auch zum Vorlesen empfohlen.

KM ab 10 empfohlen

bük

**Patten, Brian:
Mr. Moons letzter Fall**

1984 bei Arena, 164 S., Neuln., Fr. 17.60/Engl.

Der alte Kommissar Moon jagt hinter einem kleinen Wesen her, das er bald als Wesen aus einer andern Welt erkennen muss. Der Zwerg Nameon wird aber auch von Kindern gejagt, die ihn retten wollen. Verzweifelt sucht er einen Weg zurück in seine Welt und muss dabei manches Abenteuer durchstehen.

Der Inhalt ist sehr gesucht, entbehrt aber trotzdem nicht der Spannung. Als Nachteil muss der sehr kleine Druck gewertet werden. Das Buch eignet sich als Lesefutter für Vielleser.

KM ab 12 empfohlen

ma

**Merkelbach-Pinck, Angelika (Hrsg.):
Lothringer Märchen**

1984 bei Diederichs, 336 S., Hln., Fr. 29.80

Auf langen Wanderungen hat die Verfasserin ein überaus reiches Gut an Sagen, Märchen, Sprichwörtern und Erzählungen gesammelt und dadurch ein wertvolles Volkstum vor dem Vergessen bewahrt.

In natürlicher, volksverbundener und sorgfältiger Sprache wird über Hexen, Schimmelreiter, Irrlichter, Jäger, Könige und Prinzessinnen, Handwerksburschen, Schlösser und viele andere berichtet. Die Zusatzklärungen und Quellenangaben ergänzen die Sammlung über die Lothringer Märchenwelt.

JE ab 14 empfohlen

zum

**Pelz, Monika:
Diebe der Zeit**

1984 bei Beltz, 451 S., brosch., Fr. 25.-

Oliver, Dietrich und Simon steigen in den magischen Zirkel des zeitreisenden Schotten Sir Douglas und geraten ins sechzehnte Jahrhundert. In England und Schottland erleben die drei Jugendlichen die Machtkämpfe zwischen Adel und Bürgerschaft, das wachsende Elend der Massen und die schwelende Unruhe im Staat. Freilich werden diese Erfahrungen und Ereignisse von den drei halb-wüchsigen Zeitreisenden aus der Sicht des ausgehenden zwanzigsten Jahrhunderts beurteilt, so dass der Leser selber auf eine Reise durch die Zeiten entführt wird.

J ab 14 empfohlen

-ntz

**Musäus/Grimm/Bechstein:
Die schönsten Märchen für jung und alt**

1984/dtv, je 250 S., Kassette, je Fr. 12.80

Musäus war der erste deutsche Märchen- und Sagenherausgeber und lebte zur Zeit Goethes. Anfang des 19. Jahrhunderts waren die Bechstein-Märchen bekannter als diejenigen der Brüder Grimm.

Diese interessante Kassette vereinigt eine ausgezeichnete Auswahl der drei Märchensammlungen. Jeder der drei Bände weist völlig verschiedene Illustrationen auf, doch alle sind überzeugend. Besondere Erwähnung verdienen die hervorragenden Einführungen von Walter Scherf. Als Geschenk für Familien geeignet.

JE sehr empfohlen

mks

Nicht empfohlene Bücher

Taylor, E. J.:

Die Brombeerhexe:

1985/Sauerländer, 32 S., Pp., Fr. 16.80

Rubichen und Veilchen, zwei Stoffpuppen, sind zu einem Fest eingeladen. Sie backen einen Brombeerkuchen und suchen nach einer Verkleidung. Anstatt beim Fest landen sie aber vorerst in der unterirdischen Behausung der Brombeerhexe.

Das humorvoll gemeinte Buch wirkt bemüht, die Erlebnisse scheinen allzu gesucht. Die farbigen Bilder sind überladen und eher kindisch als kindlich.

KM ab 6

ta

Chidolue, Dagmar:

Lady Punk

1985/Beltz, 174 S., brosch., Fr. 16.80

Terry ist ein wohlstandsverwahrlostes Punkmädchen. Sie ist nur wenige kurze Augenblicke zufrieden. Dann nämlich, wenn sie auf einer Parkbank hockt, am Strand liegt oder wenn ein Junge sie umwirbt. Sonst hat sie immer ihre Wut im Bauch, kleidet sich aufwendig und ordinär und verkracht sich mit allen, ausser mit ihrer Grossmutter, die ihr ständig Geld nachschiebt.

Dieses Mädchen kann offensichtlich seinem Leben keine positive Richtung geben, und niemand ist in seiner Umgebung, der ihm ein sinnvolles Leben vorlebt. Massloses Konsumverhalten, Egoismus, Arroganz und Sinnlosigkeit als Lebensinhalte eines jungen Mädchens werden einem hier vorgesetzt, und die Autorin hat dieser geistigen Leere und Trostlosigkeit nichts anderes beizufügen oder entgegenzusetzen.

J ab 14

sk

Blomberg, W./Øien, Jan-Käre:

Ich bekomme ein Katze

Bojunga-Nunes, Lygia:

Angelika

Carpelan, Bo:

Julius Blom

Eigel, Chr./Zimmermann, U.:

Das Nudelschiff

Grunewald, Dagmar:

Als das Papier verboten wurde

Hayes, Sheila:

Rote Haare - Grüner Daumen

Heidelberg, Nikolaus:

Eine Nacht mit Wilhelm

Jackson, Steve:

Die Zitadelle des Zauberers

Kant, U./Herfurth, E.:

Wie Janek eine Geschichte holen ging

Loberg, R./Lutz, Th.:

Schlüssel zur Computerwelt (3 Bde.)

Lonski, Günter von:

Floppies haben keine Flügel

Müller-Henning, M.:

Das Jahr macht seinen Weg

Oberdieck, B./Munzert, G.:

Nepomuk im Lande verkehrt

Poppel, H./Kubelka, M.:

Mein Freund Füchlein

Rath, Chr./Reimann, R.:

Jesus, ich bete mit dir

Schaller, Toni:

Schülerbriefe an Schriftsteller

Tetzner, Ingeborg R.:

Ania und die goldene Hängematte

Woodruff, William:

Reise zum Paradies

Wüpper, Edgar:

Kein Leben für Tiere

Schweizerischer Lehrerverein

WEICHEN GESTELLT

Zentralvorstand und Sektionspräsidenten des SLV trafen sich zur PK 3/85

Die sogenannte Präsidentenkonferenz des SLV hat statutarisch keine Vereinsbeschlüsse zu fassen; dies ist Sache des Zentralvorstandes (ZV) und der Delegiertenversammlung (DV). Im Zusammenhang mit der Beratung wichtiger Traktanden kann der ZV bei den Sektionspräsidenten *den «Puls» der Mitglieder spüren*; an der PK können Sachfragen ohne Zeitdruck geklärt und Informationen sowie Erfahrungen ausgetauscht werden. Regelmässig werden auch die *Traktanden der bevorstehenden Delegiertenversammlung diskutiert*.

Die 3. Präsidentenkonferenz dieses Jahres fand am 9./10. November in Binningen statt. Die *Sektion Basel-Landschaft* hatte in verdankenswerter Weise die Organisation übernommen und für einen anregenden und originellen Rahmen gesorgt. Die *(schul-)politische Dimension der Tagung* wurde unterstrichen durch die Präsenz des Schulvorstehers und des Gemeindepräsidenten von Binningen sowie durch den Vertreter der Erziehungsdirektion.

Über die wichtigsten Sachgeschäfte der PK wird im *Protokoll der DV vom 30. November 1985* berichtet werden; hier folgt deshalb nur eine Zusammenfassung in *Stichworten*:

- *Situationsanalyse betr. Vorverlegung des Fremdsprachunterrichts*: Nach wie vor auch durch das SIPRI-Projekt nicht zerstreute Bedenken; Antrag, der DV eine Resolution zu unterbreiten, in der von den schulpolitisch entscheidenden Instanzen gefordert wird, die Einwände und Anliegen der Lehrerorganisationen ernst zu nehmen (vgl. z.B. die eine Einführung ablehnende Stellungnahme der Regionalkonferenz der Ostschweizerischen Lehrerorganisationen, der Schulkapitel im Kanton Zürich sowie die bereits geschlossene «Barriere» im Aargau). Einmal mehr wurde festgehalten, dass die Vereinsspitze, notfalls auch contre-cœur (und selbst bessere Einsicht), gegenüber den Behörden die *Auffassung der Basis zu vertreten* hat. Deutlich wurde ebenfalls, dass es anders als i.S. Schuljahrbeginn *Grenzen der Koordination* zu respektieren gibt: Die Kantone an der Sprachgrenze (BE, SO, FR, BS, BL) haben andere Voraussetzungen. Vermehrtes Gewicht kommt der konkreten Hilfe an den einzelnen Schüler zu, wenn er die Schule wechselt und (zu allem anderen) auch noch unter strukturbedingten Problemen leidet.
- Präsident Widmer konnte die erfreuliche Mitteilung machen, dass im Kanton Zug die seit langem angestrebte Fusion der nebeneinander bestehenden Lehrervereine vollzogen worden ist (Spezialbericht folgt).
- Wichtigstes Geschäft war die Vorstellung und Diskussion des vom ZV gutgeheissenen *«Strukturberichts»*. Darin wird die anzustrebende künftige Struktur der schweizerischen Lehrerschaft modellhaft aufgezeigt. Die Sektionspräsidenten gingen mit der Arbeitsgruppe Struktur und dem ZV SLV einig, dass die gegenwärtige Organisation unter dem Dach der KOSLO nicht mehr zeitgemäss und sachlich tragfähig sei. Das Wunschmodell verbindet kantonale Organisationen und vereint zugleich die kantonsübergreifenden Interessen der Stufen; es strebt eine nach aussen und gegenüber Behörden geschlossen auftretende Verbandspolitik an. Über den erforderlichen und lange dauernden Gärungs- und Reifungsprozess innerhalb der jetzigen Organisationen macht man sich keine Illusionen; die gesellschafts- und schulpolitische Entwicklung *zwingt die Lehrerschaft aber zu solidarischem Schulterschluss*; es wird auch notwendig sein, für die von den Lehrerorganisationen verantwortete pädagogische Presse Lösungen zu suchen, die Doppelspurigkeiten vermeiden und für alle bessere Dienstleistungen ergeben.
- Eine längere Diskussion erregte die *Neufassung des Reglementes für das Zentralsekretariat*, in dem u.a. auch die Besoldungsstruktur für die Funktionäre des SLV fixiert wird.
- Das *Tätigkeitsprogramm 1986* wird z.Hd. der DV ergänzt; bei der allen Arbeitnehmern schrittweise zugestandenen Arbeitszeitverkürzung darf die Lehrerschaft nicht leer ausgehen; entgegen landläufiger Meinungen ist *Unterrichten und Erziehen beileibe nicht leichter, sondern anspruchsvoller und schwieriger geworden* (man frage nach Eltern); selbstverständlich ist bei allen Massnahmen auch an die Schüler zu denken; sie gehören teilweise längst in die Kategorie jener, die mehr als 42 Stunden wöchentlich arbeiten.

LEHRERKALENDER 1986/87

Das Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins bleibt zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen. Bestellungen für den Lehrerkalender 1986/87, die nach dem 19. Dezember 1985 bei uns eintreffen, können deshalb erst nach Neujahr ausgeführt werden. Vielen Dank für Ihr Verständnis.

Sekretariat SLV, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03.

Sektionen



THURGAU

Arbeitszeitverkürzung für Volksschullehrer und Kindergärtnerinnen

Wir veröffentlichen nachfolgend den Wortlaut eines Schreibens des Thurgauischen Kantonalen Lehrervereins (Präsident Urs Schildknecht) an den Regierungsrat. Noch ist den Beamten z.Zt. keine Arbeitszeitverkürzung zugestanden worden. Zu fordern bleibt dies allerdings, auch seitens der Lehrerschaft. J.

«Nach ausführlichen Diskussionen in den Sektionen unseres Vereins beschliesst die Delegiertenversammlung des TKLV am heutigen Tag:

Der TKLV erwartet für die Volksschullehrer eine Arbeitszeitverkürzung im selben Masse, wie sie für die kantonalen Beamten verwirklicht wird.

Bei den Gesprächen über die Art und Weise und die Einführung der Arbeitszeitverkürzung erwartet der TKLV von der Regierung angehört zu werden.

Der TKLV möchte in diesem Zusammenhang auch auf die Belastung und die Arbeitszeit der Volksschüler hinweisen:

Die Verkürzung der Arbeitszeit darf nicht zu einem erhöhten Stoff-

Leena Svensson

44 Gewebe aus einer einzigen Kette

Mit vielen Anwendungsbeispielen für Anfänger und Fortgeschrittene. 112 Seiten, 64 Farbbilder, 82 Zeichnungen, geb. ca. Fr. 32.-

haupt für bücher Falkenplatz 14 3001 Bern

Lehrer-Fortbildung Kreative Schulung – Seminarien

PR-Beitrag

Frau und Wiedereinstieg ins Berufsleben

In Basel trafen sich am Samstag, 2. November 1985, 35 Frauen aus der ganzen Schweiz zur 5. Zusammenkunft der schweizerischen Gruppierungen, Vereine und Kursleiterinnen zum Thema «Frau – Wiedereinstieg».

Einführend sprach Helen Widmer, Psychologin, über das Thema «Die Frau im Spannungsfeld zwi-

schen Haushalt/Familie und ausserhäuslicher Tätigkeit». In ihrem Vortrag berührte sie drei Problemkreise, die im Zusammenhang des Wiedereinstiegs bei Frauen immer wieder auftauchen: Schuldgefühle der Familie gegenüber, Angst vor Versagen, Schwierigkeiten bei der Stellensuche.

In Arbeitsgruppen wurden folgende Themen behandelt:

– Auswirkungen des BVG: Erste Erfahrungen in verschiedenen Kantonen zeigen, dass für Frau-

en ab 40 Jahren speziell grosse Schwierigkeiten auftreten.

- Heutige Einstellung zur Teilzeitarbeit: Nach wie vor ist die Mehrheit der Frauen, die wieder ins Berufsleben einsteigen wollen oder müssen, auf Teilzeitleistungen angewiesen, aber bereit, darin grossen Einsatz zu leisten.
- Fraueneinsatz im Zusammenhang mit neuen Technologien: Vielen Frauen ist der Zugang zu den neuen Technologien noch fremd. Über spezielle Schulung

sollte das Verständnis gefördert werden.

Die Tagung hat aufgezeigt, dass die Arbeit mit Wiedereinstiegsfrauen in den einzelnen Kantonen verschiedenartig angegangen wird. Trotzdem soll in Zukunft der Informationsaustausch verstärkt werden, um das gemeinsame Ziel, den Frauen aller Kategorien den Wiedereinstieg zu erleichtern, zu erreichen.



Lehrinstitut für

Atem – Bewegung – Musik

Seminar für organisch-rhythmische Bewegungsbildung – Lehrweise Medau, Bern

Leitung: Irene Wenger und Ursula Beck, Maygutstr. 20, 3084 Wabern
Telefon: 031 54 15 84 (Mo–Sa 7.30–8.15 und 12.45–13.30 Uhr)

In spielhaftem Bewegen und empfindungsbewusstem Üben werden die Phänomene des Atem- und Bewegungsgeschehens sowie des musikalischen Gestaltens erlebbar gemacht und in ihrer Bedeutung für die Alltagsgestaltung und die Entwicklung des Menschen aufgezeigt.

Ausbildung zum (zur) Fachlehrer(in) für organisch-rhythmische Bewegungsbildung (zweijährig, berufsbegleitend)

Abendkurse Einführung in die Arbeitsweise

Ferienkurse 14. bis 19. Juli 1986 in Bern
21. bis 26. Juli 1986 in Bern
6. bis 11. Oktober 1986 in Aarau



**Rechtschreibreform –
ein wichtiger
und lohnender
unterrichtsgegenstand!**



Italianische Sprachkurse in FLORENZ
(2 Wochen, 4 Wochen, Einzel-Intensivkurse) und auf der INSEL ELBA (2 Wochen-Feriensprachkurse) Verlangen Sie unsere ausführliche Broschüre.

Centro FIORENZA, Via S. Spirito 14,
50125 Firenze, Tel. 055/29 82 74

Schweizerische
Gesellschaft für
Gesprächspsychotherapie
und personzentrierte
Beratung **SGGT**

Das Kursprogramm 1986 der SGGT

mit folgenden Aus- und Fortbildungsangeboten im personzentrierten Ansatz nach **Carl Rogers** liegt vor:

- Ausbildung zum «Gesprächspsychotherapeuten SGGT»
- «Praxisbegleitende Fortbildung in personzentrierter Beratung»
- Angebote zum Kennenlernen des personzentrierten Ansatzes.

Bestellung beim SGGT-Sekretariat,
Südstrasse 80, 8008 Zürich.

Bitte frankierten und adressierten B-5-Umschlag beilegen.



Evangelische Mittelschule
Schiers

**Bewährte Mittelschule
mit Internat
für Knaben und Mädchen**

**Gymnasium Typus A, B, C, D (7. bis 13. Schuljahr)
Lehrerseminar**

3 Jahre Unterseminar und
2 Jahre Oberseminar (10. bis 14. Schuljahr)

Eidgenössisch und kantonale anerkannte eigene Abschlussprüfungen. Interne Schülerberatung – individuelle Betreuung – geregelte Studienzeiten. Aufnahmeprüfungen für das Schuljahr 1986/87 zweite Hälfte März; Anmeldeschluss Ende Februar.

Schuljahrsbeginn: Mitte Mai 1986 (ausgenommen für Schüler der 1. Gymnasialklassen – 7. Schuljahr –, die erst Mitte August beginnen).

Ausführliche Unterlagen durch das Sekretariat. Weitere Beratung durch den Direktor, Pfr. Dr. J. Flury, Telefon 081 53 11 91, 7220 Schiers.

BELL & HOWELL

PROFESSIONAL VIDEO/AV DIVISION

Die Spezialisten für Video, Film und Dia

Beratung, Verkauf, Service

BELL & HOWELL VERTRIEBS-AG

LINDSTRASSE 24, CH-8400 WINTERTHUR
TELEFON (052) 23 24 65, TELEX 76365 BELH CH

- Die DV vom 30. November hat als Nachfolger des altershalber zurücktretenden Heinrich Weiss auch einen *neuen Zentralsekretär* zu wählen. Nach erfolgtem Auswahlverfahren sind noch zwei Nominationen zu verzeichnen. Der einstimmige Vorschlag des ZV lautet auf Urs *Schildknecht*, Präsident des Thurgauischen Kantonalen Lehrervereins. Die übrigen Bewerber und die einzige Bewerberin haben ihre Kandidatur zurückgezogen.
- Chefredaktor Jost informierte über die *Situation der «SLZ»*, über geplante Änderungen im kommenden Jahrgang sowie über verschiedene notwendig werdende Massnahmen im Bereich der Abonnentenwerbung.
- Für das Traktandum *«Präsidenten haben das Wort»* verblieb im offiziellen Teil der PK nur wenig Zeit; um so intensiver waren aber die informell ausserhalb der Sitzung geführten Gespräche; diese Gelegenheit zur unmittelbaren Information und zu Erfahrungsaustausch wird von allen geschätzt und genutzt. Auch ein Verein lebt «wesentlich» dank persönlich guter Beziehungen; das gegenseitige Vertrauen und das Wissen um die Probleme des anderen bilden sowohl Fundament wie Gerüst, mit denen eine wirkungsvolle Aktivität eines Verbandes erst möglich wird.

L. Jost

Mexico: Helft mit! SLV PC 80-2623

Vor einigen Tagen erhielt der SLV einen Brief des Schulleiters der *Schweizerschule in Mexiko*. Folgende Schilderung über die Folgen des Erdbebens und den Einsatz der Schweizerschule in einer bemerkenswerten Hilfsaktion geben wir im vollen Wortlaut an die Leser der «SLZ» weiter:

«Nach dem schweren Erdbeben erholt sich die Stadt nur sehr langsam. Noch immer haben wir fast täglich leichtere Nachbeben, so dass viele Leute Angst haben, in ihre Häuser zurückzukehren. Unsere Schule wurde zum Glück nur leicht beschädigt. Leider haben einige Lehrer und Eltern von unsern Schülern ihre Häuser oder Wohnungen verloren. Mit unsern Schülern, Eltern und Lehrern zusammen organisieren wir seit dem 20. September täglich Mahlzeiten für rund 3000 Obdachlose in der Stadt. Wir wollen diese Hilfe bis Weihnachten fortsetzen. Jeder Schüler bringt täglich ein Ei oder Früchte in die Schule, einige Eltern stiften das Fleisch und das Brot. In den ersten Tagen haben wir auch Trinkwasser und Medikamente in der Stadt verteilt.

Es wird wohl Jahre dauern, bis sich Mexiko von dieser Katastrophe erholen wird. Dazu kommt wieder eine grosse Wirtschaftskrise seit diesem Sommer. Die Währung, der mex. Peso, verliert täglich an Wert. Die Teuerung wird wohl wieder auf 100% oder höher klettern. Jetzt, einige Wochen nach dem Erdbeben, zeigen viele Mexikaner Anzeichen von Mutlosigkeit. Wie soll das weitergehen?

Bei uns an der Schule haben wir aber keinen Grund zum Klagen. Alle sind gesund und heil geblieben, und das ist im Moment wohl die Hauptsache.»

Mit freundlichen Grüssen

Colegio Suizo de Mexico, A.C.

Max Schwegler, Schulleiter

Der Brief wurde anlässlich der *Präsidentenkonferenz des SLV vom 9./10. November in Binningen* verlesen. Alle waren sich einig, dass hier ein Beispiel von *Solidarität der Schweizerschule gegenüber dem Gastland* vorliegt, das hohe Anerkennung und Unterstützung verdient. Eine *spontane Sammlung* ergab denn auch den Betrag von *Fr. 600.-* zugunsten dieser *Verpflegungsaktion* und den Beschluss, die Teilnahme an der Aktion auch den Sektionen und den einzelnen Mitgliedern des SLV zu ermöglichen.

Wer sich angesprochen fühlt, nehme einen grünen Einzahlungsschein zur Hand und zahle dem Schweizerischen Lehrerverein, Postcheckkonto Zürich 80-2623 (Vermerk auf der Rückseite des Abschnittes «Mexiko»), seinen Beitrag ein. Selbstverständlich stellen wir auf telefonische Bestellung gerne einen vorgedruckten Einzahlungsschein zu (Telefon 01 311 83 03, Frau Geiger).

Die Schweizerschule in Mexiko haben wir bereits über unsere Aktion orientiert und warten nun auf die Anweisung, wie das Geld zu überweisen sei. Auf Weihnachten hin möchten wir abschliessen und zu Anfang 1986 über das Ergebnis berichten.

Also: Wenn Sie Weihnachten denken, denken Sie bitte auch Mexiko!

Heinrich Weiss, ZS SLV

druck auf die Schüler führen. Wir verweisen in diesem Zusammenhang auf die laufende Revision der Stundentafeln. Sie ermöglicht es, eine Verminderung der Pflichtstundenzahlen für Schüler und Lehrer in die Tat umzusetzen.

Der TKLV ersucht den Regierungsrat, im Zuge der Arbeitszeitverkürzung nicht nur in der Privatwirtschaft, sondern auch in den öffentlichen Verwaltungen, den Lehrern und Schülern ebenfalls eine Arbeitszeitverkürzung zuzugestehen.

Das Begehren einer Arbeitszeitverkürzung scheint uns nicht nur allein durch die allgemeine Entwicklung, sondern im weiteren auch durch folgende Gründe gerechtfertigt:

- Die Gleichstellung der Lehrer mit den kantonalen Beamten durch das Besoldungsgesetz rechtfertigt im Bereich der Arbeitszeit eine Gleichbehandlung. Wir verweisen in diesem Zusammenhang auf einen Entscheid des Eidgenössischen Versicherungsgerichts. Danach entspricht die wöchentliche Arbeitszeit eines Lehrers mit Vollpensum derjenigen eines Beamten.

- Die von uns geforderte Arbeitszeitverkürzung muss auch den Schülern eine wohl nötige Verkürzung der Arbeitszeit bringen. Auch die Schüler wurden in den letzten Jahren einer immer grösser werdenden Belastung ausgesetzt. Die Arbeitszeitverkürzung für Schüler entspricht ebenfalls den Vorstellungen, wie sie im Papier des ED vom 24. April 1985 «Neue Stundentafeln für die Volksschule» enthalten sind.

- Eine Arbeitszeitverkürzung für Lehrer und Schüler muss für den Staat keine finanzielle Mehrbelastung zur Folge haben.

- Lehrer brauchen heute mehr Zeit, um den Forderungen nach dauernder Fortbildung nachkommen zu können. Auch Lehrer sind in zunehmendem Masse grösseren Belastungen ausgesetzt. Wir verweisen in diesem Zusammenhang auf das Dossier des EDK L2 Nr. 2.

Das Buch zum Telekurs «Unsere Schule»

Dr. Leonhard Jost/
Dr. Margret Scholl-Schaaf

Eltern und Schule im Dialog

72 Seiten, 12 Abb., Fr. 12.50

Wege zur Zusammenarbeit
von Eltern, Lehrern und
Schulbehörden

haupt für bücher Falkenplatz 14
3001 Bern

Lehrmittel und Bücher für den Unterricht

PR-Beitrag

Fehlen Bücher in der Schule? Die Schweizerische Volksbibliothek kann helfen!

Wird das Buch und damit das geschriebene Wort von den Medien verdrängt? Kulturschaffende aller Gattung stellen sich diese Frage immer wieder mit Besorgnis. Doch allen Unkenrufen zum Trotz kann immer wieder festgestellt werden, dass sich das Buch nicht verdrängen lässt; Verkaufszahlen des Buchhandels und Statistikauswertung der Bibliotheken sind ein Beweis dafür. Doch die Gefährdung durch die Medien besteht weiterhin und somit ist es dringend notwendig, dass die Leseförderung von den weitesten Kreisen mitgetragen wird. Der Schule kommt hier ein ganz wichtiger Platz zu. Ihre Aufgabe ist ja nicht nur, die Lesefähigkeit zu vermitteln, sondern auch die Lust am Lesen zu wecken. Bewährtes Hilfsmittel für die Förderung der Leselust ist u.a. die Bibliothek in der Schule, resp. die Schulbibliothek.

Noch fehlt – leider – in vielen Schulen die Idealverwirklichung der zentralen Schulbibliothek. Gerade für diesen Fall kann die **Schweizerische Volksbibliothek (SVB)** ihre Hilfeleistungen anbieten! Seit ihrer Gründung (1920) ist es eine ihrer Hauptaufgaben, für eine ausgeglichene Literaturversorgung aller Landesteile und Bevölkerungskreise zu sorgen. Schulen jeder Art gehören da selbstverständlich auch dazu.

Unser Angebot (Bilderbücher, Belletristik und Sachbücher für alle Altersstufen) ist so vielfältig, dass es für die verschiedensten Zwecke eingesetzt werden kann:

- Als «Startkapital» resp. *Starthilfe* für eine neu entstehende Bibliothek.
- Ist der Bestand der Schulbibliothek zu klein, kann er mit Büchern der Schweizerischen Volksbibliothek *ergänzt* werden (2000 Seiten «Jan-Lektüre» fördern zumindest die Lesefähigkeit!).
- Fehlt die zentrale Schulbibliothek, ist die Bibliothek im Klassenzimmer ein vorläufiger und

wirksamer *Ersatz* (vor allem kleine Landschulen machen hiermit gute Erfahrungen).

- Studien- oder Landschulwochen stehen meistens unter einem bestimmten Thema; die Schweizerische Volksbibliothek kann die nötige *Sachliteratur* dazu liefern.
- Auch Ferienlager/-kolonien bieten Gelegenheit, die Leselust zu fördern. Die *Ferienbüchereien* der Schweizerischen Volksbibliothek (direkt an den Lagerort geliefert) leisten hier immer wieder gute Hilfe. Von der Überbrückung der langen Regentage ganz zu schweigen!
- Die Lektüre eines ganzen Buches im Klassenverband kann für manchen Schüler zum entscheidenden Erlebnis werden. Die von der Schweizerischen Volksbibliothek betriebene *Zentrale für Klassenlektüre* bietet auch hier ihre Dienste an. Die regelmässigen Benutzer wissen längst darum, den anderen sei ein Versuch empfohlen!

Unsere Bezugsbedingungen sind einfach: Sie können die Bücher an

Ort und Stelle beim Bibliocenter Deutschschweiz in Bern selber auswählen (Voranmeldung ist erwünscht) oder unser Fachpersonal stellt die Kollektion nach Ihren Wünschen und Angaben zusammen. Die Leihdauer beträgt für 10 Bände ein bis zwei Monate, für 20 und mehr Bände ein bis sechs Monate mit Verlängerungsmöglichkeit (keine Ausleihe von Einzelwerken). Die Kollektionen werden per Post oder Bahn zugestellt. Zurzeit beträgt die Ausleihgebühr 20 Rappen pro Band und Monat und Porto für die Rücksendung. (Unter bestimmten Bedingungen ist Gebührenerlass möglich.)



Für weitere Auskünfte wenden Sie sich an das **Bibliocenter Deutschschweiz** (Hallerstrasse 58, 3000 Bern 26, **Telefon 031 23 42 33**). Wir helfen Ihnen jederzeit gerne; die Leseförderung der Schulp Jugend ist auch unser Anliegen!

die fähre BÜCHERPOST

Verlag Bucheli
6301 Zug

die fähre ist die ideale Einkaufsquelle für jeden anspruchsvollen BÜCHERFREUND

Eine Fülle von Büchern aus allen Wissensgebieten zu stark herabgesetzten Preisen, aktuelle Neuerscheinungen, und immer wieder preiswerte Sonderleistungen – das ist unser Programm! Machen Sie einen Versuch: Sie bestellen bequem per Post und kaufen – mit Umtauschrecht –

ohne jede Mitgliedsverpflichtung!

Sie bezahlen erst nach Eingang der Sendung auf dem für Sie bequemsten Weg. Mit Ihrer ersten Bestellung werden Sie automatisch «Abonnent» unserer kostenlosen Buch-Information, die Ihnen regelmässig die lieferbaren Titel vorstellt.

Nutzen auch Sie jetzt die Möglichkeit, gute Bücher wesentlich preiswerter zu kaufen! Die diesem Heft beiliegende «Bücherpost» zeigt Ihnen einen Querschnitt unseres Angebots, aus dem Sie bereits bestellen können.

Weitere Exemplare können Sie mit dem COUPON anfordern!

COUPON

Bitte ausschneiden und einsenden an
«die fähre» – Verlag Bucheli, Inh. P. Pietsch,
Postfach 146, 6301 Zug.
Senden Sie bitte die «BÜCHERPOST» **kostenlos und unverbindlich** an:



Name _____

Vorname _____

PLZ, Ort _____

Bücher für den Lehrer und den Unterricht

Vom bekannten Autor Prof. Emil Achermann († 12. April 1983) sind noch folgende Bücher erhältlich:

Methodik des Volksschulunterrichts

stark erweitert, 600 Seiten, mit vielen Illustrationen, davon 2 vierfarbig und viele schematische Wandtafelzeichnungen, geb. in Leinen Fr. 25.—

Kleine Ur- und Frühgeschichte der Schweiz

mit vielen schematischen Darstellungen, geheftet Fr. 8.50

Kleine Schweizergeschichte

Das Werk enthält viele farbige Schemata und viele Kartenzeichnungen und Illustrationen in Schwarzdruck, 288 Seiten (broschiert) Fr. 16.—

Kleine Geschichte des Altertums

In reich illustrierter Neuauflage (broschiert) Fr. 10.—

Kleine Geschichte der abendländischen Erziehung

Reich illustriert, Umfang 238 Seiten (broschiert) Fr. 13.50

Geschichte des Abendlandes

In Längs- und Querschnitten, reich illustriert (viele Kartendarstellungen und Zeichnungen), Umfang 456 Seiten, in Ganzleinen geb. Fr. 17.60

Zu beziehen in jeder Buchhandlung

Martinusverlag, 6280 Hochdorf LU, Telefon 041 88 12 71

Schweizer Schulschrift

Bewegungsschule 1 + 2 von Fritz Jundt Fr. 1.60

Einführung in das Kartenverständnis

von Müller/Keller Fr. 4.50

Das Basteldorf

von Müller/Keller Fr. 24.80

Fotoalbum zum Selbermachen

von Bido in den Grössen 24×24 und 24×30 cm. Anhand einer guten Anleitung können Sie mit Ihrer Klasse ein begehrtes Album mit eigener Deckengestaltung herstellen. Fr. 7.80 bzw. 8.80. Wir senden Ihnen ein günstiges Probiermuster.

Kantonaler Lehrmittelverlag

Bido, 6460 Altdorf

Eine Arbeitszeitverkürzung bringt für Lehrer eine spürbare und notwendige Entlastung.

● Die Lehrer im Kanton Thurgau haben heute im Vergleich mit anderen Kantonen hohe Pflichtstundenzahlen.

● Im weiteren dürfen wir sicher darauf hinweisen, dass der TKLV nun erstmals eine Arbeitszeitverkürzung verlangt, obwohl in privaten und öffentlichen Bereichen in den vergangenen Jahrzehnten einige Arbeitszeitverkürzungen verwirklicht worden sind.»



BASELLAND

Arbeitszeitverkürzung: Lehrer out?

Alle Beamtenverbände hatten sich seinerzeit zur Rückstellung ihres Reallohnbegehrens bereiterklärt, nachdem die Regierung versprochen hatte, dem Landrat eine Arbeitszeitverkürzung vorzulegen. Schon bald wurde deutlich, dass die *Lehrer nur beim Verzicht, nicht aber bei der Gegenleistung berücksichtigt werden sollten*. Zwar gab es aus der Erziehungsdirektion Verständnis für eine angemessene Reduktion der Pflichtstundenzahlen, aber im Entwurf setzte sich die Finanz- und Kirchendirektion voll durch: *Da die Arbeitszeit der Lehrer sowieso «nie mathematisch genau festlegbar» sei, wird unterstellt, die Lehrer arbeiten ohnehin schon weniger als sie sollten*; eine Sammlung von denkwürdigen Argumentationen wird nachgereicht – die angeblichen Vergünstigungen reichen bis zur Monatswanderung (!).

Der LVB ist besorgt

Der Lehrerverein Baselland sieht in der drohenden Entwicklung eine

ernste *Störung des sozialpartnerschaftlichen Gefüges*. Er registriert mit Befriedigung, dass sich alle Beamtenverbände zu der im Beamtengesetz niedergelegten Gleichbehandlung von Beamten und Lehrern bekennen. Er verlangt eine Reduktion der Pflichtstundenzahlen in erster Linie aber, weil der Beruf ständig schwieriger und persönlich risikoreicher wird. *Die Lehrerorganisationen planen für die Kantonal-konferenz vom 11. Dezember 1985 eine Protestresolution*. Eine Analyse der Vorgänge geht im voraus an die Mitglieder und folgt in der «SLZ».

Max Müller

Rechtliches Problem: Was geschieht, wenn Eltern sich weigern, ihr Kind in eine Schule mit AIDS-Viren-Trägern zu schicken?

...vielen Dank für die *ausgezeichnete* Interpretation meines Bildes auf der Titelseite der «SLZ».

W. A. in G.

Kommunikation

(«SLZ» 20/85)

Mein Kompliment für die Idee! Gerne würde ich meinen Schülern «Wege zur Verständigung» in die Hand geben. Schicken Sie mir 55 Stück des Separatdruckes? Danke zum voraus!

B. D. in O.

Durch «SLZ» zum Traumberuf

...was N...
er. Seine Frau erwarb das Wirtapatent, da man hoffte, in einer Schulmensa den Neubeginn zu wagen. Auf ein Inserat in der *Lehrerzeitung* bewarb sich... vor einem halben Jahr als Leiter des Ferienzentrums und wurde vom Verein für... angestellt. Die Mühe um das Wirtapatent war nicht umsonst, da im f...

Leserbriefe

Fortsetzung von Seite 3

gen liegt in erster Linie bei den Gesundheitsbehörden. Die Schulbehörden arbeiten, was die Vermittlung von Information und Aufklärung in AIDS-Fällen in der Schule angeht, eng mit den Gesundheitsbehörden zusammen.

6. Die Kultusminister und -senatoren der Länder kommen überein, *in den Schulen im Rahmen des Bildungs- und Erziehungsauftrages über Entstehung, Verbreitung und Bekämpfung von AIDS zu informieren*. Die Information der Lehrer, Eltern und Schüler erfolgt auf der Grundlage einschlägiger Materialien der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung bzw. der zuständigen Gesundheitsbehörden.

7. Es ist insbesondere Aufgabe *im Rahmen der Gesundheits- und Sexualerziehung, die Schüler in altersgerechter Form über AIDS zu unterrichten*. *Eingesandt von E. O. in Ü.*

Hinweise

28. Internationale Kinderzeichnungsausstellung in Seoul

Interessenten erhalten gegen Einsendung eines frankierten und rückadressierten Briefumschlags ein fotokopiertes A4-Blatt mit den Teilnahmebedingungen.*

Einsenden an Sekretariat SLV, Postfach 189, 8057 Zürich.

* Die Kosten-Nutzen-Rechnung zwingt die Redaktion dazu, den für solche Ausschreibungen zur Verfügung stehenden Platz konsequent und zweckmässig einzuschränken. Interessenten kann das Prozedere zugemutet werden, und die Rechnung der «SLZ» wird dadurch um rund Fr. 150.- entlastet. Red. «SLZ»

Kerzenziehen Kerzengiessen

Preisbeispiele

Stearin/Paraffin

10-kg-Schachtel per kg 4.60
4 Säcke zu 25 kg per kg 3.50
ab 200 kg auf Anfrage

Bienenwachs

10-kg-Schachtel per kg 13.-
25-kg-Schachtel per kg 12.-
ab 100 kg per kg 10.-

Wir bieten das gesamte Sortiment:

Alle Wachssorten, Docht, Farbpulver, Wachsbehälter, Beratung usw...

...und das alles zu einem sehr friedlichen Preis* in sehr guter und bewährter Qualität. Verlangen Sie die Preisliste, wenn Sie Geld sparen wollen.

Telefon 01 767 08 08

* Mit uns können Sie märten. Machen Sie den Versuch!



H. Roggwiler · Schulbedarf und Wachsimport · Postfach 374 · 8910 Affoltern a. A.

Stadt Winterthur



Wir, ein interdisziplinäres Arbeitsteam der

Jugend- und Drogenberatungsstelle

suchen als Ergänzung zum sozialpädagogischen und therapeutischen Angebot auf Anfang 1986 einen erfahrenen

Erwachsenenbildner/ Sozialarbeiter

für die spezielle Mitarbeit in der

- Primärprophylaxe des Drogenbereiches
- Öffentlichkeits- und Vortragstätigkeit in der Region Winterthur
- Gruppenarbeit und Selbsthilfe Betroffener

Anfragen und Bewerbungen sind zu richten an die Beratungsstelle für Jugendliche, Dr. med. G. Sondheimer, Tösstalstrasse 19, 8400 Winterthur, Telefon 052 84 59 00.

Schulgemeinde Maur

Auf Beginn des Schuljahres 1986/87 sind an unserer Schule folgende Lehrstellen zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Unterstufe in Ebmatingen

1 Lehrstelle an der Unterstufe in Aesch

Teilpensum mit 16 Stunden

1 Lehrstelle an der Unterstufe in Aesch

Teilpensum mit 23 Stunden

Bewerber(innen) sind gebeten, die üblichen Unterlagen, unter Beilage eines handgeschriebenen Lebenslaufes, bis spätestens **7. Dezember 1985** an das Schulsekretariat, Postfach, 8124 Maur, zu senden.

Auskunft erteilen Frau S. Trottmann, Schulpräsidentin, Telefon 01 980 08 50, und das Schulsekretariat, Telefon 01 980 01 10 (nur vormittags).

Gemeinde Arboldswil BL

Wir sind eine kleine, fortschrittliche Gemeinde (400 Einwohner) mit modernem Schulhaus im hinteren Baselbiet. Unsere Lehrerin wird ein Zweitstudium in Angriff nehmen, und wir suchen deshalb für unsere vierte und fünfte Klasse ab Frühling 1986 eine(n)

Primarlehrer(in)

im Vollpensum, Entlohnung gemäss kantonomer Besoldungsordnung. Weitere Auskunft erteilt unverbindlich und vertraulich die jetzige Lehrerin (Telefon privat 061 95 14 01) oder der Schulpflegepräsident (Telefon privat 061 95 10 59). Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen inkl. Passfoto sind bis zum **5. Dezember 1985** erbeten an G. Springer, Schulpflegepräsident, Mitteldorf 4, 4424 Arboldswil BL.

Schulpflege Arboldswil

Für Haushaltungsschule, kleines Internat, im Berner Jura wird

Directrice

gesucht.

Bedingungen:

- Selbstständige Führung der Schule sowie Erledigung aller anfallenden administrativen Arbeiten;
- Perfekte deutsche und französische Kenntnisse;
- Haushaltslehrerin oder Hausbeamtin mit Erfahrung werden bevorzugt.

Offerten sind zu richten an:

Ecole Ménagère Le Printemps
2610 St-Imier

Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde Hinwil

Wir suchen auf Frühjahr 1986 eine kirchlich engagierte Persönlichkeit mit entsprechender Ausbildung oder in Ausbildung begriffen, als

Katechet(in)

zur Erteilung von etwa 6 bis 8 BS-Stunden an der Oberstufe.

Interessenten wenden sich an Frau K. Künzi-Moser, Präsidentin der Kirchenpflege Ringwil-Hinwil (Telefon 01 937 17 31).

Nähere Auskunft erteilt auch Pfarrer W. Wiedmer, Gemeindehausstrasse 5, 8340 Hinwil (Telefon 01 937 30 64).

Gemeinnützige Gesellschaft des Kantons Zug

Für unsere Waldschule Horbach, 6316 Zugerberg, suchen wir auf 1. Januar 1986 (oder nach Vereinbarung) an unsere Sonderschule für verhaltens- und lerngestörte, normalbegabte Kinder im Primarschulalter

1 Lehrkraft

mit heilpädagogischer Ausbildung und Erfahrung im Bereich Sonderschulung.

Zu besetzen ist eine Klasse der Mittelstufe.

Wenn Sie an interdisziplinärer Zusammenarbeit Freude haben und eine tragfähige und engagierte Persönlichkeit sind, finden Sie bei uns ein interessantes Tätigkeitsgebiet.

Anstellungsbedingungen gemäss den Richtlinien der Stadt Zug.

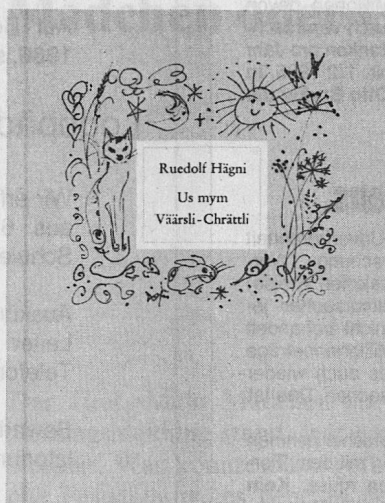
Bewerbungen sind mit den üblichen Unterlagen zu richten an: Sekretariat der GGZ, z.Hd. Herrn Dr. Stephan Unrich, Präsident der Horbachkommission, Gotthardstrasse 27, 6300 Zug, Telefon 042 21 19 74.

LESERAKTION



Auswahl aus seinem Gesamtwerk
besorgt von Esther Hägni
mit einer Einleitung von Alfred Egli
Illustrationen von Roland Thalmann

**Rudolf Hägni,
Gesammelte Gedichte**
Format 13,5×20,5 cm, 136 Seiten,
geb., mit Zeichnungen
von Roland Thalmann
Fr. 14.- + Porto



Züritüütschi und schrifttüütschi
Chindeväärsli, Sprüchli und Gebättli

**Rudolf Hägni,
Us mym Väärsli-Chrättli**
Format 12,5×17,5 cm, 96 Seiten,
geb., mit Zeichnungen
von Walter Kägi
Fr. 7.50 + Porto

Die im Gut-Verlag Stäfa erschiene-
nen Gedichte von Rudolf Hägni
(1888–1956) verkünden traditionel-
le Werte: Liebe, heile Kinderwelt,
Heimat- und Naturverbundenheit.
Doch das Brüchige der Welt und
des einzelnen Lebens ist diesen
Werken nicht fremd. Das Buch ent-
hält Gedichte in Schriftsprache und
in Mundart. Hägni verdient, dass
man ihn nicht vergisst.

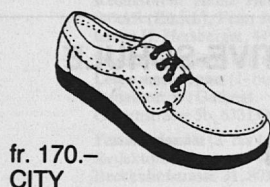
Bestellschein einsenden an Sekreta-
riat SLV, Postfach 189, 8057 Zürich

— Ex. Us mym Väärsli-Chrättli
à Fr. 7.50
— Ex. Gesammelte Gedichte
à Fr. 14.—
— **Weihnachtsangebot,**
beide Bücher Fr. 12.—
zuzüglich Porto Fr. 1.50

Name: _____
Strasse, Nr.: _____
PLZ, Ort: _____

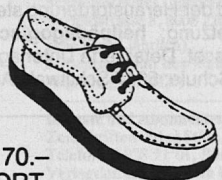
dansko

**DER ECHTE KOMFORTSCHUH AUS DÄNEMARK
FÜR EIN VOLLKOMMEN NEUES LEBENSGEFÜHL**



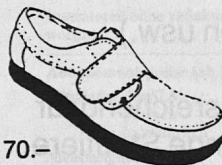
tabak
sand
kastanie
schwarz
schiefer
marine
weiss

fr. 170.—
CITY



tabak
sand
kastanie
schwarz
schiefer
marine
weiss
d'braun

fr. 170.—
SPORT



tabak
kastanie
schiefer

fr. 170.—
QUICK



grau
schwarz

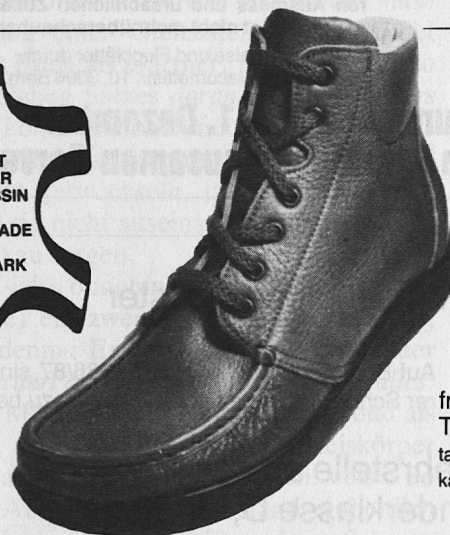
fr. 230.—
BOTTINE

DAS VERNÜNFTIGE SCHUHKONZEPT

dansko-schuhe überzeugen und begeistern sofort, denn sie passen sich kompromisslos der natürlichen fissanatomie an – und nicht umgekehrt. Nach echter indianerart umhüllt bei diesen mokassins das weiche und atmungsaktive oberleder den ganzen fuss. Für *dansko* werden nur besonders robuste häute von skandinavischen rindern verwendet.

Die polyurethansohle ist so gut wie unverwüsthch. Durch ihre elastizität fängt sie alle harten stösse auf und ermöglicht so moosweiches gehen – selbst auf asphalt und beton. Eine wohltat für alle, speziell für menschen mit rückenleiden, kopfschmerzen und gelenkarthrose. Vom ersten tag an sind diese schuhe eingelaufen. Druckstellen, hornhaut und hühneraugen gehören der vergangenheit an. *dansko*-schuhe bringen ein ungeahntes wohlfinden, das Sie begeistern wird.

**UMTAUSCH- und
RÜCKGABEBERECHT**



fr. 230.—
TOURO
tabak
kastanie

INTEGRA CH-4453 NUSSHOF telefon 061 98 32 23

modell	farbe	grössen 35–47
frau/frl./herr		
vorname		
strasse		
plz/ort		
telefon		
datum/unterschrift		

Das Rheumaproblem

«Nach Angaben des Pressedienstes der Schweizer Ärzte-Information erkranken jährlich rund 20 Prozent der Schweizer Bevölkerung (über 1,2 Millionen, davon 120 000 schwer) an Rheuma. Die dadurch verursachten Kosten werden auf 2,5 Milliarden Franken pro Jahr geschätzt.» Leitartikel im «Natürlich» Nr. 1/2 1985. In diesem Artikel erklärt Dr. med. Max-Otto Bruker die hauptsächlichsten

Ursachen und die Heilungsmöglichkeiten dieses Volksleidens.

Um so mehr erstaunt es, mit welcher Unverfrorenheit der «Arbeitskreis Gesundheit und Forschung» (Werbüro Farner, im Auftrag der interessierten Kreise) heute noch behauptet: «Die Krankheitsursachen jedoch sind nicht bekannt und können nicht behandelt werden.» Dafür werden aber für Millionenbeträge «Rheumamittel» verkauft, die ihrerseits auch wieder schwere bis schwerste Schäden verursachen. **Das ist ein Teufelskreis.**

Und unsere Hochschulen und einige Forscher nehmen nicht zur Kenntnis, dass eine Forschung mit dem Tierversuch immer tiefer ins Elend führen muss. **Kein einziger Tierversuch brachte jemals der Menschheit etwas Gutes, es sei denn, das Gleiche sei an uns Menschen tausendfach ausprobiert und getestet worden. Von den Millionen von Menschenopfern spricht kein Mensch.** Eine Aufgabe der Tierversuche reduziert automatisch die Zahl der Menschenopfer, weil der Tierversuch eine Sicherheit vortäuscht, über die er aus medizinischen Gründen nicht verfügen kann.

Prinzip

jeder medizinischen Forschung ist heute die klinische Beobachtung und Auswertung in Verbindung mit der Erfahrungsheilkunde aller Richtungen sowie das Testen neuer Stoffe auf Zell-, Gewebe- und Organkulturen. Damit fällt die Alibi-Übung des Tierversuches weg.

Dr. med. H. Stiller sagt dazu: «Es ist heute allgemein bekannt, dass die meisten Medikamente schwere, oft auch tödliche Nebenwirkungen – also stets neue Symptome – bewirken. Dadurch wird genau jener Patient geschaffen, («gezüchtet»), den die heutige Medizin und die Pharmaindustrie brauchen: Man sucht immer neue Medikamente für immer neue Symptome, deren Ausmass und ursächlichen Zusammenhänge schon längst nicht mehr überschaubar sind.»

Literaturhinweise und Flugblätter durch
Fritz Moser, Giacomettistr. 10, 3006 Bern, 031 43 59 56

Darum ein JA am 1. Dezember zum Verbot der grausamen Tierversuche.

Primarschulpflege Uster

Auf Beginn des Schuljahres 1986/87 sind an unserer Schule folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

1 Lehrstelle an der Sonderklasse D, Unterstufe

1 Lehrstelle an der Sonderklasse B, Mittelstufe

Lehrkräfte, welche über die notwendige Zusatzausbildung verfügen, werden gebeten, ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an die Primarschulpflege Uster, Stadthaus, 8610 Uster, einzureichen.

Das Schulsekretariat, Telefon 01 940 45 11, erteilt Ihnen gerne weitere Auskünfte.

Sprachheilambulatorium Unterrheintal, Heerbrugg

Auf Beginn des Schuljahres 1986/87, 21. April 1986, suchen wir eine(n) vollamtliche(n)

Logopäden (Logopädin)

Wir erfassen und behandeln sprachgestörte Kinder aus 6 Gemeinden und der Heilpädagogischen Schule Heerbrugg.

Auskünfte erteilt sehr gerne Hans Schönenberger, Leiter der Heilpädagogischen Schule Heerbrugg, Telefon 071 72 15 15, privat 071 71 22 37.

Bewerbungen richten Sie bitte an Sprachheilambulatorium Unterrheintal, Postfach, 9435 Heerbrugg.

Singkreis Hinwil ZH

Infolge Rücktritts des langjährigen Leiters suchen wir raschmöglichst

Chorleiter(in)

Wir legen Wert auf gute Zusammenarbeit mit Pfarrern und Organistin. Proben jeweils Mittwochabend. Ausser Mitwirkung im Gottesdienst gelegentliche Konzerttätigkeit erwünscht. Die Besoldung erfolgt nach den Richtlinien des Zürcher Kirchenmusiker-Verbandes.

Interessenten mit geeigneter Ausbildung sind eingeladen, sich an die Beauftragte der Evangelisch-reformierten Kirchenpflege Hinwil, D. Gietenbruch, Riedmattstrasse 2b, 8340 Wernetschhausen, Telefon 01 937 30 08, zu wenden. Auskunft erteilt auch der bisherige Chorleiter, Herr G. Puttkammer, Rebhaldenstrasse 12, 8340 Hinwil, Telefon 01 937 19 44.

DEMOKRATISCH-KREATIVE-SCHULE

Wir suchen auf Frühjahr 1986

DIE FÄHIGE LEHRKRAFT

für 12 Kinder (1. bis 4. Klasse), welche **beruflich** und **persönlich wachsen** will, indem sie sich engagiert und der Herausforderung stellt. Mehrjährige Lehrerfahrung ist Voraussetzung; **heilpädagogische** oder psychologische Weiterbildung erwünscht. Detaillierte Unterlagen sind anzufordern: Demokratisch-kreative-Schule, 5047 Schiltwald AG.

Stopfwatte für Bastler

(Stofftiere, Kissen usw.)

Ein Karton mit 5 kg, ausreichend für 10 bis 15 etwa 40 cm lange Stofftiere.
Per Post nach Haus geliefert. Inkl. Porto Fr. 49.90. Bei uns abgeholt Fr. 45.–

Neidhart + Co. AG, Wattefabrik

8544 Rickenbach-Attikon

Telefon 052 37 31 21

Lehrerzeitung

erscheint alle 14 Tage
130. Jahrgang

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03 (01 312 11 38, Reisedienst)
Zentralpräsident:
Rudolf Widmer, Wissegg, 9043 Trogen

Redaktion:

Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 37 23 06
Heinrich Marti, 8750 Glarus, Telefon 058 61 56 49
Hermenegild Heuberger, 6133 Hergiswil bei Willisau, Telefon 045 84 14 58
Christian Jaberg, Postfach, 3043 Uettiligen (Telefon 031 82 28 36), Redaktor des «Berner Schulblatt», zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern
Dr. Daniel Moser, Seminarlehrer, Steigerweg 26, 3006 Bern (Telefon 031 44 41 46), Redaktor der «Schulpraxis»-Nummern

Ständige Mitarbeiter:

Gertrud Meyer-Huber, Lausen
Dr. Gertrud Hofer-Werner, Bern
Brigitte Schnyder, Ebmatingen

Die veröffentlichten Artikel brauchen nicht mit der Auffassung des Zentralvorstandes des Schweizerischen Lehrervereins oder der Meinung der Redaktion übereinzustimmen.

Präsident Redaktionskommission: Dr. K. Schätti, Säntisstrasse, 8200 Schaffhausen

Beilagen der «SLZ»:

Berner Schulblatt

(alle 14 Tage, nur «Berner Auflagen»)

Redaktion: Christian Jaberg, 3043 Uettiligen

Unterricht (26mal jährlich)
Redaktionsteam

Stoff und Weg

Unterrichtspraktische Beiträge
Redaktion: Heinrich Marti, 8750 Glarus

Bildung und Wirtschaft

(6mal jährlich)
Redaktion: J. Trachsel, Verein «Jugend und Wirtschaft», Dolderstrasse 38, Postfach, 8032 Zürich

Buchbesprechungen

(8mal jährlich)
Redaktion: E. Ritter, Pädagogische Dokumentationsstelle, Rebgrasse 1, 4058 Basel

Berner Schulpraxis

(6mal jährlich)
Redaktion: Dr. D. Moser, Steigerweg 26, 3006 Bern

Zeichnen und Gestalten

(4mal jährlich)
Redaktoren: Heinz Hersberger (Basel), Dr. Kuno Stöckli (Zürich), Peter Jeker (Solothurn). – Zuschriften an H. Hersberger, 4497 Rütenberg

Das Jugendbuch

(6- bis 8mal jährlich)

Lesen macht Spass

(1- bis 2mal jährlich)

Redaktor: W. Gadiant,

Gartenstrasse 5b, 6331 Oberhünenberg

Pestalozzianum

(2- bis 4mal jährlich)

Redaktorin: Rosmarie von Meiss,

Beckenhofstrasse 31, 8035 Zürich

Neues vom SJW

(4mal jährlich)

Schweizerisches Jugendschriftenwerk

Seefeldstrasse 8, 8008 Zürich

echo

(3mal jährlich)

Mitteilungsblatt des Weltverbandes der Lehrerorganisationen (WCOTP)

Inserate und Abonnemente:

Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa,

Telefon 01 928 11 01, Postscheckkonto 80–148

Verlagsleitung: Fridolin Kretz

Annahmeschluss für Inserate:

Freitag,

13 Tage vor Erscheinen

Inseratenteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise (ab 1. Januar 1986, inkl. Porto):

Mitglieder des SLV

jährlich Fr. 45.–

halbjährlich Fr. 26.–

Nichtmitglieder

jährlich Fr. 59.–

halbjährlich Fr. 35.–

Einzelpreis Fr. 4.– + Porto

Abonnementsbestellungen und Adressänderungen

sind (ausgenommen aus dem Kanton Bern) wie folgt zu adressieren: «SLZ», Postfach 56, 8712 Stäfa.

Interessenten und Abonnenten aus dem Kanton Bern

melden sich bitte ausschliesslich beim Sekretariat

BLV, Brunnengasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16

Druck: Buchdruckerei Stäfa AG

Schweizerische Lehrerkassens:

Hotzstrasse 53, 8042 Zürich, Telefon 01 363 03 70

Was gibt es mehr: Mädchen oder Gärtner?

Der Titel «Mehr Mädchen als Gärtner», der unlängst über einer Zeitungsmeldung stand, war ganz dazu angetan, mein Interesse zu wecken. Was konnte dazu geführt haben, eine so selbstverständliche Feststellung, es gebe in der Schweiz oder in der Welt mehr Mädchen als Gärtner, derart herauszustreichen? Ist es nicht ganz und gar fraglos, dass die Zahl der Mädchen die der Gärtner bei weitem übertrifft? Gäbe es plötzlich irgendwo mehr Gärtner als Mädchen, wäre das wohl ein Grund zu einer Zeitungsmeldung – so wie «Hund beisst Mann» keiner Meldung würdig ist, wohl aber «Mann beisst Hund» da und dort unter «Vermischtes» erscheinen dürfte.

Näheres Zusehen löste das Rätsel. Die Fachzeitschrift «Der Gärtnermeister» hatte gemeldet, neuerdings habe die Zahl der weiblichen Lehrlinge im Gärtnergewerbe eine beachtliche Zunahme erfahren. Es wird also – das war die Aussage – inskünftig mehr Mädchen geben als zuvor, die als Gärtner tätig sind. Da aber *das «mehr» auf alle Fälle ein «als» erwarten lässt*, das «als» ein Bestandteil der Mehrstufe bei der Komparation (dem Komparativ) ist (grösser als, schwerer als), wird der Leser überfordert, wenn er nun plötzlich anstatt des Umstandswortes «als» das Bindewort «als» vorfindet, das zur Bezeichnung einer Gleichstellung verwendet wird: Goethe als Mensch, Der Bock als Gärtner. Man müsste also bei der Formulierung eines solchen Satzes *daran denken, dass es verschiedene «als» gibt*. Hinzu kommt nämlich noch ein drittes: das «als», das einen Nebensatz einleitet («er staunte, als er die Bescherung sah»). Man sollte sie nicht verwechseln, ja nicht einmal den Eindruck erwecken, man habe sie nicht auseinandergehalten, sonst braucht man für den Spott nicht zu sorgen.

Übrigens mahnt das Wörtchen «als» ohnehin zur Vorsicht. Folgt auf das erste «als» (der Mehrstufe) ein zweites (der Gleichstellung), ersetzt man das erste durch «denn»: Er ist als Maler bedeutender *denn* als Schriftsteller. *«Als» fordert die Übereinstimmung des Falles:* Als Solisten hören Sie Nathan Milstein, man kann diesen Mond als kleinen Planeten bezeichnen, einen künstlichen Himmelskörper nennt man einen Satelliten. Nach dem Komparativ steht «als»: So lernt man es in der Schule. Aber ursprünglich stand einheitlich «denn» (wie noch im englischen: *than*): weisser *denn* Schnee. Später drang das «wie» vor (besser wie er – so noch bei Goethe), während «als» für die Grundstufe verwendet wurde (du sollst deinen Nächsten lieben *als* dich selbst). *«Grösser wie er» ist also nicht falsch, wohl aber veraltet*. Heute droht «als» auch «für» zu verdrängen: Man hält es für veraltet, man sieht dieses Bild für echt an, er gab sich für einen Experten aus, sie erklärte sich für nicht zuständig – so lauten korrekte Sätze, wenigstens nach meinem Daalshalten, pardon: Dafürhalten.

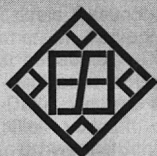
David

Fragen zur Sprachecke und zu Sprachproblemen an Dr. Hans U. Rentsch, Theaterstrasse 32, 8400 Winterthur.

Obwohl wir Ihnen zahlreiche Wohnbau-
Typen schlüsselfertig kalkulieren und
anbieten können –

«fix» oder «fertig»
sind Häuser nie bei

**Furter
HolzbauAG**



Fachwerkbau seit drei Generationen

Weil Fachwerk als System-Bauweise nicht
nur alle wirtschaftlichen Vorteile des
Elementbaus mit sich bringt, sondern
auch grösstmögliche Variabilität.

Dem Ingenieur Urs Glaser war es ein
Anliegen...

1.



dass beim Bau seines Eigenheimes nur
natürlich «atmende» Materialien
verwendet wurden

2.

dass schädliche Einflüsse elektro-
magnetischer Felder abgeschirmt wurden
(die Elektroleitungen wurden deshalb
sternförmig angelegt und mit Netzschalter
bestückt)

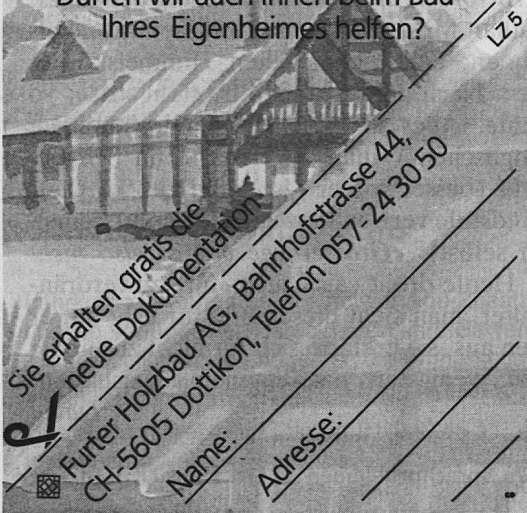
3.

dass die Sonnenenergie passiv genutzt
wird

etc., etc

Der Bau dieses Fachwerkhauses kam trotz
der vielen Extras kaum teurer zu stehen
als eine schlichte, konventionelle Lösung.

Dürfen wir auch Ihnen beim Bau
Ihres Eigenheimes helfen?



Sie erhalten gratis die
neue Dokumentation

Furter Holzbau AG, Bahnhofstrasse 44,
CH-5605 Dottikon, Telefon 057-24 30 50

Name: _____

Adresse: _____



Swisscontact

**Schweizerische Stiftung
für technische
Entwicklungszusammenarbeit**

Indonesien

In Zusammenarbeit mit dem indonesischen Erziehungsministerium und im
Auftrag des Bundes ist Swisscontact beim **Aufbau eines Lehrer- und
Instruktorenausbildungszentrums** in Malang (Ostjava) engagiert.
Für eine zweite Pädagogenstelle suchen wir so bald als möglich einen

Berufsschullehrer technischer Richtung

oder

Sekundarlehrer naturwissenschaftlicher Richtung

für folgende Aufgaben:

- Verantwortung für den Aufbau des Unterrichtes in **Physik und Chemie** (Naturlehre) auf Berufsschulstufe sowie Ausbildung der entsprechen- den indonesischen Fachlehrer
- Mitarbeit bei der Definition der Lehrplangestaltung
- Koordination der technischen Grundlagenfächer in den Fachbereichen **Automobiltechnik, Mechanik, Elektrotechnik/Elektronik, Bauwesen**, in Zusammenarbeit mit den schweizerischen Fachexperten
- Intensive Begleitung und Überwachung des Unterrichtes

Ideale Voraussetzungen für diesen anspruchsvollen Einsatz sind:

- mehrjährige Berufserfahrung
- Ausländerfahrung
- gute Englischkenntnisse in Wort und Schrift
- Initiative, Organisationstalent, Führungseigenschaften

Wir bieten Ihnen:

- Zweijahresvertrag mit Verlängerungsmöglichkeit
- zeitgemässe Anstellungsbedingungen

Interessiert Sie diese Aufgabe? Rufen Sie uns an, damit wir Ihnen das
Bewerbungsblatt und weitere Informationen zustellen können.

Swisscontact, Döltschiweg 39, 8055 Zürich, **Telefon 01 463 94 11**

Schule Opfikon-Glattbrugg

Auf Beginn des Schuljahres 1986/87 ist an unserer
Schule

1 Lehrstelle Sonderklasse B (6. bis 9. Schuljahr)

neu zu besetzen.

Bewerberinnen und Bewerber, welche das Fähig-
keitszeugnis als Lehrer an Sonderklassen und Son-
derschulen besitzen, werden bevorzugt.

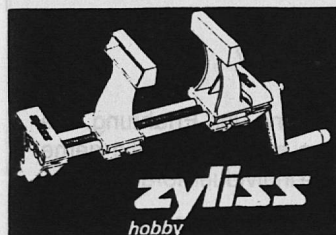
Bitte senden Sie Ihre Bewerbung an die Schulpflege
Opfikon, Schulsekretariat, Dorfstrasse 4, 8152 Op-
fikon.

Telefonische Auskünfte erteilt Frau Hanni Tscham-
per, Präsidentin der Promotions- und Sonderklas-
senkommission, Telefon 01 810 58 09.

Schulpflege Opfikon

PR-Beitrag

Vielzweck-Spannvorrichtung



Die vielseitige Spannvorrichtung hat sich seit Jahrzehnten im Werkunterricht bestens bewährt. Am Werkstisch, aber auch an bestehenden Schülerarbeits- und Karto-

nagetischen können damit die unterschiedlichsten Teile und Werkstoffe sicher eingespannt werden. Der Universal-«Schraubstock» wird mit Klammern an jedem Tischblatt bis 65 mm Dicke befestigt. (Mit den neuen Sterngriffen von Kilar geht das heute wesentlich leichter.)

Die maximale Spannweite beträgt 20 cm. Sie kann jedoch mit einer Aussenspannbacke beliebig verlängert werden.

Nun können die Schüler sägen, hobeln, schleifen, bohren, feilen oder geleimte Teile einspannen. Folgendes Zubehör erhöht die Ein-

satzmöglichkeit, nicht aber den Preis:

Aussenspannbacke zum Einspannen von Werkstücken, die länger als 20 cm sind.

Drehbacken, zweckmässig, um runde und kantige Gegenstände, die gedreht werden müssen, zu bearbeiten.

Kunststoffbacken als Schutz vor Druckschäden für empfindliche Arbeitsstücke.

Wer noch mehr mit seinem Gerät machen will, wird sich noch weitere Zusätze anschaffen:

Alubacken, geeignet für den Einsatz im Werken Metall.

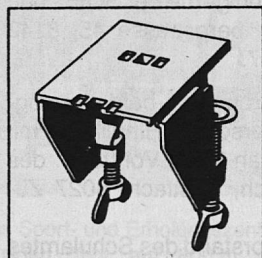
Rohrbacken halten alle runden Werkstücke fest eingespannt.

Drehtisch ermöglicht die Bearbeitung der Werkgegenstände in fast jeder Lage.

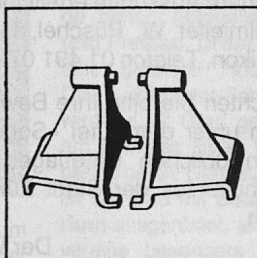
Sind Sie überzeugt? Wir senden Ihnen gerne einen Prospekt oder ein Exemplar zur Ansicht.

Kilar AG, 3144 Gasel
Telefon 031 84 18 84

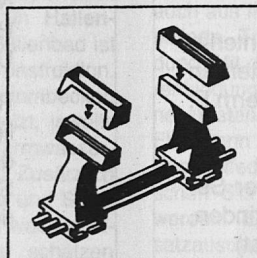
PS: Auf dieser Vielzweck-Spannvorrichtung gibt es fünf Jahre Garantie!



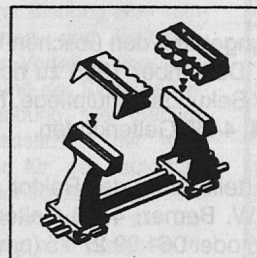
• Aussenspannbacke



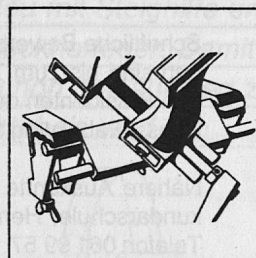
• Drehbacken



• Kunststoffbacken



• Rohrbacken



• Drehtisch

Eine Auflockerung im Dezember und Januar mit

- * **Steinzeitlichem Werken**
- * **Steinbeilschleifen**
- * **Flachsbrechen**
- * **Körnermahlen für Fladenbrot**

Ein Tag mit Führung im Museum der Stein- und Bronzezeit. Jeder Schüler nimmt drei Sachen nach Hause.

- * **Sonderangebot Fr. 10.– pro Schüler**

Anreise mit Auto. Bahn bis Langenthal.

Bus ab 9.52 Uhr. Rückfahrt Bus ab 17.00 Uhr.

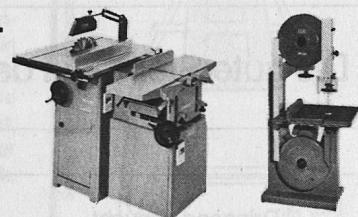
Picknick mitnehmen.

Anmeldung an Steinzeitwerkstatt Thunstetten,
Telefon 063 43 14 47

WEBA-Holzbearbeitungs- maschinen

H. Weber, Ing. HTL
Maschinenbau
8143 Sellenbüren

Verlangen Sie Prospekte:
Telefon 01 700 31 51



Zum Basteln Einbau-Batteriewerk Quarz

Bei Reparatur, Austausch alter Küchen- oder Wanduhren usw. Fr. 29.–. Mit schwarzen oder gelben Zeigern. 1 Jahr Garantie, NN-Versand. Umtauschrecht innert 8 Tagen. **100% Schweizer Fabrikat. Generalvertretung für die Schweiz.** Ab 10 Stück Mengenrabatt.

M. Helfer, NN-Versand, Gasometerstrasse 31, 8005 Zürich,
Telefon 01 42 78 77

Laubsägebogen

- **Starke** Ausführung, Bügel aus Stahlrohr vernickelt $\varnothing 14$ mm, Holzgriff lackiert
- Sägeblatt in massiven Flanschen gelagert
- Befestigung durch Inbusschrauben
- Auslieferung mit Inbusschlüssel Werkzeugblock 8- oder 10-teilig (auch für normale Laubsägebogen passend)

Werkraumeinrichtungen
Werkmaterialien für Schulen



Oeschger AG
Steinackerstrasse 68 8302 Kloten



Art. 15.150.01

COUPON

Bitte senden Sie mir:

— Stk. Laubsägebogen	15.150.01
— Stk. Werkzeugblock 8 tlg.	16.060.94
— Stk. Werkzeugblock 10 tlg.	16.060.95
<input type="checkbox"/> ein Angebot über	

Name, Vorname _____
Schulhaus _____
PLZ, Ort _____



KANTON BASEL-LANDSCHAFT

Sekundarschule Gelterkinden

Auf Beginn des Schuljahres 1986/87 (7. April 1986) suchen wir für unsere Sekundarschule eine

Lehrkraft phil. I

Fächer: Französisch, Englisch, Deutsch.

Das Hauptgewicht des Pensums liegt auf Französisch.

Schriftliche Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind bis zum 7. Dezember 1985 zu richten an den Präsidenten der Sekundarschulpflege, Herrn F. Buess, Fabrikweg 14, 4460 Gelterkinden.

Nähere Auskünfte erteilt Ihnen der Rektor der Sekundarschule, Herr W. Berner, 4460 Gelterkinden, Telefon 061 99 57 15 oder 061 99 27 75 (privat).

Stadtzürcherische Sonderschule Ringlikon

Wir suchen auf Beginn des Schuljahres 1986/87 (22. April) in unsere Sonderschule für Kinder mit Lern- und Verhaltensschwierigkeiten (Primarschulstufe)

1 Sonderklassenlehrer(in)

mit entsprechender Ausbildung und Erfahrung. Die Stelle wird jene besonders ansprechen, die gerne Schüler in einer Kleinklasse individuell fördern.

Wir stellen uns eine kontaktfreudige, tragfähige Lehrerpersönlichkeit vor, die an einem guten Teamgeist und an interdisziplinärer Zusammenarbeit interessiert ist. Flexibilität ist erwünscht, sich sowohl auf kleinere wie auf grössere Schüler einstellen zu können.

Nähere Auskünfte erteilt Ihnen gerne der Schul- und Heimleiter W. Püschel, Uetlibergstrasse 45, 8142 Uitikon, Telefon 01 491 07 47.

Richten Sie bitte Ihre Bewerbung so bald als möglich unter dem Titel «Sonderschule Ringlikon» mit den üblichen Unterlagen an den Vorstand des Schulamtes der Stadt Zürich, Postfach, 8027 Zürich.

Der Vorstand des Schulamtes

Die gute Stelle – in der Lehrerzeitung!

Dringend gesucht

Dirigent oder Dirigentin

für einen Männerchor in Bern. Proben jeweils am Montag 20.00 bis 21.45 Uhr im Schulhaus Viktoria.

Telefon 031 53 62 27

62 35 15 (Herrn K. Marti verlangen)

Realschulinternat St. Iddazell 8376 Fischingen

Das Realschulinternat St. Iddazell ist ein Internat mit Sonderschule für Knaben mit Hirnfunktionsstörungen (POS). Auf Beginn des Schuljahres 1986/87 ist eine

Lehrstelle

neu zu besetzen.

Die künftige Lehrkraft soll heilpädagogisch ausgebildet und bereit sein, in einem kleinen Team mitzuarbeiten. Wer sich für diese Stelle interessiert, richte seine Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an: Alfons Fust, Realschulinternat St. Iddazell, 8376 Fischingen, Tel. 073 41 17 40 oder 41 11 11. Gerne sind wir auch zu weiteren Auskünften bereit.

Colegio Suizo de Mexico

Vollausgebaute, von den schweizerischen und mexikanischen Behörden anerkannte Auslandschweizerschule, sucht auf das Schuljahr 1986/87 (Beginn 2. September 1986)

einen Primarlehrer

Voraussetzungen: Primarlehrerdiplom, einige Jahre Praxis, Bereitschaft zur Teamarbeit, Anpassungsfähigkeit, Befähigung zum Deutschunterricht für Fremdsprachige, Spanischkenntnisse sind erwünscht, aber nicht Bedingung. Schweizer Bürger.

Die erste Anstellungsdauer beträgt 3 Jahre mit bezahlter Hin- und Rückreise.

Die Besoldung richtet sich nach den Gehaltsrichtlinien der Schweizerschule Mexico.

Erste Auskünfte und Bewerbungsformulare erhalten Sie beim Hilfskomitee für Schweizerschulen im Ausland, Alpenstrasse 26, 3000 Bern 16, Telefon 031 44 66 25.

Anmeldeschluss: 20. Dezember 1985

Wintersport Sportwochen Skilager



PR-Beiträge

Sport- und Erholungszentrum Frutigen



Das Sport- und Erholungszentrum Frutigen liegt auf 800 m über Meer, in schönster Lage am Rande des Dorfes (etwa 500 m in nördlicher Richtung vom Bahnhof Frutigen). In dieser Lage am Engstligenfluss geniesst man die schöne Aussicht auf die Bergwelt des Kander- und Engstligentales. Das **Frutighaus** wurde im Jahre 1975 erbaut. Es ist eine moderne Unterkunft, speziell eingerichtet für Gruppen und Vereine. Dank der leistungsfähigen Grossküche und der gutfunktionierenden Selbstbedienungsanlage ist eine einwandfreie Verpflegung gewährleistet. Auf dem Areal des Sportzentrums stehen folgende **Sportanlagen** zur Verfügung: Zwei Rasenspielfelder, ein Platz mit Recaflex-Belag für Korb-, Volley-, Handball und Tennis. Hoch- und Weitsprunganlage, ein Tennis-Sandplatz sowie eine Minigolfanlage bestehend aus 18 Bahnen. Weiter sind im Dorf Frutigen drei Turnhallen benützbar (über die Wochenenden und während den Schulferien). Natürlich fehlt auch der Vita-

parcours nicht. Im Raume Frutigen sind über 100 Kilometer Wanderwege markiert. Reiter, Kanuten und Fischer kommen ebenfalls voll auf ihre Rechnung.

Zu einer neuzeitlichen Sportanlage gehört ebenfalls ein **Hallen- und Freibad**. Unser Hallenbad ist eine gefällige Holzkonstruktion. Das 25-Meter-Schwimmbecken wird auf 27 Grad geheizt, jeweils am Dienstag findet Warmwasserbaden bei 32 Grad statt. Zusätzlich ist das Bad mit **Sauna** und **Solarium** ausgerüstet, und was Sportvereine besonders zu schätzen wissen, ist der integrierte **Kraftraum**.

Das Sport- und Erholungszentrum Frutigen beherbergt im Jahr etwa 100 Gruppen aus der ganzen Schweiz. Die Besucher sind zum grossen Teil zur Sommerszeit bei uns und sorgen für etwa 15 000 Übernachtungen.

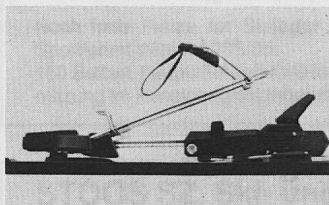
Im Winter bietet das Skigebiet Elsigental-Metschalp ausgezeichnete Möglichkeiten für den Skisportler. Mit einem Skibus besteht die Möglichkeit, sich ins Skigebiet zu verschieben (25 Minuten Fahrzeit).

Aus Besucherbriefen entnehmen wir immer wieder gerne, dass eine solche Sportanlage und die gefällige Unterkunft den Vereinen zu angenehmem Aufenthalt, abseits der grossen Ferienzentren, verhelfen. Für weitere Informationen oder Ihre Reservation wenden Sie sich bitte an das Verkehrsbüro Frutigen, Postfach 59, 3714 Frutigen, Telefon 033 71 14 21.

Mit Pistenbindungen auf Skitouren

Die Frage, ob man mit einer Pistenbindung auch an Skitouren teilnehmen kann, darf jetzt bejaht werden. Der Secura-FIX macht auch aus Ihrer Bindung eine kombinierte Touren- und Pistenbindung. Mit den Vorteilen einer Tourenbindung und der Sicherheit einer Pistenbindung. Der Secura-FIX kann zusätzlich mit einer Rückholfeder für den automatischen Skinachschub ausgerüstet werden. Ebenso gehört zur Zusatzausrüstung eine Steighilfe für bequemes Überwinden der Höhendifferenzen.

Die Handhabung des Tourenzusatzes Secura-FIX ist sehr einfach: Er wird wie ein Skischuh in die entsprechende Pistenbindung eingespannt, und schon ist die Bindung für die Skitour bereit. Nach der Skitour verschwindet der Secura-FIX wieder im Rucksack, und die Abfahrt kann beginnen. Der Secura-FIX wird in drei Grössen angeboten. Er eignet sich für alle «Gelegenheits»-Tourenfahrer ebenso wie für Kinder und Alternativskifahrer.



Secura-FIX-Skitourzusatz

Bezugsquellennachweis: Sesta Sport, CH-6375 Beckenried.

Skiferien in San Bernardino Capanna Genziana

Touristenlager mit 80 Schlafplätzen und angelegter Kantine. Frei vom 6. Januar bis 22. Februar 1986 und ab 16. März 1986
Günstige Arrangements

Richten Sie bitte Ihre Anfrage an: **TOSCANO AG**,
7430 Thusis, Telefon 081 81 24 66, intern 36

Grensiols VS – 1 Tag gratis!

Wegen ungenügender Beteiligung wird das Jugend- und Sportheim vom 2. bis 8. Februar 1986 frei. Platz: 65 Personen; Selbstkocher

Auskunft: Tel. 031 81 46 26

Mit

Pistenbindungen auf Skitouren

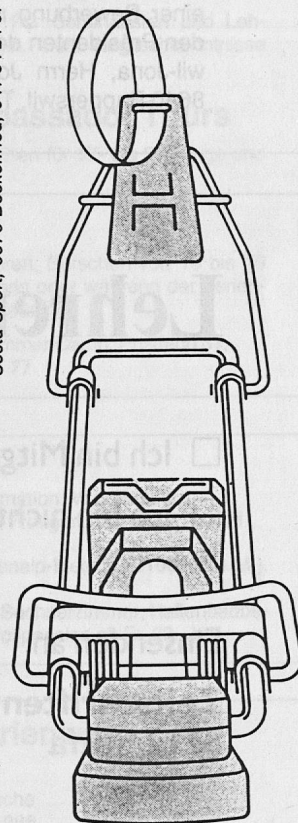
*Stahlblauer Himmel,
unberührte Steilhänge,
stiebender Pulverschnee,
das ist das totale
Skiabenteuer!*

Secura-Fix

*Der Skitourzusatz
ergänzt Ihre Pistenbindung
zur komfortablen Touren-
bindung.*

*Neu mit Steighilfe und
Rückholfeder: Damit
schon der Aufstieg zum
Erlebnis wird.*

Sesta Sport, 6375 Beckenried, 041 64 24 61



Secura-Fix

*Ihr Sportfachhändler
hält für Sie das komplette
Secura-fix-Set bereit.
Secura-fix, Secura-Haft-
fell und das Secura-fix-
Rucksäckli: Alles optimal
aufeinander abgestimmt.*

Sekundarschule Rapperswil-Jona

An unserer Sekundarschule Burgerau in Rapperswil werden die Schüler von der 1. bis 3. Klasse sowie im freiwilligen 10. Schuljahr für Sekundarschüler auf ihren späteren Lebensweg vorbereitet.

Auf Frühjahr 1986 suchen wir

eine Lehrkraft mathe- matisch-naturwissen- schaftlicher Richtung

Der Bewerber muss in der Lage sein, Knabenturn-unterricht zu erteilen.

Wenn Sie glauben, dass Sie die gestellten Anforderungen erfüllen können, bitten wir um Einreichung einer Bewerbung mit den üblichen Unterlagen an den Präsidenten des Sekundarschulrates Rapperswil-Jona, Herrn Josef Hahn, Oberseestrasse 18, 8640 Rapperswil, Telefon 055 27 25 14.

Schulheim Schloss Kasteln 5108 Oberflachs AG

Ist Ihnen neben Stoffvermittlung auch persönliche und soziale Entwicklung der Kinder ein Anliegen, dann sind Sie sicher angesprochen von unserer

Lehrerstelle

Nebst Lehrer- und heilpädagogischer Zusatzausbildung braucht man bei uns Einfallsreichtum, gesundes Selbstvertrauen und ausgeprägtes Stehvermögen.

Zu besetzen ist eine Unterstufenklasse mit maximal 7 verhaltensauffälligen, normalbegabten Schülern.

Anstellungsgrundlage ist das aargauische Lehrerbessoldungsdekret.

Stellenantritt Frühjahr 1986.

Wenn Sie sich für diese Aufgabe interessieren, nehmen Sie unverbindlich mit uns Kontakt auf.

Herr R. Weiss, Heimleiter Telefon 056 43 12 05
Frau S. Rauser, Schulleiterin Telefon 064 47 34 74

Lehrerzeitung

☐ Ich bin Mitglied des SLV, Sektion

☐ Ich bin nicht Mitglied des SLV

Einsenden an:

Zeitschriftenverlag Stäfa
8712 Stäfa

oder

Sekretariat SLV
Postfach 189
8057 Zürich

Abonnements

Ich abonniere die
«Schweizerische Lehrerzeitung»

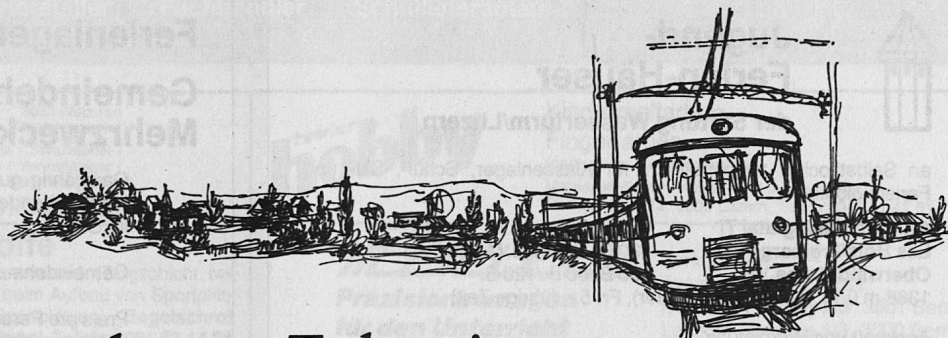
Bestellschein

Name: _____

Vorname: _____

Strasse, Nr.: _____

PLZ, Ort: _____



Schulreisen · Klassenlager · Exkursionen

Ihre nächsten Sportferien



im modern eingerichteten
FERIENLAGER
mit 80 bis 160 Betten, Voll- oder Halbpension, verschiedene Sportmöglichkeiten im Sommer und Winter.

L. Casty & Co. AG
7524 Zuoz
Telefon 082 7 12 29

Diemtigal, Schwenden, Berner Oberland **Skihütte «Obere Nydegg»**

mit 25 bis 30 Betten

Heimelige Skihütte für Schulen, Familien und Klubs. Direkt zwischen den Skiliften Grimmelalp-Stierengrimmi.

Auskunft: **Hans Rebmann, Schwenden, Tel. 033 84 13 02**

Im bekannten Langlauf- und Alpin-Skigebiet **Gantrisch** ist das **Naturfreunde-Haus Selibühl** für Vereine, Schulen und Familien zum Übernachten bestens geeignet. Auskunft: **Kurt Wüstenfeld, Chemin du Selley, 1580 Avenches, Tel. 037 75 12 40**

Skilager in Lenzerheide

Zu vermieten Ferienlager Nähe Skilift für **Selbstkocher**. 25 bis 45 Personen. **6. bis 17. Januar, 1. bis 9. Februar, 15. bis 23. Februar, 1. bis 16. März 1986**
Auskunft bei **B. Bergamin & Söhne AG, 7078 Lenzerheide, Telefon 081 34 39 89**

Niederrickenbach – Haldigrat NW

Wir haben noch einige Daten frei für Schulverlegungen und Skilager 1985/86 in idealem Skigebiet. Verlangen Sie unsere ausführlichen Angebote.

Panorama-Berghaus Haldigrat, 6385 Niederrickenbach
(2000 m ü. M.), Telefon 041 61 27 60 / 61 44 62

USA 1986

Camp Counselor

(Ferienlagerleiter) im Sommer. Für Seminaristen und Lehrer(innen) von 18 bis 27 Jahren. Gute Englischkenntnisse Bedingung.

Hospitality Tours – Ambassador Tours

Frühling bis Herbst, 2 bis 5 Wochen für 17- bis 27jährige und Erwachsene.

Familienaufenthalte

für Mädchen von 18 bis 24 Jahren, Burschen von 16 bis 19 Jahren, 2 bis 4 Monate, ganzjährig oder während der Ferienzeit. Englischkenntnisse Voraussetzung.

Auskunft durch: **International Summer Camp, Postfach 61, 3000 Bern 23, Telefon 031 45 81 77**



Sport/Erholungs
Zentrum
Frutigen

Information: Verkehrsbüro
3714 Frutigen, Tel. 033 71 14 21

Noch freie Plätze für **Skilager** (Elsigenalp-Metsch, 2100 m ü. M.). Sportferien Winter 1985/86.

150 Betten, hauptsächlich Zwölfer- und Sechserzimmer, Hallenbadbenutzung im Pensionspreis inbegriffen (Vollpension ab Fr. 23.-).

Heimkataloge dösen

in der Lehrerbibliothek, denn Lehrer wollen Konkurrenzvergleich und Übersicht über freie Heime. Klassen schreiben an



KONTAKT 4419 LUPSINGEN
TELEFON 061 96 04 05

«Wer, wann, wieviel, wie, wo und was?»

STOOS SZ, Ski- und Ferienlager

Platz bis 60 Personen
Vollpension ab Fr. 24.-, gute Küche
Termin frei Januar bis Februar 1986
Das Haus liegt direkt im Dorf und ist gut eingerichtet.

Auskunft **Telefon 043 21 26 01**
Jos. Suter-Greber, Ringstrasse 36, 6433 Stoos

Ferienheim Bühl

in der Region Frutigen–Elsigenalp–Metschalp

Geeignet für geführte Gruppen, max. 52 Plätze für Selbstkocher, Ölheizung, Duschen; Spielplatz. 1986 noch frei: **10. bis 23. Februar 1986**, ab 2. März bis 22. Juni 1986

Auskunft erteilt: **A. Hirschi, Mädergutstrasse 91, 3018 Bern, Telefon 031 34 02 38** (mittags oder abends).



Jugend-Ferien-Häuser

der Stiftung Wasserturm/Luzern

an Selbstkocher zu vermieten; für Klassenlager, Schul-, Ski- und Ferienkolonien

Aurigeno/Maggiatal TI 62 B., 342 m ü. M., ab Fr. 5.–
Les Bois/Freiberge JU 130 B., 938 m ü. M., ab Fr. 4.–
Oberwald/Goms VS 30 B./60 B./120 B.
 1368 m ü. M., ab Fr. 5.50 (Winter), Fr. 5.– (übrige Zeit)

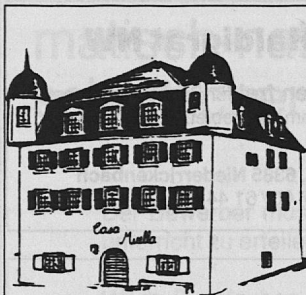
Auskunft und Vermietung

Schweizer Kolpingwerk, Gustav Meier

Postfach 486, 8026 Zürich, Telefon 01 242 29 49

Während Bürozeit: persönliche Antwort

Übrige Zeit: Tonband mit Meldemöglichkeit



Casa Mirella, Brigels

Bündner Oberland, 1300 m ü. M.

Das 1970 vollständig restaurierte und zweckmässig, heimelig und gemütlich eingerichtete Haus mit 70 Betten für Gruppen, Gesellschaften, Vereine, Schulen, Chor-, Musik- und Familienfreizeiten, Wochenendaufenthalte, Feste usw. Im Zentrum der Wintersportanlagen. Dank der idealen Lage und guten Einrichtungen für Aufenthalte in allen vier Jahreszeiten geeignet. Das Haus wird von der Besitzerfamilie selber geführt. Kleiner Familienbetrieb. Darum auch günstige Pensionspreise. Mit bester Empfehlung

Fam. G. A. Vinzens-Moro, Casa Mirella
 7165 Breil/Brigels, Tel. 086 4 14 38

Ferienhaus der Stadt Lenzburg

Samedan GR
 1728 Meter ü. M.

- liegt direkt im Dorf
- ganzjährig geöffnet
- ideal für Wander-, Ski- und Sportlager, Bergschulwochen
- Platz für 87 Personen (12 Leiter und 75 Lagerteilnehmer)
- moderne Grossküche für Selbstverpfleger

Auskunft und Vermietung
 Ferienhauskommision Lenzburg, c/o Stadtbauamt, Sandweg 14, 5600 Lenzburg, Telefon 064 51 45 21



Die gute Schweizer Blockflöte

Frühjahrs-, Herbst- und Winterferien

Günstig zu mieten

Klassen- und Skilager Santa Lucia

Saas Grund bei Saas Fee VS
 12 Zimmer mit 30 bis 40 Betten.
 Vollpension oder Selbstkocher.
Auskunft: V. Bilgischer
 Telefon 028 57 25 36

Ferienlager in Obergesteln (Goms) Gemeindehaus und Mehrzweckhalle

Ganzjährig gute Ausbildungsmöglichkeiten. Im Sommer und Herbst Wandern. Im Winter Skifahren oder Langlaufen. Skilift im Ort.

Gemeindehaus (42 Plätze), Mehrzweckhalle (92 Plätze).

Preis pro Person ab Fr. 5.– bis Fr. 7.50, je nach Jahreszeit und Personenzahl (Staffelpreise).

Anfragen und Bestellungen an:

Schweizer Kolpingwerk, Postfach 486, 8026 Zürich, Telefon 01 242 29 49

Unsere Inserenten sind führende Schullieferanten!

Winterferien im Engadin

Wir vermieten unser Personalhaus an Gruppen von 10 bis 45 Personen. Halb- oder Vollpension zu günstigen Preisen.

Bezzola & Cie. AG, 7550 Scuol,
 Telefon 084 9 94 44

SKILAGER IM TOGGENBURG

Wegen rückläufiger Schülerzahlen haben wir kurzfristig eine Unterkunft im Berggasthaus Sellamatt, 9656 Alt St. Johann, für etwa 30 Personen abzugeben. Nähere Auskunft erteilt Herr T. Kuster, Lagerleiter, Tel. 071 38 34 30, oder Primarschulsekretariat, Tel. 071 38 35 10.

Hotel Alpenrose, 3863 Gadmen BE, Telefon 036 75 11 55

Schneesichere Loipe direkt beim Hotel

Trainingslift direkt beim Hotel

Kegelbahn, Aufenthaltsraum

Günstige Unterkunft für Gruppen

Vollpension, Zweier-, Viererzimmer,

Woche/Person Fr. 210.–, Lagermässig Fr. 105.–

VERBIER

Ferienhäuser für Gruppen von 30 bis 50 Personen

Zu vermieten: vom 20.12.85 bis zum 3.1.86

vom 12. 1.86 bis zum 19.1.86

vom 18. 1.86 bis zum 25.1.86

Bruson: vom 11. 1.86 bis zum 17.1.86

vom 25. 3.86 bis zum 1.4.86

Auskünfte: Maison de Vacances Télervier SA,
 CP 326, 1936 Verbier, Tel. 026 7 01 01

Ski- und Ferienhaus

Tinizong GR bei Savognin, 1300 m ü. M.

Zweckmässig eingerichtetes Haus für Ski-, Ferien- und Klassenlager. 60 Plätze in 9 Zimmern und 2 Massenlagern mit fliessend Kalt- und Warmwasser, Duschanlage, gut eingerichtete Küche für Selbstverpflegung, geräumiger Speisesaal, freundlicher Aufenthaltsraum.

Primarschulgemeinde Schwerzenbach,
 8603 Schwerzenbach, Telefon 01 825 10 20



Engadin

Gemütliche, komfortable

Gruppenunterkunft

für 10 bis 30 Personen. Selbstverpflegung

Fam. Rudigier, 7522 La Punt-Chamues-ch

Telefon 082 7 18 09

Ferienheim Simplon-Kulm, 3901 Simplon-Kulm

Gut eingerichtetes Haus für Ferienkolonien, Schul- und Sportwochen, Skilager. Kapazität etwa 90 Personen. Grosse neu-eingerichtete Küche, Aufenthaltsräume, Duschen, Ölheizung. Selbstkocher.

Skilift und Langlaufloipe vor dem Haus. Verlangen Sie Unterlagen und Prospekte.

Anfragen: Oswald Borter, Nordstrasse 6, 3900 Brig
 Telefon 028 23 31 06

Namen und Marken – Zeichen für Qualität

Hersteller Fachhändler Schullieferanten

51

 Aecherli AG Schulbedarf 8623 Wetzikon Tösstalstrasse 4 Hellraum-, Dia- und Filmprojektoren / Projektionstische / Schulmöbel / Leinwände / Thermo- und PPC-Kopierer / Umdruker / Vervielfältiger / Offsetdrucker / AV-Folien / Projektionslampen / Div. Schulmaterialien Reparatur-Service für alle Schulgeräte ☎ 01/930 39 88	 Kindermalfarben Fingerfarben (gepr. Eidg. Gesundheitsamt) Materialstelle für Freizeit- und Jugendarbeit: St.-Karl-Quai 12, 6000 Luzern, Telefon 041 51 41 51
Sportplatz-Baustoffe Quarzsande (Sprunggruben, Geräteplätze usw.), Lavasand (Tragschicht bei Rasenplätzen), Lavaschlacke (Dynamische Schicht beim Aufbau von Sportplätzen), Rote Erde (Deckschicht beim Aufbau von Sportplätzen), Ziegelschrot (Tennisand) Berger & Co., 4002 Basel, Telefon 061 83 14 85	 Präzisionswaagen für den Unterricht Verkauf durch: Awyco AG, 4603 Olten Kümmerly + Frey AG, 3001 Bern Leybold-Heraeus AG, 3000 Bern
 Bolcolor-Ringordner  Bolleter AG, 8627 Grüningen Verlangen Sie Bolleters Schulprogramm Telefon 01 935 21 71	Demonstrationsapparate für den Physikunterricht – Verlangen Sie unseren Katalog –  Metallarbeiterschule Winterthur Zeughausstrasse 56 8400 Winterthur, Telefon 052 84 55 42
 «Rüegg» Schulmöbel, Tische, Stühle, Gestelle, Korpusse 8605 Gutzwiller ZH, Tel. 01 945 41 58	<ul style="list-style-type: none"> ● fegu-Lehrprogramme ● Wechselrahmen ● Stellwände ● Galerieschienen ● Klettentafeln ● Bilderleisten ● Bildregistraturen Pano-Lehrmittel/Paul Nievergelt Franklinstrasse 23, 8050 Zürich, Telefon 01 311 58 66
 Schulhefte, Einlageblätter, Zeichenpapier, Schulbedarf Ehrsam-Müller AG Josefstrasse 206, 8031 Zürich Telefon 01 42 67 67	 Bergedorfer Kopiervorlagen: Bildgeschichten, Bilderrätsel, Rechtschreibung, optische Differenzierung, Märchen, Umwelt- schutz, Puzzles und Dominos für Rechnen und Lesen, Geome- trie, Erdkunde: Deutschland, Europa und Welt. / Pädagogische Fachliteratur. Prospekte direkt vom Verlag Sigrid Persen, Dorfstrasse 14, D-2152 Horneburg.
Armin Fuchs Thun Rüttliweg 15, Postfach 25 3608 Thun, Tel. 033 36 36 56 Spiel- und Sportgeräte Verlangen Sie Prospekte und Preislisten 	 <ul style="list-style-type: none"> ● Schulzeichentische ● Schulzeichengeräte ● Mehrzweckbestuhlungen Pro Büro AG, 4053 Basel, Telefon 061 22 12 70
 Zoologisches Präparatorium Fabrikation biologischer Lehrmittel Restauration biologischer Sammlungen Ausstellung jeden 1. Sonntag im Monat von 10 bis 12 Uhr offen CH-9572 Busswil TG/Wil SG, Telefon 073 23 21 21	 das Gestell-System für Ordner, Bücher STEGO, 8762 Schwanden Telefon 058 81 17 77
Hinnen Spielplatzgeräte AG Ein Top-Programm für Turnen, Sport und Spiel Spiel- und Pausenplatzgeräte Verlangen Sie Prospekte und Preislisten 6055 Alpnach Dorf, Telefon 041 96 21 21, Telex 78150	SYMA-SYSTEM <ul style="list-style-type: none"> ● Ausstellungsvitrinen ● Sammlungsschränke ● Anschlagtafeln ● Stellwände
 knobel <ul style="list-style-type: none"> ● Innenausbau ● Zuger Schulwandtafeln ● Schuleinrichtungen ● Medienmöbel Eugen Knobel Chamerstr. 115, 6300 Zug, Tel. 042 41 55 41	 SYMA-SYSTEM AKTIENGESellschaft 9533 Kirchberg, Tel. 073 31 24 31, Tlx. 883286
 Hellraumprojektoren von Künzler W. Künzler, Optische und technische Lehrmittel, 5108 Oberflachs, Telefon 056 43 27 43	HERWIG WOLF AG 8307 Effretikon ZH Telefon 052 32 24 54 Schul-Ringordner, Heft- und Zeichenmappen, Schnellhefter, Zeigetaschen, Sämtl. Spezial- anfertigungen in Karton, Pressspan und PVC

PR-Beitrag

Der Verlag Klett & Balmer teilt mit, dass das **geografische Unterrichtswerk TERRA für den Gebrauch in der Schweiz** adaptiert wird. Geplant ist eine Ausgabe in zwei Bänden für Real- und Sekundarschulen, Bezirksschulen, Pro- und Untergymnasien.

Die Schweizer Autoren, welche die Arbeit bereits aufgenommen haben, wollen alle deutschlandbezogenen Beispiele (Texte, Grafiken, Bilder, Aufgaben) überprüfen und nötigenfalls auf schweizerische Beispiele hin umarbeiten. Die Anforderungen der verschiedenen Lehrpläne werden berücksichtigt.

Zurzeit sind folgende Angaben möglich:

TERRA Geographie, Band 1:

- erscheint Winter 1986/87
- hat einen Umfang von etwa 180 Seiten
- kostet etwa Fr. 25.–

TERRA Geographie, Band 2:

- erscheint voraussichtlich Mitte 1987
- hat einen Umfang von etwa 200 Seiten
- kostet etwa Fr. 28.–

Merkmale der TERRA Geographie sind:

- eindruckliche Fotos und «griffige» Texte aus Originalquellen sprechen die Schüler emotional an;
- Aufgabenstellungen von unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad leiten zu selbständigen Arbeiten an;

- anhand konkreter Fallstudien werden geografische Kategorien zum Verständnis der Wirklichkeit erworben;
- die Schüler sollen sich auch topografisch orientieren können – entsprechende Aufgaben leiten dazu an;
- neben den thematischen Gesichtspunkten kommen länderkundliche zum Tragen, z. B. beim Überblick über die Kontinente und bei der Behandlung grösserer Regionen.

Geeignete Lehrerhilfen mit zusätzlichen Materialien und kopierfähigen Vorlagen für den Schüler ergänzen die beiden Bände.

Verlag Klett & Balmer, Chamerstrasse 12a,
6301 Zug, Telefon 042 21 41 31

Lehrerzeitung

Bezugsquellen für Schulbedarf und Lehrmittel Produkteverzeichnis

Autogen-Schweis- und Lötanlagen

AGA AKTIENGESELLSCHAFT, Pratteln, Zürich, Genf, Maienfeld
Gebr. Gloor AG, 3400 Burgdorf, 034 22 29 01

Bastelartikel und Handarbeitsmaterial

Bastelzentrum Bern, Bubenbergrasse 11, 3011 Bern, 031 22 06 63

Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers

PAUL HAUPT BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25,
LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räfelfstrasse 32, 8045 Zürich,
Telefon 01 462 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

Dia-Aufbewahrung

Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

Dia-Service

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Farbpapiere

INDICOLOR W. Bollmann Söhne AG, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 55 90

Filet, Stoffe, Zubehör, Bücher

SACO AG, Lainerie, 2006 Neuchâtel, Katalog gratis, 038 25 32 08

Filz, Handarbeits- und Dekorationsfilz

FILZFABRIK AG, Lerchenfeldstrasse 9, 9500 Wil, 073 22 01 66

Handarbeits-, Strick- und Klöppelgarne

SACO AG, Lainerie, 2006 Neuchâtel, Katalog gratis, 038 25 32 08
Zürcher & Co., Handwebgarne Lyssach, 3422 Kirchberg, 034 45 51 61

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Handwebgarne und Handwebstühle

Bastelzentrum Bern, Bubenbergrasse 11, 3011 Bern, 031 22 06 63
Rüegg Handwebgarne AG, Tödiassasse 52, 8039 Zürich, 01 201 32 50
SACO AG, Lainerie, 2006 Neuchâtel, Katalog gratis, 038 25 32 08
Zürcher & Co., Handwebgarne Lyssach, 3422 Kirchberg, 034 45 51 61

Kassettengeräte und Kassettenspieler

TANDBERG, APCO AG, Schörl-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22
WOLLENSAK 3M, APCO AG, Schörl-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Keramikküchengeräte

Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina
NEUE KIAG, Keramisches Institut AG, Economy-Schulbrennöfen und
Töpferei-Bedarf, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24
Werner Ratzenböck, PARAGON-Keramikküchengeräte, 1630 Bulle, 029 2 22 49

Klebstoffe

Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte

Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 21 11 11
René Faigle AG, Postfach, 8023 Zürich, 01 302 19 22

Laboreinrichtungen

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
MUCO, Albert Murri & Co., AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lehrmittel

LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räfelfstrasse 32, 8045 Zürich,
Telefon 01 462 98 15, – permanente Lehrmittelausstellung!
SABE-Verlagsinstitut, Gotthardstrasse 52, 8002 Zürich, 01 202 44 77

Maschinenschreiben

Lehrerkonzept, Schülerhefte, 24 Kassetten, Hofmannverlag, 5522 Tägerig, 056 91 17 88

Mikroskope

OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 391 52 62

Musikinstrumente und -Anlagen von A-Z

Wersi-electronic AG, Orgel- und Pianobausätze, 8887 Mels, 085 2 50 50

Offset-Kopierverfahren

Ernst Jost AG, Im Schörl, 8600 Dübendorf, 01 820 05 05

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien

VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte

METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42
Steinberger & Co., Postfach 555, 8201 Schaffhausen, 053 5 58 90

Präparierte Tiere und Skelette vom Präparator

Greb Biologie, 9572 Busswil TG, 073 23 21 21

Projektionstische

Aecherli AG, Tösstalstrasse 4, 8623 Wetzikon, 01 930 39 88
Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektionswände

Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42
Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Projektions- und Apparatwagen

FUREX AG, Normbauteile, Bahnhofstrasse 29, 8320 Fehraltorf, 01 954 22 22

Projektoren und Zubehör

H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television,
EPI = Episkope
Bauer Film- und Videogeräte, Robert Bosch AG, 8021 Zürich, 01 277 63 06 (TF)
Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 44 36 58, Schweizer Produkt

Schul- und Saalmobiliar

Hans Eggmann, Möbelbau, 3435 Ramsei, 034 61 18 79
Embru-Werke, 8630 Rüti ZH, 055 31 28 44
Zesar AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Schultheater

Max Eberhard AG, Bühnenbau, 8872 Weesen, 058 43 13 87
Eichenberger Electric AG, Zollikerstrasse 141, Zürich, 01 55 11 88, Bühneneinrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten

Lachappelle Werkzeugfabrik, Abt. Werkstätten, 6010 Kriens, 041 45 23 23
HAWEB, Hobelbankrevisionen, Buchenstrasse 68, 8212 Neuhausen, 053 2 65 65
Wettstein Holzwerkzeuge AG, 8272 Ermatingen, 072 64 14 63

Schutz- und Schweissgase

AGA AKTIENGESELLSCHAFT, Pratteln, Zürich, Genf, Maienfeld

Seile, Schnüre, Garne

Seilerei Denzler AG, Torgasse 8, 8024 Zürich, 01 252 58 34

Selbstklebefolien

HAWE Hugentobler + Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Spielplatzgeräte

Hinnen Spielplatzgeräte AG, 6055 Alpnach-Dorf, 041 96 21 21
Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9546 Tutwil-Wängli, 054 51 10 10
H. Roggwiler, Postfach 374, 8910 Affoltern a. A., 01 767 08 08
Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

Spinnräder, Material zum Spinnen, Zubehör

SACO AG, Lainerie, 2006 Neuchâtel, Katalog gratis, 038 25 32 08

Sprachlehranlagen

ASC, complete electronics systems, Lagerstrasse 14, 8600 Dübendorf, 01 820 22 66
CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)
REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71
TANDBERG, APCO AG, Schörl-Hus, 8600 Dübendorf ZH, 01 821 20 22

Sprachlehrzeitungen e/f/i/d

Sprachlehrzeitungen Spiez, Postfach 13, 3700 Spiez, 033 54 34 14

Stromlieferungsgeräte

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht

Visesta AG, Binzmühlestrasse 56, 8050 Zürich, 01 302 70 33

Töpfereibedarf

NEUE KIAG, Keramisches Institut AG, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Umdrucker

Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Videoanlagen für die Schule

VITEC, Video-Technik, Probsteistrasse 135, 8051 Zürich, 01 40 15 55

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21
Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81
Eugen Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 41 55 41
OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11
Schwertfeger AG, Wandtafelbau + Schreinerei, Güterstr. 8, 3008 Bern, 031 26 16 56
Weyel AG, Rütiweg 7, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Webrahmen und Handwebstühle

ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 07 11

Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien

OPO, Oeschger AG, Steinackerstrasse 68, 8302 Kloten, 01 814 06 66

Handelsfirmen für Schulmaterial

Erich Müller & Co., 8030 Zürich, 01 53 82 80

Handgeschöpfte Papiere aus Japan und Indien für Kunst, Druck, Batik, Tuschmalartikel, Schreib- und Zeichengeräte, Bastelmesser.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11

Allgemeines Schulmaterial, Spezialitäten, Zubehöre für die nachgenannten Geräte: Hellraumprojektoren, Thermo- u. a. -Kopiergeräte, Umdrucker, Dia, Episkope, Projektionstische, Leinwände, Schneide- und Bindemaschinen, Wandtafeln.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43

Hellraumprojektoren, Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate,

Zubehör (Elektrostatisch- und Normalpapier). In Generalvertretung: Leinwände, Umdrucker, AV-Speziallampen, Torsen und Skelette.

Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische und -maschinen.

AV-Geräte Service, Walter E. Sonderegger, 8706 Meilen, 01 923 51 57

Reparaturen und Service von audiovisuellen Geräten, Verkauf von Film-, Dia- und Hellraumprojektoren, Tongeräten, Projektionstische, Leinwände sowie Zubehör.

neu überarbeitet!



Die Korrespondenz hat in unserem täglichen Leben eine grosse Bedeutung. Das neue Lehrmittel soll deshalb allen Schülern den Zugang zur Korrespondenz erleichtern. Der Wissensstoff geht von den Interessen und der Erlebniswelt der Jungen aus und wird in leicht verständlichen, der Altersstufe (15 bis 19 Jahre) angemessenen Texten dargeboten. Das mit vielen Aufgaben versehene Lehrwerk ist besonders darauf angelegt worden, die Schüler zur eigenen Aktivität anzuhalten.

Alle an diesem Werk Beteiligten hoffen, dass den Lehrkräften das Arbeiten mit diesem Lehrwerk Erfolg und wertvolle Impulse für den Themenbereich «Korrespondenz» bringen wird.

Inhalt:

- Darstellung der Briefe
- Bewerbungen
- Anfragen
- Miete
- Kauf
- usw.

Ein aktuelles Lehrmittel für:

- Berufswahlschulen
- 10. Schuljahr/Oberstufe
- Hauswirtschaftsschulen
- Lehrerseminarien
- Kantonsschulen
- Berufsschulen
- Fachschulen usw.

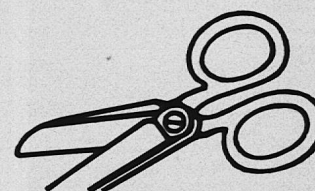
von Emil Schatz

Das neu überarbeitete Lehrmittel (Schüler- und Lehrerausgabe) wird **gratis** abgegeben.

Auslieferung ab:
10. Dezember 1985



FORMAT A4
40 SEITEN
2. AUFLAGE



Senden Sie mir gratis:

Korrespondenz

_____ Anzahl Lehrerexempl. Korrespondenz

_____ Anzahl Schülerexempl. Korrespondenz

Versicherung

_____ Anzahl Lehrerexempl. «Sind Sie sicher?» mit Foliensatz

_____ Anzahl Schülerexempl. «Sind Sie sicher?»

Name:

Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:

Schule:

Betrieb:

Das Lehrerexemplar wird nur an Lehrkräfte, Behördemitglieder, Amtsstellen, Ausbildner und Lehrmeister abgegeben.

Bestellcoupon

Ausschneiden und einsenden an:
Winterthur-Versicherungen
Information und
Kommunikation
der Gruppe
General-Guisan-Strasse 40
8401 Winterthur

